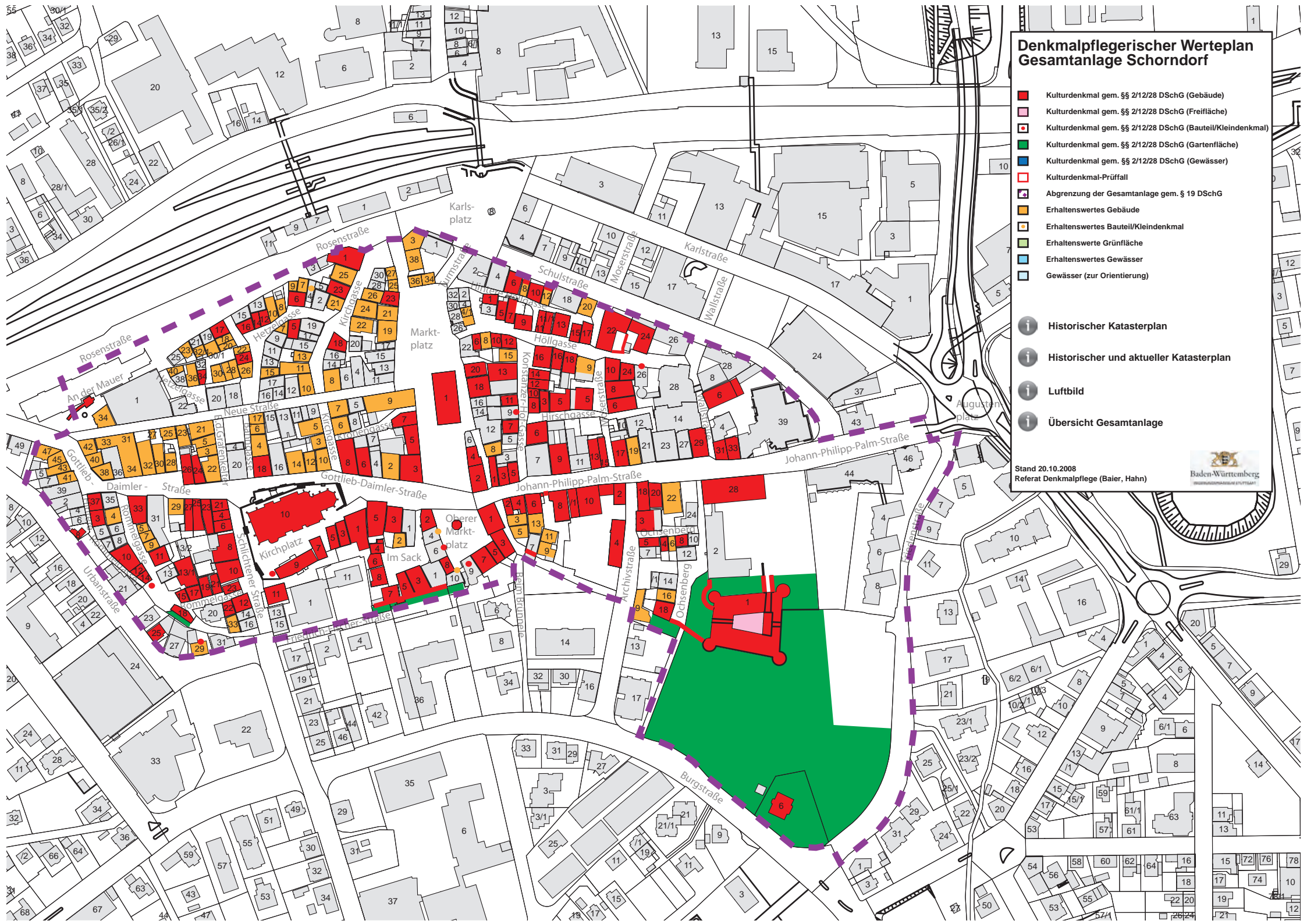


Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Schorndorf

- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Freifläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gartenfläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gewässer)
- Kulturdenkmal-Prüffall
- Abgrenzung der Gesamtanlage gem. § 19 DSchG
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bauteil/Kleindenkmal
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswertes Gewässer
- Gewässer (zur Orientierung)

- Historischer Katasterplan
- Historischer und aktueller Katasterplan
- Luftbild
- Übersicht Gesamtanlage

Stand 20.10.2008
Referat Denkmalpflege (Baier, Hahn)



Württembergische Flurkarte von 1832



Württembergische Flurkarte von 1832 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan



Luftbild von 2007



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE SCHORNDORF**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat Denkmalpflege

Schorndorf, Rems-Murr-Kreis

Die aus einer dörflichen Ansiedlung des 8. Jh. sowie einer planmäßigen Stadtgründung des 13. Jh. hervorgegangene Stadt Schorndorf erhält im 14./15. Jh. durch Zusammenlegung der beiden Kernbereiche ihre bis heute überlieferte Ausdehnung und wird im frühen 16. Jh. zu einer der wichtigsten württembergischen Grenzfestungen ausgebaut. Die ablesbare Siedlungsentwicklung, die überkommene Bebauungs- und Parzellenstruktur des 16.-18. Jh. sowie die einstige Bedeutung als ehemaliger württembergischer Herzogssitz begründen damit die Qualität der Stadt als Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

Naturraum und Lage

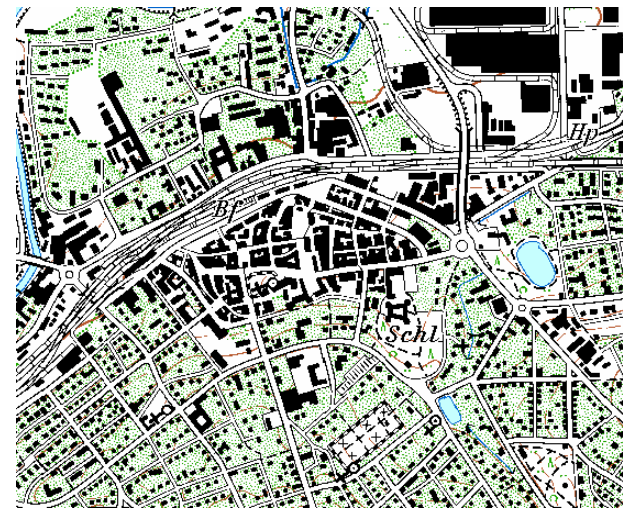
Die Stadt Schorndorf liegt rund 30 km östlich von Stuttgart, in einer Talweitung der Rems. Das Tal wird nördlich von den sog. Berglen und dem Welzheimer Wald, südlich vom Schurwald begrenzt. Daneben prägen Obstbaumwiesen und Weinberge auch heute noch die unmittelbare landschaftliche Umgebung der Stadt, deren Kern auf einem flachen Schwemmsandkegel südlich der Rems angesiedelt ist. Die Stadt ist in das regionale Verkehrsnetz durch mehrere

ältere, z.T. noch römerzeitliche Altstraßen eingebunden; etwa die das Remstal bzw. einst die Schorndorfer Altstadt passierende Land- und frühere Handelsstraße, die heutige B 29. Das gräfliche Zoll- und Geleitrecht sowie die vorhandenen fruchtbaren Weinbauflächen bildeten vor allem im 15. und 16. Jh. die Grundlage des wirtschaftlichen Aufblühens der Stadt; hinzu kamen Korn- und Salzhandel, was Schorndorf um die Mitte des 16. Jh. zu einer der reichsten Städte im Herzogtum Württemberg werden ließ.

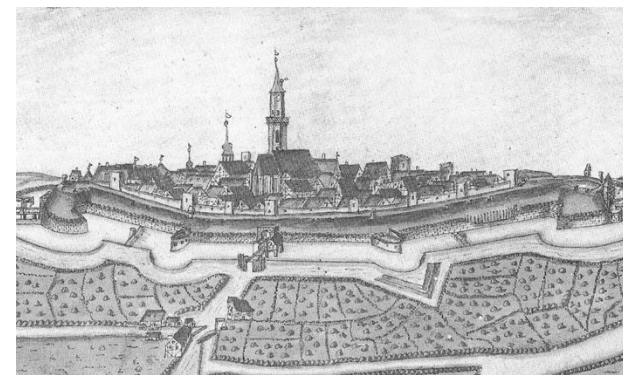
Stadtbaugeschichte

Die Anfänge der heutigen Siedlung gehen wohl auf eine durch eine Grundherrschaft im 7. Jh. angelegte Gruppensiedlung um einen Herrenhof zurück, der im Bereich der heutigen Stadtpfarrkirche verortet wird. Der Ortsname ist erstmals 1235 und 1236 urkundlich mit dem staufischen Ministerialen *Dietericus von Shorendorf* überliefert. Als dessen Dienstsitz wird der Vorgängerbau des heutigen Schlosses angenommen. Im Anschluss an die Ministerialenburg entsteht unter Graf Ulrich I. von Württemberg die erste städtische Ansiedlung. Diese ist befestigt und umfasst den östlich des Marktplatzes gelegenen Teil der jetzigen Altstadt.

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



Topographische Karte M 1: 25.000



Stadtansicht von Norden (Ausschnitt), Ende 17. Jh.

Schorndorf, Rems-Murr-Kreis

Erst im Laufe des 14. Jh. wird das westlich der Stadtmauer gelegene Dorf, auch Vorstadt „uff dem sand“, mit Kirche und Kirchhof in die Ummauerung miteinbezogen. Zwischen dieser sog. Unterstadt und der Ansiedlung des 13. Jh., der sog. Oberstadt, wird im Laufe des 14. und 15. Jh. der noch bestehende Graben aufgefüllt und der Marktplatz angelegt. Nach dem Zusammenschluss der beiden Kernbereiche weist Schorndorf insgesamt drei mit Türmen ausgestattete Stadttore auf (Oberes-, Unter- und Mittleres Tor im Norden), neben 23 Mauertürmen im Jahre 1538. Nördlich der ummauerten Stadt entwickelte sich zur Rems hin eine Vorstadt. Dort war spätestens im 15. Jh. gesiedelt worden, wie eine Urkunde von 1473 belegt. Aufgrund der günstigen Standortbedingungen, insbesondere an den Wasserläufen, betreiben dort v.a. Gerber ihr Handwerk. Den Schwerpunkt der Stadtentwicklungsmaßnahmen im 16. Jahrhundert stellt der Ausbau der Stadtbefestigung zu einer der modernsten Anlagen ihrer Zeit im süddeutschen Raum dar. Den Ausschlag hierfür geben u.a. die Rückeroberung Schorndorfs aus habsburgischer Herrschaft und der darauf folgenden Einführung der Reformation, die kon-

fessionelle und damit militärische Auseinandersetzungen erwarten lässt.

Am Beginn der Baumaßnahmen steht der Neubau des Schlosses (1538), gefolgt von der Anlage eines abgemauerten Erdwalls und eines breiten Wassergrabens im Vorfeld der mittelalterlichen Stadtmauer (1538-41). Zusätzlich entstehen auch erste Bastionen als Rondelle an strategisch wichtigen Punkten, etwa am Schloss, am Oberen Tor, beim Unteren Tor und im Südwesten beim ehem. Terziarinnenkloster. Während des Dreißigjährigen Krieges wird die Stadt um 1634 auf den Belagerungsfall vorbereitet, was u.a. zur Schleifung der Vorstadt führt. Doch noch im selben Jahr wird die Stadt von Süden aus in Brand geschossen und dabei fast völlig zerstört. Lediglich Massivbauten bzw. die massiven Teile der Fachwerkbauten (Keller, Erdgeschoss) bleiben erhalten. Der Wiederaufbau erfolgt grundsätzlich unter Beibehaltung des Stadtgrundrisses, und die Erneuerung der Einzelgebäude knüpft im Wesentlichen an die Bautradition der Vorkriegszeit an. Weitere folgenschwere Quartiersbrände gibt es 1690 in der Oberstadt (Höllgasse, Konstanzer Hof-Gasse) und 1743 in der Unterstadt (Gottlieb-Daimler-Straße, Kirchgasse, Hetzelgasse).

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



Stadtgrundriss mit Bastion vor 1743 (Rekonstruktion nach Ad. Frank von 1883)

Letzterer zieht neben punktuellen Regulierungen und Aufweitungen die Anlage der Neuen Straße, eine „der Schnur nach“ quer durch die gesamte Unterstadt gezogene Achse, nach sich. Die Stadtentwicklung des 19. und 20. Jh. wird mit dem Bau der Remstalbahn bzw. des Bahnhofes eingeleitet, indem zwischen 1858 und 1861 Teile des nordwestlichen Wallabschnitts überbaut werden. An der Südseite der Altstadt entstehen ab 1870 mehrere Großbauten, während das Schloss von Bebauung frei bleibt. Die Wallabschnitte werden begrünt.

Stadtbaugestalt

Der Marktplatz in seiner Nord-Süd-Ausrichtung und die von Osten nach Westen verlaufende frühere Remstalstraße (G.-Daimler-Straße und J.-P.-Palm-Straße) bilden ein Achsenkreuz, das den gesamten Stadtkern in vier ungleiche Viertel aufteilt. Die beiden durch den Marktplatz getrennten Hälften der Altstadt weisen noch heute in ihrem Grundrissgefüge auf ihre unterschiedlichen Entstehungsbedingungen hin. Der nördliche Teil der Unterstadt hat sich die mittelalterliche Struktur mit unregelmäßigem Straßengefüge und kleinteiliger Parzellenstruktur bis heute weitgehend erhalten, während südlich davon deutlich die barocke Neuordnung nach den Stadtbränden zu erkennen ist (v.a. G.-Daimler-Straße, Neue Straße). Hier liegt auch die Stadtpfarrkirche, die nicht nur die Dominante der Altstadtsilhouette ist, sondern auch im Stadtinneren der wichtigste architektonische Bezugspunkt. Im Straßenbild kommt besonders der frei in die östlich erweiterte G.-Daimler-Straße ragende hochgotische Chor zur Geltung, während das Langhaus mit den baulich z.T. qualitätvollen Häuserfronten in Beziehung steht; etwa im Süden mit den Sondergebäuden ehem. Lateinschule- und Deutsche Schule, oder im Westen mit den im Kern zum Teil spätmittel

alterlichen Bürgerhäusern. Eine Sonderstellung kommt dem östlich des Kirchplatzes anschließenden Bereich Im Sack zu, dessen Entstehungsgeschichte bis heute ungeklärt ist. Die zum Teil über der südlichen Stadtmauer errichteten Ackerbürgerhäuser und Scheunen gruppieren sich um einen annähernd quadratischen Platzraum, der bis ins 20. Jh. lediglich über eine schmale, von Norden zugängliche Gasse erschlossen ist.

Die östlich des zentralen Marktplatzes gelegene Oberstadt weist einen rhombenartigen Umriss auf, an dessen südöstlichsten Punkt das Schloss liegt, bzw. westlich davon Gebäude des ehemaligen Spitalhofes des Hl.-Geist-Spitals, einst einer der wichtigsten Bauherren und Eigentümer (Keltern, Mühle) Schorndorfs. Ihre im Gegensatz zur Unterstadt regelmäßige und straffere Grundrissordnung weist sie als Gründungstadt des 13. Jahrhunderts aus. Die planmäßig angelegten Straßenzüge kreuzen sich nahezu im rechten Winkel, und die J.-P.-Palm-Straße gibt sich durch ihren breiten Querschnitt deutlich als einstige Marktstraße zu erkennen. Der zwischen beiden Kernbereichen sich erstreckende Marktplatz ist der städtebauliche Mittelpunkt der Altstadt. Er durchzieht fast den gesamten Stadtkern von Norden nach Süden und wird



Stadtansicht von Norden (Ausschnitt), Mitte 19. Jh.

durch das monumentale, freistehende barocke Rathaus in zwei ungleich große Platzräume geteilt. Während der nördliche Teil (Marktplatz) von zahlreichen, nach 1945 neu errichteten Gebäuden umstanden ist, wird der südlich der G.-Daimler-Straße liegende Obere Marktplatz (ehem. Fruchtmart) von Fachwerkhäusern des 17./18. Jh. sowie dem barocken Marktbrunnen dominiert. Das Straßen- und Platzbild der Altstadt ist im Aufriss von geschlossenen Reihen zwei- und dreigeschossiger Bürgerhäuser des 17.-19. Jh. geprägt, bei denen Fachwerkbauweise und die Giebelstellung überwiegen.

Vielen von Ihnen wurden im Zuge der Altstadtsanierung instand gesetzt, einige wenige auch rekonstruierend neu aufgebaut. In ihrem mehr oder weniger voneinander abweichenden Äußeren repräsentieren die Gebäude die drei großen Wiederaufbauphasen nach den Stadtbränden. Durchgängig findet sich hingegen das giebelseitig erschlossene Ackerbürgerhaus über tiefrechteckigem Grundriss, das Wohn- und alle Wirtschaftsräume unter einem Dach vereinigt. Im Erdgeschoss hat es eine hohe, über die gesamte Tiefe des Hauses reichende Tenne, von der Zugänge in den Keller, die seitlich gelegenen Ställe und in die Wohngeschosse führen. Die Höhendifferenz zwischen Tenne und Ställen bedingte die Ausbildung eines Zwischengeschoßes, das sich im Aufriss durch kleinere Fensteröffnungen abzeichnet, während sich im Giebeldreieck meist eine oder mehrere Ladeluke(n) finden. Die ältesten Fachwerkbauten (v.a. an der J.-P.-Palm-Straße, Ochsenberg und Römmelstraße), gehen in die Zeit des Wiederaufbaus nach 1634 zurück. Wenn zum Teil auch nachträglich verputzt, weisen sie vorstoßende Zierfachwerkfassaden mit teilweise noch aus der Spätrenaissance überkommenen Schmuckformen auf.

Die nach dem Brand von 1690 wiederaufgebauten Bürgerhäuser im Bereich Schlichtener Straße bzw. Konstanzer-Hof-, Höll- und Hirschgasse sowie Moserstraße unterscheiden sich von diesen kaum, allerdings sitzen sie auf den älteren Massivgeschossen mit qualitätvollen, straßenbildprägenden Baudetails wie Fenster- und Portalgewänden oder Steinkonsolen. Deutlich davon abweichend sind dann aber die Bauten aus der Zeit nach 1743 ausgebildet. Sie haben keine Geschossvorstöße mehr, sondern bündige Giebelwände. Eine Reihe von ihnen an der G.-Daimler-Straße trägt außerdem das zu jener Zeit übliche Mansard-Giebeldach, während zeitgleiche Gebäude in den Nebenstraßen einfache Satteldächer aufweisen. Das Satteldach ist die geläufigste Dachform, lediglich das Rathaus sticht mit seinem markanten Walmdach innerhalb der Dachlandschaft deutlich hervor. Die charakteristischen Giebelhäuser ergänzen traufständige Gebäude mit breiten Zwerchhäusern, vor allem am Marktplatz; hinzu kommen andere traufseitig erschlossene Bauten an den Straßenecken sowie bescheidene Kleinbürger- oder Handwerkerhäuser (etwa an Hetzel-, Rosen- oder Kirchenstraße).

Reine Ökonomiegebäude finden sich mit Ausnahme Im Sack so gut wie keine im Stadtbild. Der Abbruch der alten Kelter im 19. Jahrhundert, allen voran der Großen Kelter am Marktplatz, der Grafenkelter (in der gleichnamigen Gasse) oder am Ochsenberg stellen große Eingriffe in die Stadtstruktur dar. Vor allem die Ränder des mittelalterlichen Altstadtkerns werden im 19. und 20. Jahrhundert nach Einlegung der Stadtmauer durch in Kubatur, Materialität und Nutzung stark vom Altbestand abweichenden Neubauten überformt. Die historischen Grenzlinien der Altstadt lassen sich heute damit nur mehr in groben Umrissen aus dem städtebaulichen Gesamtzusammenhang herauslesen. Von der mittelalterlichen Stadtmauer sind noch Reste erhalten, etwa am Ochsenberg (Nr. 18 bzw. Mauer zum Schloss) oder Beim Brännle 7. Teilweise sind sie auch in die Bebauung integriert, etwa in der Schulstraße oder am Haus Römmelgasse 18. Der längste zusammenhängende Abschnitt findet sich Im Sack. Er weist zudem einen von zwei noch erhaltenen Mauertürmen auf (sog. Erker); der andere steckt im Gebäude Hintere Römmelgasse 8.

Doch auch dort, wo die Stadtmauer abgegangen ist, geben die Außenfronten der Häuser sich als ehemals der Mauer zugewandte, nicht auf Sichtwirkung hin gearbeitete Fassaden und Gebäuderückseiten zu erkennen (Rosenstraße, Schulstraße, Hinter Römmelgasse, Hintere Höllgasse u.a.). Gleichzeitig markieren sie die alten Stadtmauerwege, die in ihrer unregelmäßigeren und kleinteiligeren Struktur teilweise gut überliefert sind. Von der einst wegweisenden Verteidigungsanlage des 16. Jh. hat sich mit Ausnahme eines Bationsrestes sowie der Grünfläche südlich des Schlosses nichts erhalten.

Hinweis: Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/Literatur:

- Aktueller Katasterplan
- Württembergische Flurkarte von 1832
- Verordnung des Regierungspräsidiums Stuttgart über die Gesamtanlage „Alt Schorndorf“ von 1983- Denkmalliste Bau- und Kunst (Stand: 2008)
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege, inkl. der Denkmalbegründungen aus dem Jahr 1987
- Tabellarische Auswertung der Ortsakten (Stand: 8/2008)
- Ortskernatlas, Stadt Schorndorf (1.9) 1989, bearbeitet von Edeltrud Geiger

Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Referat Denkmalpflege
- Historische Bilder: Landesamt für Denkmalpflege, Baden-Württemberg (LAD),
- Arbeitsblätter (s.o.)
- Ortskernatlas (s.o.)

Bearbeiterin: Alexandra Baier
Bearbeitungszeitraum: Juli-Oktober 2008
Ortsbegehung: Baier/Hahn,
Juli und August 2008



Stadtbefestigung

Reste der ehem. mittelalterlichen Stadtmauer mit zwei Mauerturmresten (sog. Erkern) sowie der frühneuzeitlichen Landesfestung mit Schlossanlage; 13./14. und 16. Jahrhundert, die ältere, mittelalterliche Mauer mit Buckelquadern, vom bastionären System der frühen Neuzeit archäologische Reste und Grünflächen am Schloss erhalten; ab dem frühen 19. Jahrhundert Schleifung der Stadtmauer und Überbauung des Grabens.

Die Reste der Stadtmauer der Oberen und Unteren Stadt mit ihren ältesten Teilen aus dem 13. und 14. Jahrhundert zeugen von der Stadtwerdung Schorndorfs, die Grünflächen und Bastionsreste vom fortifikatorischen Ausbau der Anlage im 16. Jahrhundert zu einer der größten und wehrhaftesten Anlagen Südwestdeutschlands. Die Relikte beider Befestigungssysteme sind als wichtige stadtbaugeschichtliche Dokumente von hoher Bedeutung für die Gesamtanlage.



Stadtmauer des 14. Jh. im Bereich Im Sack 3-7



Mauerrest bei An der Mauer/Rosenstraße



Bastionsreste südlich des Schlosses

Archivstraße, ehem. Ochsenberg

Zwischen der Johann-Philipp-Palm-Straße im Norden und der Burgstraße im Süden verlaufende Verbindungsstraße, einst auf Höhe Archivstraße 9 an der südlichen Stadtmauer endend; der Name vom ehemaligen Archiv des Hl.-Geist-Hospitals abgeleitet; das Straßenbild im nördlichen Abschnitt von zweigeschossigen, überwiegend traufständigen Sondergebäuden des 17./18. Jh. (Kulturdenkmale) geprägt; ausgebaut mit Errichtung der Klostergebäude und mit Abbruch der Klosterscheuer (südlich von Nr. 4) punktuell stark verändert, im 19. Jh. Abbruch der Stadtmauer und Aufgabe des Stadtgrabens in südliche Richtung verlängert bzw. locker bebaut.

Der Archivstraße mit ihrer hochwertigen, zum einstigen Hl.-Geist-Hospital gehörenden Bebauung des 17./18. Jh. hat dokumentarischen Wert für die Stadtgestalt- und struktur.



Ecke Johann-Philipp-Palm-Straße, nach Süden



Höhe Nr. 9, nach Norden

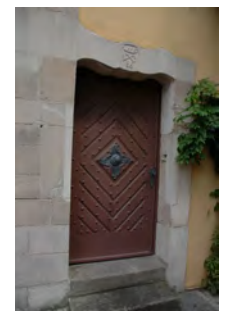
Archivstraße 2

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Sachgesamtheit)

Ehem. Archiv des Hl. Geist-Hospitals

Sachgesamtheit mit Archivstraße 3, 4 und Johann-Philipp-Palm-Straße 8a und 10; zweigeschossiger Massivbau (2:3 Achsen) mit Walmdach; spätbarock-frühklassizistische verputzte Fassade, sandsteinsichtige Lisenen, einfache Gurtgesimse und reich profilierte Traufe, Fenster mit Fenstergittern (EG) und metallenen Fensterläden (OG); am Sandsteinportal bez. 1786, 1975/76 diverse Instandsetzungsarbeiten (Fenster, Innenausbau, Putz u.a.).

Der ehemalige, der Funktion entsprechend authentisch überlieferte Archivbau ist als Bestandteil des einstigen Hl.-Geist-Hospitals von hohem Dokumentationswert für die Stadtgestalt und – entwicklung sowie für die Geschichte des reich begüterten ehemaligen Spitals.



Portal

Archivstraße 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Sachgesamtheit)

Ehem. Bindhaus des Hl.-Geist-Hospitals, heute Wohnhaus mit Ladenlokal

Sachgesamtheit mit Archivstraße 2, 4 und Johann-Philipp-Palm-Straße 8a und 10; zweigeschossiger Massivbau mit Mansarddach; im Erdgeschoss rundbogige Fenster- und Portalöffnungen und abgerundete Ecke mit umlaufendem Profil; im 18. Jh. anstelle der vormaligen Pfisterei (Bäckerei) als Fassbinderhaus erbaut, später städtisches Spritzenhaus, Gasthaus und zuletzt Wohnhaus mit Werkstatt, im 19. Jahrhundert nach Osten hin erweitert, 1998/99 und 2007 innere Umbauten, Erhöhung des rückwärtigen Anbaus, Fassadensanierung, Instandsetzung der barocken Stuckdecke (1.OG).

Das ehemalige Bindhaus ist mit seinen zahlreichen Umnutzungen und als Bestandteil des einstigen Hl.-Geist-Hospitals von Dokumentationswert für die Stadtgestalt und –entwicklung.



Ostansicht

Archivstraße 4

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Sachgesamtheit)

Ehem. Meierei des Hl.-Geist-Hospitals, heute technisches Rathaus

Sachgesamtheit mit Archivstraße 2, 3 und Johann-Philipp-Palm-Straße 8a und 10; zweigeschossiger Fachwerkbau mit hohem massivem Erdgeschoss aus Sandstein, das Obergeschoss (Nordgiebel mit Zierfachwerk) auf Steinkonsolen stark auskragend, Satteldach; 1685/86 unter teilweiser Verwendung des bestehenden Erdgeschosses erbaut, 1980 Umbau und umfassende Sanierung als Verwaltungsgebäude, 2008 Renovierung des südlichen Fachwerkgiebels; 1960 Abbruch der dazugehörigen Spitalscheune.

Die ehemalige, gut überlieferte Meierei ist als Bestandteil des einstigen Hl.-Geist-Hospitals von hohem Dokumentationswert für die Stadtgestalt und – entwicklung sowie für die Geschichte des reich begüterten ehemaligen Klosters. Das Sondergebäude dominiert mit seinem lang gestrecktemn Baukörper die Archivstraße sowie den ehem. Spitalhof.



Hofansicht

Archivstraße 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Ackerbürgerhaus, heute Wohnhaus

Zweieinhalbgeschossiges Gebäude mit massivem, verputztem Erd- und Halbgeschoss, auskragendem Fachwerkobergeschoss und Satteldach; 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, um 1980 Instandsetzung der Fassade (Erneuerung des giebelseitigen Fachwerks), nach 1987 Freilegung des traufseitigen Fachwerks.

Das Gebäude hat exemplarischen Wert als eines der ältesten Ackerbürgerhäuser mit ortstypischem Aufriss, neben seiner städtebaulichen Funktion als wichtiges Eckgebäude am nordwestlichen Eingang des Viertels am Ochsenberg.



Archivstraße 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massiven Sockel und Erdgeschoss, das Ober- und das Dachgeschoss wohl in Fachwerk errichtet, getüncht bzw. verputzt, Krüppelwalm-dach mit breitem Zwerchhaus und hohem Kniestock; spätes 19./Anfang 20. Jahrhundert, 1995 Außeninstandsetzung inkl. Herstellung einer neuen Farbfassung.

Mit seinem zur Archivstraße ausgerichteten Baukörper ist das in typischer Form- und Materialsprache des späten 19. Jahrhunderts und bereits über der ehemalige Befestigungslinie errichtete Gebäude erhaltenswert für die jüngere Siedlungsentwicklung.



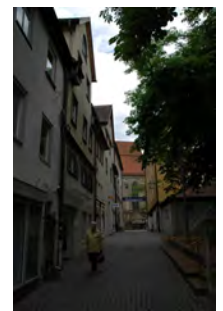
Bahngasse

Zwischen der Neuen Straße im Norden und der G.-Daimler-Straße im Süden gerade verlaufende und auf die Stadtkirche zuführende Stichstraße; der Name bestand bereits von dem Eisenbahnbau 1858; das Straßenbild von einer geschlossenen zwei- bis dreigeschossigen Reihe ehem. Ackerbürgerhäuser des 19. Jh. und den Seitenfassaden der Eckhäuser an der G.-Daimler-Straße und der Neuen Straße geprägt bzw. von der Freifläche (Kinderspielplatz) anstelle der ehem. Grafenkelter im nordwestlichen Abschnitt; angelegt bzw. begradigt wohl im Zuge des Wiederaufbaus der Neuen Gasse nach dem Brand von 1743, nachhaltig durch den Abbruch der Kelter verändert.

Die Bahngasse mit ihrer in Teilen noch erhaltenen historischen Bausubstanz ist von dokumentarischem Wert.



Nach Norden



Nach Süden

Bahngasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Gebäude mit massivem Erd- und ehem. Zwischengeschoss, das Obergeschoss und das Zwischengeschoss wohl in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach mit Zwischengeschoss; 19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert mehrfach überformt (u.a. Fassade, Fenster, Ladenlokal, evtl. auch Umbau des Zwischengeschosses bzw. 1995 Dachgeschossausbau).

Das im Detail stark veränderte Gebäude ist mit seinem charakteristischem Zwischengeschoss und gemeinsam mit dem Nachbarhaus Bahngasse 6 ein erhaltenswertes Beispiel für die einfache kleinbäuerliche Bebauung des 19. Jahrhunderts entlang der Bahngasse.



Bahngasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Gebäude mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, das Obergeschoss und das Zwischengeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach mit Zwischengeschoss; 19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt (u.a. 1992 Dachgeschossausbau, Fassade, Fenster, Ladenlokal).

Das im Detail veränderte Gebäude ist mit seinem charakteristischem Zwischengeschoss und gemeinsam mit dem Nachbarhaus Bahngasse 4 ein erhaltenswertes Beispiel für die einfache kleinbäuerliche Bebauung des 19. Jahrhunderts entlang der Bahngasse.



Bei der Grafenkelter 3/5

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Dreigeschossiges, weitgehend verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; ursprünglich als ein Haus errichtet und nachträglich geteilt, das Erdgeschoss zum Teil mit G.-Daimler-Straße 22 verbunden; errichtet um 1743, 1936 Brand im Dachstuhl, danach wieder in der alten Form aufgebaut, 1970 innere Umbauten.

Das Gebäude dominiert mit seiner breiten Giebelfront die schmale Gasse Bei der Grafenkelter. Mit seinem charakteristischen Aufriss mit Erd- und Zwischengeschoss ist das nach dem Brand von 1743 errichtete und nur im Detail veränderte Gebäude erhaltenswert.



Beim Brünnele

Vom Westende der Johann-Philipp-Palm-Straße nach Süden, auf die Burggasse führende Gasse, diese auf Höhe Nr. 7 im Bereich der ehem. Mauergasse nach Südosten bzw. westlich der Hausnummern 9, 11 und 13 wiederum in die Johann-Philipp-Palm-Straße führend; das Straßenbild innerhalb der Gesamtanlage von zwei- bis dreigeschossigen (zum Teil stark veränderten) ehem. Ackerbürgerhäuser des 18./19. Jh. sowie von den Rückseiten der Gebäude am Oberen Marktplatz geprägt; angelegt als ehem. Mauerweg der Oberen Stadt, im 19. Jh. mit Überbauung des Stadtgrabens in südliche Richtung erweitert bzw. neu bebaut.

Als Teil des ehemaligen Mauerweges der Oberen Stadt mit einer in Teilen gut erhaltenen historischen Bausubstanz sowie mit ihrer südlichen Erweiterung kommt der Gasse dokumentarischer Wert für die Stadtstruktur zu.



Höhe Nr. 7, nach Nordwesten



Nach Süden

Beim Brünnele 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit hohem massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; giebelseitige Vorstöße im Bereich des Dachgeschosses; im Kern vermutlich 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt (u.a. Erdgeschosszone, Fassade, Fenster, Dachausbau).

Das im Detail stark veränderte Gebäude ist als Bestandteil der östlichen, zur Oberen Stadt gehörenden Reihe älterer Ackerbürgerhäuser vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Beim Brünnele 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Gaststätte

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit hohem massivem Erdgeschoss und Satteldach; das erste Obergeschoss und der Giebel mit kleinteiliger, schieferartiger Verkleidung; im Kern vermutlich 17./18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert vor allem im Erd- und ehem. Zwischengeschoss überformt.

Das mit seinem Südgiebel zur ehem. Stadtmauer orientierte ehemalige Ackerbürgerhaus ist wegen seiner markanten städtebaulichen Lage sowie als Bestandteil der östlichen, zur Oberen Stadt gehörenden Reihe älterer Fachwerkhäuser erhaltenswert.



Beim Brünnele 7

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Sachgesamtheit)

Stadtmauer

Zur Sachgesamtheit Stadtmauer gehörend; Stadtmauerrest mit Buckelquadern; 13.-16. Jahrhundert, 2002 Instandsetzungsarbeiten.

Die Stadtmauer mit ihren ältesten Teilen aus dem 13. Jahrhundert zeugt von der Stadtwerdung Schorndorfs. Sowohl nach Anlage des fortifikatorischen Systems im 16. Jh. als auch nach Aufgabe der Befestigung im 19. Jh. blieben Reste der mittelalterlichen Mauer erhalten, die daher hohen dokumentarischen Wert haben.



Beim Brünnele 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit hohem massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach mit östlichem Zwerchhaus; vermutlich älteres Gebäude im 19. Jahrhundert in östliche Richtung erweitert bzw. im 20. Jahrhundert durch Errichtung des terrassenartigen Anbaus für Gaststätte überformt (dieser nicht erhaltenswert).

Das ehem. Ackerbürgerhaus ist wegen seiner markanten städtebaulichen Lage am ehemaligen Mauerweg sowie als Bestandteil der östlichen, zur Oberen Stadt gehörenden Reihe älterer Fachwerkhäuser erhaltenswert.



Beim Brünnele 9 und 11

Beim Brünnele 11

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Gaststätte

Ursprünglich dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss, weitgehend verputzt, Satteldach; älteres Gebäude im 20. Jahrhundert im östlichen Bereich aufgestockt bzw. erweitert und insgesamt stärker überformt (Erdgeschosszone, Fassade, Fenster, Dach).

Das veränderte ehem. Ackerbürgerhaus ist als wichtige Raumkante für den nordöstlichen Abschluss der Gasse Beim Brünnele aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Beim Brünnele 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Zweigeschossiges, nachträglich verkleidetes Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss und steilem Satteldach mit breitem Zwerchhaus; seitlicher, von der Baulinie zurückversetzter Kellereingang mit Rundbogen; älteres Gebäude im 19. Jahrhundert umgebaut bzw. im 20. Jahrhundert überformt (u.a. Garagen- und Ladeneinbau, Fassade, Fenster, Dachausbau mit liegenden Dachfenstern; 1984 Instandsetzung und Sanierung).

Als Bestandteil der geschlossenen Gebäudereihe älterer, nachträglich überformter Ackerbürgerhäuser in der Gasse ist das Gebäude aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Beim Brünnele 11 und 13

Burgstraße 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Forstamt

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit Satteldach; an den Traufseiten polygonaler Treppenturm bzw. dreigeschossiger Standerker, an der symmetrisch gestalteten Südfront werksteingefasster, eingezogener Haupteingang mit geschweiften Verdachungen und Kartusche mit württembergischen Wappen, darüber dreiteiliges Fenster mit eingestellten Säulen; errichtet 1913 (Entwurf Bezirksbauamt Gmünd), 2005 Erneuerung der Fenster mit neuer Fensterteilung.

Dem 1913 im Bereich der ehemaligen Schlosswallanlage errichteten Forstamt kommt wegen seiner Sondernutzung und wegen seiner zeittypischen und gleichzeitig traditionsgebundenen Architektursprache Zeugniswert zu.



Ansicht von Südwesten



Haupteingang

Gottlieb-Daimler-Straße

Der die Untere Stadt durchziehende Westabschnitt der altstädtischen Hauptverkehrsader zw. dem abgegangenen Unteren Tor und der Oberen Stadt (dort Fortsetzung durch die J.-P.-Palm-Straße); der Straßenverlauf v.a. an der Nordseite nach Stadtbränden begradigt, der Straßenraum abschnittsweise verbreitert (Nr. 2-8), der westl. Bereich mit unregelmäßiger Baulinie und markantem Rücksprung; das Straßenbild im östl. Bereich von der ev. Stadtkirche und den südl. daran anschließenden, gestaffelten Häusern des 17./18. Jh. (Nr. 1-5) geprägt, nördl. davon eine geschlossene Front barocker Bürgerhäuser mit einheitl. Mansard-Giebeldächern ❶; im westl. Bereich derselbe Typus wiederkehrend, hier neben überformten barocken Gebäuden (nach 1743) auch eine Reihe von Neubauten ❷; der zur Neuen Straße abknickende Abschnitt z.T. mit veränderten Gebäuden des 17. Jh. bebaut ❸. Als Teilabschnitt der alten Remstalstraße und wichtigste Verkehrsachse durch die Untere Stadt, mit einer charakteristischen Bebauung und Baulinie des 17.-18. Jh. kommt der G.-Daimler-Straße hoher Zeugniswert für die Stadtentwicklung zu.



❶ Höhe Marktplatz, nach Westen



❷ Höhe Nr. 26, nach Osten



❸ Höhe Nr. 42, nach Süden

Gottlieb-Daimler-Straße 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, hohes Mansard-Giebeldach; schlichte, sechsachsige Fassade mit Gurtgesimsen; 2. Hälfte 18. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Erdgeschosszone, Fassade, Fenster, Dach).

Als Bestandteil der nördlichen, einheitlich aus zwei- bis dreigeschossigen Barockgebäuden gebildeten Gebäudereihe ist das im Detail veränderte Wohn- und Geschäftshaus erhaltenswert für die Stadtgestalt des östlichen Abschnitts der Gottlieb-Daimler-Straße und Beispiel für ein Gebäude der Wiederaufbauzeit nach dem Stadtbrand von 1743.



Gottlieb-Daimler-Straße 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem verputztem Erdgeschoss, Satteldach; am stark veränderten Erdgeschoss zwei profilierte und erneuerte Steinkonsolen, der Fachwerkaufbau mit Vorstößen und Zierfachwerk im Giebel (z.B. geschweifte Kopfknappe), der Südgiebel erneuert; errichtet in der 2. Hälfte des 17. Jh. wohl über älterem, mehrere Bauabschnitte aufweisendem Gewölbekeller, 1979 Fachwerkfreilegung, 1984 Außenanierung, neue Dachdeckung, Erdgeschoss mehrfach verändert.

Gemeinsam mit seinem Nachbargebäude Nr. 5 liegt das Gebäude mit repräsentativer Fachwerkfassade in der Blickachse des Chores der Stadtkirche und führt optisch gleichzeitig zu dieser über. Als Bestandteil der noch vor dem Stadtbrand errichteten Bebauung der Gottlieb-Daimler-Straße ist das Gebäude damit von Zeugniswert für die historische Stadtstruktur sowie den damaligen Fachwerkbau.



Gottlieb-Daimler-Straße 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Gasthaus zum Elefanten und Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem, verputztem Erdgeschoss, Satteldach; im veränderten Erdgeschoss bauzeitl. Rundbogenportal bez. 1675, das aufgehende Fachwerk mit Vorstößen (auch rückwärtig), im Giebel dreieck ehem. Speichertüren sowie kleine Ladeluke, Wirtshausausleger, um 1900; errichtet 1675, wohl im 18. Jh. Fenstergliederung verändert, ab 1896 Gasthaus zum Elefanten, davor zum Wilden Mann, 1974 Innenausbau, 1987 Fachwerkfreilegung, 2002 Sanierung der Südfassade.

Mit seiner breiten Giebelfassade und seinem vor der Baulinie liegenden, und damit in die Blickachse des Chores der Stadtkirche hineinreichenden Baukörper ist das traditionsreiche Gasthaus von hohem Zeugniswert für die Bebauungsstruktur vor dem großen Stadtbrand 1743, neben seiner Bedeutung für das historische Gastgewerbe und den repräsentativen Fachwerkbau in Schorndorf.



Wirtshausausleger, um 1900



Bauzeitliches Rundbogenportal

Gottlieb-Daimler-Straße 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, verputzt, hohes Mansard-Giebeldach; schlichte, sechsachsige Fassade; nach 1743 über älterem Gewölbekeller bzw. über verkleinertem Grundriss errichtet, im 20. Jahrhundert überformt (u.a. Erdgeschosszone, Fassade, Fenster).

Das Barockgebäude mit seinem für die Wiederaufbauzeit (nach Stadtbrand von 1743) charakteristischem Aufriss ist von dokumentarischem Wert für den Stadtumbau im 18. Jahrhundert; der ältere Keller ist zudem ein Hinweis auf die Bedeutung des Weinhandels vor dem Dreißigjährigen Krieg.



Gottlieb-Daimler-Straße 8

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, verputzt, Mansard-Giebeldach; barocke Fassadengestalt mit regelmäßigen Fensterachsen, im Erd- und im Zwischengeschoss Sandsteindekor mit Nutung, Schabracken und segmentbogigen Fenstergewänden (im EG mit Keilsteinen), Gurtgesimse und stark profiliertes Traufgesims; 1745 wohl über älterem Gewölbekeller erbaut und im 20. Jahrhundert in Teilen überformt (u.a. Erdgeschosszone, Fassade, Fenster, Dach; Schließen der seitlichen Einfahrt und des Haupteingangs bzw. Herstellung eines neuen Ladeneingangs an der südlichen Giebelseite).

Das über schmalen, langem Grundriss in Ecklage errichtete Barockgebäude mit seinem für die Wiederaufbauzeit (nach Stadtbrand von 1743) charakteristischem Aufriss und der aufwändig gestalteten Fassaden ist von dokumentarischem Wert für den Stadtumbau im 18. Jahrhundert.



Portal

Gottlieb-Daimler-Straße 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erd- und nachträglich umgebautem Zwischengeschoss, verputzt, Mansard-Giebeldach mit traufseitigem Zwerchhaus; schlichte, ungliederte Putzfassade, im Giebeldreieck rundbogige, ehemalige Aufzugsluke; Mitte 18. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts vor allem im Erd- und im Zwischengeschoss durch Ladeneinbau.

Als Bestandteil der nördlichen, einheitlich aus zwei- bis dreigeschossigen Barockgebäuden gebildeten Gebäudereihe sowie als wichtiges Eckgebäude zur Kirchgasse ist das im Detail veränderte Wohn- und Geschäftshaus erhaltenswert für die Stadtgestalt des östlichen Abschnitts der Gottlieb-Daimler-Straße und als Beispiel für ein Gebäude der Wiederaufbauzeit nach dem Stadtbrand von 1743.



Gottlieb-Daimler-Straße 12

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, verputzt, Mansard-Giebeldach mit rundbogiger, ehemaliger Aufzugsluke; im Kern Mitte 18. Jahrhundert mit Überformungen und inneren Veränderungen des 20. Jahrhunderts (u.a. 1986 Zusammenlegung mit Nr. 14 und Auswechslung der Schaufenster und der Fenster).

Als Bestandteil der nördlichen, einheitlich aus zwei- bis dreigeschossigen Barockgebäuden gebildeten Gebäudereihe ist das im Detail veränderte Wohn- und Geschäftshaus erhaltenswert für die Stadtgestalt des östlichen Abschnitts der Gottlieb-Daimler-Straße und Beispiel für ein Gebäude der Wiederaufbauzeit nach dem Stadtbrand von 1743.



Gottlieb-Daimler-Straße 14

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, verputzt, Mansard-Giebeldach; im Kern Mitte 18. Jahrhundert mit Veränderungen im Erd- und im Zwischengeschoss sowie im Inneren (u.a. 1986 Zusammenlegung mit Nr. 12 und Auswechslung der Schaufenster und der Fenster).

Als Bestandteil der nördlichen, einheitlich aus zwei- bis dreigeschossigen Barockgebäuden gebildeten Gebäudereihe ist das im Detail veränderte Wohn- und Geschäftshaus erhaltenswert für die Stadtgestalt des östlichen Abschnitts der Gottlieb-Daimler-Straße und Beispiel für ein Gebäude der Wiederaufbauzeit nach dem Stadtbrand von 1743.



Gottlieb-Daimler-Straße 18

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Wohn- und Handelshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erd- bzw. Zwischengeschoss, verputzt, Satteldach; schlichte, siebenachsige Fassade, seitlicher Rundbogeneingang, darüber Fenster mit gekehltem Renaissancegewände; älteres Gebäude um 1750 weitgehend neu errichtet, im 20. Jahrhundert überformt (u.a. Ladenlokal, Fassade, Fenster, Dach).

Im hohen Erdgeschoss ist die originale Innengestaltung mit Holzdecke und Malereien aus der Mitte des 18. Jahrhunderts erhalten.

Das Barockgebäude mit älterem Kern ist mit seiner künstlerisch qualitätvollen Ausmalung ein Zeugnis städtischer Geschäftskultur sowie des Stadtumbaus im 18. Jahrhundert.



Decke, Ladenlokal

Gottlieb-Daimler-Straße 21/Schlichtener Straße 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Doppelwohn- und Geschäftshaus, ehem. Handwerkerhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erd- und umgebauten Zwischengeschoss, Mansard-Giebeldach mit Zwerchhaus (Anfang 20. Jh.); im 1910 veränderten Erdgeschoss rundbogige Arkadenöffnungen, seitliche Toreinfahrt und giebelseitig schmaler Hauseingang, bauzeitliches, stark profiliertes Traufgesims; errichtet nach 1743 mit baulichen Veränderungen vom Anfang des 20. Jh., Dachausbau, Fensteraustausch.

Das Eckgebäude liegt städtebaulich markant an der Kreuzung G.-Daimler-Straße/Schlichtener Straße/Kirchplatz und führt gleichzeitig die Reihe giebelständiger, nach dem Stadtbrand von 1743 errichteter Gebäude an der G.-Daimler-Straße an. Mit seiner unveränderten Kubatur, dem markanten Mansarddach und den prägenden Umbauten des frühen 20. Jahrhunderts ist das Gebäude von dokumentarischem Wert als stadtbildprägendes, barockes Bürgerhaus in zentraler städtebaulicher Lage.



Historische Aufnahme, vor 1910

Gottlieb-Daimler-Straße 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Mansard-Giebeldach mit markantem Zwerchdach; im Kern 2. Hälfte 18. Jahrhundert mit starken Veränderungen aus der Mitte des 20. Jh. vor allem im Erd- und erstem Obergeschoss.

Als Bestandteil der nördlichen, einheitlich aus zwei- bis dreigeschossigen Barockgebäuden gebildeten Gebäudereihe ist das im Detail veränderte Wohn- und Geschäftshaus erhaltenswert für die Stadtgestalt des mittleren Abschnitts der Gottlieb-Daimler-Straße.



Gottlieb-Daimler-Straße 23

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Mansard-Giebeldach; unter Putz streng geordnetes, für die Bauzeit typisches Fachwerkgefüge mit Andreaskreuzen in den Brüstungsfeldern, im zweiten Dachgeschoss Ladeluke vorhanden; errichtet nach 1743, Anfang des 20. Jh. Einrichtung einer Bäckerei und Mostwirtschaft, in jüngster Zeit Erdgeschoss und Fassade (samt Fenster) modernisiert.

Das Gebäude entspricht in Gesamtform und Bauweise bis heute dem nach 1743 üblichen Gebäudetypus mit ablesbarem Zwischengeschoss, vorstoßlosem Giebel und Mansard-Giebeldach und hat damit sowie als Bestandteil der geschlossenen, giebelständigen Häuserzeile dokumentarischen Wert.



Historische Aufnahme, vor 1910 (Mitte)

Gottlieb-Daimler-Straße 24

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Mansard-Giebeldach; im Giebeldreieck Ladeluke vorhanden; errichtet nach 1743 mit nachträglichen Überformungen des 20. Jh. vor allem im Erdgeschoss (Ladeneinbau) sowie Dachausbau im ersten Dachgeschoss.

Das Gebäude entspricht in Gesamtform und Bauweise bis heute dem nach 1743 üblichen Gebäudetypus mit ablesbarem Zwischengeschoss, vorstoßlosem Giebel und Mansard-Giebeldach und hat damit sowie als Bestandteil der geschlossenen, giebelständigen Häuserzeile dokumentarischen Wert.



Gottlieb-Daimler-Straße 25/27

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Doppelwohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus, sog. Selbänderhaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit teilweise massiv erneuertem Erdgeschoss und Mansard-Giebeldach; Doppelhaus firstparall geteilt, mit getrennten Gewölbekellern, im Erdgeschoss bauzeitliches aufgedoppeltes Türblatt, im Giebeldreieck drei Ladeluken; errichtet nach 1743 mit nachträglichen Überformungen des 20. Jh. (Fassade, Fenster, rückwärtiger Teilausbau mit Terrasse bei Nr. 27).

Das Gebäude entspricht in Gesamtform und Bauweise bis heute dem nach 1743 üblichen Gebäudetypus mit ablesbarem Zwischengeschoss, vorstoßlosem Giebel und Mansard-Giebeldach und hat damit sowie als Bestandteil der geschlossenen, giebelständigen Häuserzeile dokumentarischen Wert.



Rückfassade



Historische Aufnahme, vor 1910 (re)

Gottlieb-Daimler-Straße 26

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus mit Gaststätte, ehem. Gasthaus Engel

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem, mit Backstein erneuertem Erdgeschoss, Mansard-Giebeldach; im ersten Obergeschoss und im Giebel weitgehend bauzeitliches Sichtfachwerk mit Andreaskreuzen in den Brüstungsfeldern und geschosshohen Streben im Giebel; errichtet nach 1743 mit starken Überformungen des 20. Jh. im Erd- und im 1. Obergeschoss sowie Dachausbau mit Gauben.

Als eines der wenigen freigelegten Fachwerkbauten des nach 1743 gängigen Typus der Wiederaufbauzeit nach dem Stadtbrand steht das Haus am markanten Straßenrücksprung, den es mit seiner Traufseite räumlich gegen Osten begrenzt. Als einstige traditionelle Schildwirtschaft Schorndorfs, mit einer in weiten Teilen gut überlieferten Baukonstruktion ist das Gebäude von dokumentarischem Wert.



Gottlieb-Daimler-Straße 28

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Mansard-Giebeldach; über dem hohen Erdgeschoss dicht gereihte Fensterachsen, im Giebeldreieck Speichertüre vorhanden; nach 1743 mit nachträglichen Überformungen des 20. Jh. (u.a. Ladeneinbau, teilweiser Dachausbau).

Das Gebäude steht am östlichen Ende der geschlossenen giebelständigen Gebäudereihe des 18. Jahrhunderts, die mit ihren charakteristischen Mansard-Giebeldächern mit Ladluken den nordwestlichen Abschnitt der G.-Daimler-Straße prägen. Das Gebäude ist als Bestandteil dieser Reihe und sowie wegen seiner insgesamt gut überlieferten Gestalt und Kubatur erhaltenswert.



Nr. 28-34, Nr. 28, ganz recht (angeschnitten)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit Mansard-Giebeldach; die Giebelseite verkleidet, das restliche Gebäude verputzt, im Erdgeschoss zwei kleine Ladenlokale und schmaler, mittig liegender Hauseingang, die Schaufenster und die Türen mit profilierten Gewänden, die Wandfläche mit mosaikartigen Steinplättchen verkleidet, das Zwischengeschoss charakteristisch mit kleinformatigeren Fensteröffnungen; im Kern 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert Fassade und Erdgeschoss überformt, Dachausbaus.

Das erhaltenswerte Gebäude entspricht in Gesamtform und Bauweise bis heute dem nach 1743 üblichen Gebäudetypus mit ablesbarem Zwischengeschoss, vorstoßlosem Giebel und Mansard-Giebeldach. Das einheitlich gestaltete Erdgeschoss hat für sich genommen zudem eine besondere gestalterische Qualität für die Mitte des 20. Jahrhunderts.



Gottlieb-Daimler-Straße 30

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Mansard-Giebeldach; über dem hohen Erdgeschoss dicht gereihte Fensterachsen, im Giebeldreieck runde Fensteröffnung (Anfang 20. Jh.), Fenster mit profilierten Gewänden; nach 1743 mit nachträglichen Überformungen v.a. der ersten Hälfte des 20. Jh. (u.a. Ladeneinbau, teilweiser Dachausbau).

Das Gebäude ist als Bestandteil der geschlossenen giebelständigen Gebäudereihe des 18. Jahrhunderts, mit charakteristischen Mansard-Giebeldach und seiner Umgestaltung des frühen 20. Jahrhunderts erhaltenswert.



Nr. 30-34, von links

Gottlieb-Daimler-Straße 32

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erd- und das Zwischengeschoss massiv, verputzt, das Obergeschoss und der Giebel wohl ebenfalls massiv erneuert und backsteinsichtig, gliederndes Gurtgesims, die Fenster mit breiten Putzfassen, am vorkragendem Dachvorsprung geschnitzte Knaggen; Gebäude des 18. Jahrhunderts im späten 19. Jahrhundert überformt bzw. im Bereich des Daches und des Giebels umgebaut, Ladeneinbau im Erdgeschoss.

Das Gebäude ist als Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe des 18. Jahrhunderts und mit seiner zeittypischen gründerzeitlichen Überformung erhaltenswert.



Nr. 30-34, von links

Gottlieb-Daimler-Straße 33

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus und ehem. Gasthaus Adler

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit zum Teil massiv ausgemauertem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; im ersten Obergeschoss und im Giebel leichte Vorstöße, im Giebel (unter Putz) typisches Fachwerkgefüge des 18. Jh.; errichtet Ende des 17. /1. Hälfte des 18. Jh. mit nachträglichen Veränderungen u.a. im 20. Jh. (Ladeneinbau und tlw. Neugestaltung des Erdgeschosses, Fensterauswechslung, tlw. Dachausbau, neue Dachdeckung).

Bis in die 1930er Jahre befand sich in dem Gebäude der Gasthof Adler, mit dem auch eine Metzgerei und eine Fuhrhalterei verbunden gewesen sein soll.

Das über unregelmäßigen Grundriss an der Ecke zur Römmelgasse stehende Gebäude ist mit seiner, vor allem im rückwärtigen Bereich noch gut überlieferten Gebäudestruktur und als ehemaliger Gasthof von Zeugniswert für das historische Gastgewerbe und den Fachwerkbau des frühen 18. Jahrhunderts.



Ansicht von Südwesten



Erdgeschosszone

Gottlieb-Daimler-Straße 38

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Gaststätte

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über wohl weitgehend massivem Erdgeschoss, Mansard-Schopfwalmdach; Putzfassade mit symmetrisch angeordneten Fensteröffnungen, Dachform wegen der Ecklage des Hauses scheinbar verformt, traufseitig mit (umgebauten?) Zwerchhaus; im Kern vermutlich 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, 1899 Umbauten, um 1960 Dachausbau, 1978 erneuerte Umbau (u.a. im Erdgeschoss).

Das im Detail veränderte Gebäude steht am westlichen Ende der Bauzeile aus der Zeit des Wiederaufbaus nach 1743 und ist vor allem aus städtebaulichen Gründen als Eckgebäude erhaltenswert.



Gottlieb-Daimler-Straße 34

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthof Lamm und Posthaltereij, später Tabakfabrik

Baulich mit Neue Straße 31-33 verbunden; zweigeschossiges Gebäude mit Mansard-Giebeldach; das Erdgeschoss mit Pilastergliederung, das Obergeschoss und der Giebel backstein-sichtig, Fenster mit geohrten Gewänden über Konsolen, gliederndes Gurtgesims, profilierter Ortgang; frühes 20. Jahrhundert, durch Kriegsschaden und spätere Umbauten historische Bausubstanz stark dezimiert (1976 vollflächiger Umbau zu Supermarkt, 2002 umfassende Sanierung und Umbau bzw. tlw. Rückbau des Supermarktes).

Das im Inneren stark veränderte Gebäude fügt sich mit seiner historisierenden Fassadengestalt des frühen 20. Jahrhunderts und dem Mansard-Giebeldach in die geschlossene Gebäude-reihe des 18. Jahrhunderts ein. Wegen seiner vielfältigen und für Durchgangsstraßen charakteristischen historischen Nut-zungen ist das Gebäude erhaltenswert.



Nr. 30-34, von links

Gottlieb-Daimler-Straße 37/Hintere Römmelgasse 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; giebelseitig Vorstöße und symmetrische Durchfensterung, im Giebelspitz umgebaute Speichertüre, das Fachwerk (unter Putz) mit weitgehend ungestörtem Gefüge mit V-förmigen Verstrebrungen in den Brüstungsfeldern, Hauseingang an der Römmelgasse mit Türblatt des 19. Jh.; errichtet in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts mit späteren Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert (u.a. 1983 Schaufenstereinbau, 1986 Instandsetzung Dachstuhl, neue Dachdeckung, Fassadensanierung, Fensterauswechslung).

Die beiden als bauliche Einheit zu betrachtenden „Gebäudeteile“ haben wegen ihrer gut überlieferten historischen Baustruktur und wegen ihrer städtebaulichen Funktion als von Süden gesehen wichtige Raumkante der G.-Daimler-Straße dokumentarischen Wert.



Gottlieb-Daimler-Straße 37



Hintere Römmelgasse 3



Blick von Höhe Neue Straße nach Süden

Gottlieb-Daimler-Straße 40

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Gaststätte

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über wohl weitgehend massiv erneuertem Erdgeschoss, Satteldach; im Erdgeschoss Reste eines Ladenlokals aus der Zeit um 1900, die Obergeschosse und der Giebel mit Zementfaserplatten vollflächig verkleidet; im Kern 17./18. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen im 19. und vor allem 20. Jahrhundert (Ladeneinbau, Fassadenverkleidung u.a.).

Das vermutlich noch vor dem Quartiersbrand von 1743 errichtete Gebäude ist als Bestandteil der älteren Bebauung am einstigen westlichen Stadteingang erhaltenswert für die historische Stadtstruktur.



Gottlieb-Daimler-Straße 41

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; über dem verändertem Erdgeschoss niedriges, dreiachsiges Obergeschoss, im Giebelspitz zu Fenstern umgebaute Ladeluken; im Kern 17./18. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen vor allem des 20. Jahrhunderts (u.a. 1985 Ladenneugestaltung und Fassadensanierung).

Das vor dem Quartiersbrand von 1743 errichtete Gebäude hebt sich in Größe und Gestalt von der umliegenden Bebauung ab, auch der einstige Stubenteil ist durch die asymmetrische Anordnung der Fenster im Obergeschoss noch ablesbar. Als ein in Teilen gut überliefertes Beispiel eines einfachen Handwerker- oder Kleinbauernhauses und als Bestandteil der älteren Bebauung am einstigen westlichen Stadteingang ist das Gebäude erhaltenswert.



Gottlieb-Daimler-Straße 42

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erdgeschoss, Mansard-Halbwalmdach; die Obergeschosse und der Giebel mit Zementfaserplatten vollflächig verkleidet, zwischen erstem und zweitem Dachgeschoss Vorstoß; im Kern 17./18. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen im 19. und vor allem 20. Jahrhundert (Erdgeschosszone, Ladeneinbau, Fassadenverkleidung, Dachausbau u.a.).

Das vermutlich noch vor dem Quartiersbrand von 1743 errichtete Gebäude ist als Bestandteil der älteren Bebauung am einstigen westlichen Stadteingang erhaltenswert für die historische Stadtstruktur.



Gottlieb-Daimler-Straße 43

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massiv erneuertem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; giebelseitige Vorstöße über auskragenden Balkenköpfen, in der nördlichen Gebäudehälfte breitere; im Kern wohl noch 17./Anfang 18. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen vor allem 20. Jahrhundert (moderner Ladeneinbau, 2005 Dachgeschossausbau mit Gauben und Umbau der einstigen Ladeluke u.a.).

Das vor dem Quartiersbrand von 1743 errichtete Gebäude mit für diese Zeit typischen Geschossvorstößen ist als Hinweis auf die historische Baustruktur und –gestalt sowie als Bestandteil der älteren Bebauung am einstigen westlichen Stadteingang erhaltenswert.



Gottlieb-Daimler-Straße 45/47

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Ein aus zwei Einzelhäusern bestehender, dreigeschossiger Gebäudekomplex; das Erd- und das (ehemalige Zwischengeschoss?) massiv erneuert, die darüber liegenden Geschosse in Fachwerk errichtet, verputzt; Nr. 45: schmales, fünfachsiges Gebäude mit giebelseitigen Vorstößen und hohem, Gebäude Nr. 47 überragendem Satteldach mit Zwerchhaus; Nr. 46: breit gelagerter Traufseitbau mit profilierten Gurtgesims, die Fenster mit geraden bzw. Dreiecksfensterverdachungen in der „Mittelachse“, darüber Dachhaus mit Holzkonstruktion im Schweizerhausstil; Nr. 45 im Kern wohl noch 17. Jh. oder älter, Nr. 47 Ende 19. Jh., beide mit nachträglichen Überformungen vor allem des 20. Jh. (Nr. 45: rückwärtiger Dachausbau mit Gaube, Nr. 45 und 47: Einbau einer Passage, Fassadensanierung, Neuanstrich).

Neben den gut ablesbaren Bauphasen ist der Gebäudekomplex als Spiegel der Stadterneuerungsmaßnahmen des 19./20. Jh. (Einlegung der Stadtmauer, Anlage der Rosenstraße) sowie als wichtiges Gelenk zwischen mittelalterlicher und gründerzeitlicher Stadt am nordwestlichen Stadteingang erhaltenswert.



Nr. 45



Nr. 47



Nr. 45 und 47, Rückfassaden

Hetzelgasse

Verzweigtes, kleinparzelliertes Wegenetz im nordwestlichen Abschnitt der Unteren Stadt zwischen Kirchgasse, Neuer Straße und An der Mauer; der Name auf eine ältere Bezeichnung zurückgehend; der Hauptarm mit bogenförmigen Verlauf, von der Kirchgasse abzweigend und in südliche Richtung auf die Stadtkirche zuführend; im gesamten Verlauf charakteristische platz- und hofartige Bereiche bzw. Abzweige; das Gasenbild neben einigen Kulturdenkmalen überwiegend von erhaltenen wertvollen giebelständigen, zwei- bis dreigeschossigen Fachwerkhäusern aus der Zeit nach dem Stadtbrand von 1743 geprägt, die Gebäude im westlichen Abschnitt insgesamt schlichter; die mittelalterliche Parzellenstruktur im Zuge des Wiederaufbaus nach 1743 beibehalten, der südliche Abschnitt jedoch verbreitert. Mit ihrer charakteristischen, gewachsenen Parzellenstruktur und der überwiegend aus dem 18. Jahrhundert stammenden, gut überlieferten Bebauung mit einfachen Ackerbürgerhäusern hat die Hetzelgasse hohen dokumentarischen Wert für die Stadtstruktur und –gestalt.



Höhe Nr. 9, nach Nordosten



Höhe Nr. 9, nach Nordwestenn



Hofbereich, Höhe Nr. 30

Hetzelgasse 4

Erhaltenswertes Bauteil

Fassade

Giebelseitige Fachwerkfassade eines weitgehend erneuerten Kleinwohnhauses; farbig gefasste Hölzer, leichte Vorstöße; 18. Jahrhundert, 1995 saniert bzw. Giebelspitz verglast.

Die Fachwerkfassade ist als bauliches Relikt des veränderten ehemaligen Handwerker- oder Tagelöhnerhauses erhaltenswert.



Hetzelgasse 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus über massivem Bruchsteinsockel, mit Ausnahme des Giebeldreieckes verputzt, Satteldach; seitlich korbogige Scheuneneinfahrt, Ladenluken in den Dachgeschossen; errichtet nach 1743, 1998 Fassadensanierung inkl. Austausch der Fenster und der Türe sowie komplette Erneuerung des Dachstuhls unter Beibehaltung des nun freigelegten Fachwerkgiebels.

Mit seiner insgesamt gut überkommenen Bausubstanz und seinem charakteristischen Aufriss mit barockem Zierfachwerk kommt dem ehemaligen Ackerbürgerhaus dokumentarischer Wert zu.



Hetzelgasse 6

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus, das verputzte Erd- und das Zwischengeschoss zum Teil massiv gemauert, mehrgeschossiges Satteldach; breit gelagerter, sechsachsiger Baukörper mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen, Fachwerk mit geschosshohen Streben, giebelseitige Vorstöße; errichtet 1717, 1967 Auswechslung des Scheunentores, 1978 Fensterauswechslung, 1990 Veränderung der Erdgeschossfassade und Innensanierung, neue Dachdeckung.

Das die platzartige Aufweitung der nordwestlichen Hetzelgasse markierende ehemalige Ackerbürgerhaus ist von dokumentarischem Wert für das bürgerliche Bauen vor dem großen Quartiersbrand von 1743.



Hetzelgasse 7

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus, das Erdgeschoss wohl massiv, verputzt bzw. stark begrünt, verformtes Satteldach mit markanten Eckgauben; 2. Hälfte 18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (u.a. Herstellung von Gauben, 19./Anfang 20. Jahrhundert, Fensterauswechslung, neue Dachdeckung).

Das über dreieckigem Grundriss errichtete Wohnhaus ist als Beispiel für die Siedlungsverdichtung des 18. Jahrhunderts und wegen seines markanten äußeren Erscheinungsbildes erhaltenswert.



Hetzelgasse 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus über massivem Sockel, verputzt, Satteldach mit Gaube; 18./19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen.

Das über schmalem Grundriss errichtete und weitgehend unveränderte Gebäude ist als Bestandteil der Reihe einfacher, unmittelbar an der nördlichen Stadtmauer errichteter ehemaliger Kleinbauern- und Handwerkerhäuser des 18. und 19. Jahrhunderts erhaltenswert.



Ansicht von Nordosten



Hetzelgasse 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Erdgeschosszone, Fassade, Fenster, Dach).

Das über schmalem, langem Grundriss errichtete Gebäude ist als Bestandteil der Reihe einfacher, unmittelbar an der nördlichen Stadtmauer errichteter ehemaliger Kleinbauern- und Handwerkerhäuser des 18. und 19. Jahrhunderts erhaltenswert.



Rückansicht gg. die Rosenstraße

Hetzelgasse 12 und 14

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Doppelwohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach mit Aufzugsgaube; einfache Putzfassade mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen; errichtet nach 1743 mit nachträglichen Veränderungen im 20. Jahrhundert (u.a. Umbau der Erdgeschosszone und Herstellung von neuen Öffnungen anstelle der beiden Einfahrten in die Tennen sowie Garageneinbau, Fensterauswechslung, Dachausbau, 1938 und 1958 Änderung der inneren Raumaufteilung, 2005 Innen- und Außensanierung).

Mit seiner die platzartige Aufweitung der Hetzelgasse dominierenden Traufstellung sowie wegen des insgesamt gut überlieferten äußeren Erscheinungsbildes ist das ehemalige Ackerbürgerhaus von dokumentarischem Wert für die Stadtgestalt. Als eines der wenigen ackerbürgerlichen Doppelhäuser Schorndorfs und damit als baulicher Hinweis auf die Siedlungsverdichtung des 18. Jahrhunderts kommt ihm zudem exemplarischer Wert zu.



Hetzelgasse 15

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; seitliche rundbogige Toreinfahrt in die ehemalige Tenne (heute Ladenlokal), leichter giebelseitiger Vorstoß; 2. Hälfte 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert Fassade überformt und Ladeneinbau.

Das über schmalem Grundriss errichtete Gebäude ist als Bestandteil der Reihe einfacher, giebelständiger und nach dem Stadtbrand von 1743 entstandener ehemaliger Kleinbauern- und Handwerkerhäuser erhaltenswert.



Hetzelgasse 16

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem, verputztem Erd- und niedrigem Zwischengeschoss, dreigeschossiges Satteldach; im Erdgeschoß Toreinfahrt und kleine Fensteröffnungen, das übrige Gebäude mit farbig gefassten Fachwerk zum Teil mit geschosshohen Streben und einfachen Andreaskreuzen, im hohen Giebeldreieck rundbogige Ladeluke und florale Malereien; errichtet 1746 (lt. Feierabendziegel), das Erd- und das Zwischengeschoss nachträglich ausgemauert, 2007/2008 Umbau und umfassende Gebäudesanierung sowie Dachgeschossausbau.

Mit seiner hoch aufragenden Fachwerkgiebfassade bildet das Eckhaus eine wichtige Raumkante an der platzartigen Aufweitung der Hetzelgasse. Wegen seines hohen Überlieferungsgrades und seinem für Mitte des 18. Jahrhunderts charakteristischen Aufriss kommt dem ehemaligen Ackerbürgerhaus Zeugniswert für den Stadtumbau im 18. Jahrhundert zu.



Hetzelgasse 18/20

Erhaltenswertes Gebäude

Doppel-Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; einfache Putzfassade mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen; errichtet nach 1743 mit nachträglichen Überformungen im 20. Jahrhundert (u.a. Fensterauswechslung und 1985 Fassadensanierung).

Das einfache, als Doppelhaus errichtete Gebäude ist als Bestandteil der Reihe giebelständiger, nach dem Stadtbrand von 1743 errichteter ehemaliger Kleinbauern- und Handwerkerhäuser erhaltenswert für die Stadtstruktur.



Hetzelgasse 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus wohl mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, verputzt, Satteldach; einfach Putzfassade ohne Vorstöße; 2. Hälfte 18. Jahrhundert mit Überformungen den 20. Jahrhunderts (u.a. Fassade, Fenster, Dachausbau mit liegenden Dachfenstern).

Das im Detail veränderte Gebäude ist als Bestandteil der inselartig im Zentrum der Hetzelgasse platzierten Baugruppe und als wichtige Raumkante vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Hetzelgasse 24

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus mit Galerie, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach; konstruktives Fachwerk mit durchgehenden Streben, seitliche Toreinfahrt in die ehemalige Tenne (heute Galerie), kleiner mittig liegender Hauseingang; errichtet nach 1753, im 20. Jahrhundert mehrfach saniert (1951, 1970, 1996, damals u.a. Einbau eines Aufzugs, Dachausbau mit Gauben).

Das insgesamt gut überlieferte Barockgebäude mit charakteristischem Aufriss ist als Bestandteil der inselartig im Zentrum der Hetzelgasse platzierten Baugruppe von dokumentarischem Wert für die Stadtgestalt und –struktur.



Hetzelgasse 26

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Gaststätte

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; 2. Hälfte 18. Jahrhundert mit Überformungen den 20. Jahrhunderts (u.a. Erdgeschosszone, Fassade, Fenster).

Das im Detail veränderte Gebäude ist als Bestandteil der inselartig im Zentrum der Hetzelgasse platzierten Baugruppe und als wichtige Raumkante vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Hetzelgasse 28

Erhaltenswertes Gebäude

Doppel-Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, verputzt, Satteldach; einfache Putzfassade, giebelseitig leichte Vorstöße; 2. Hälfte 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert umfassend saniert (u.a. Fassade, Dach, Fenster, Garageneinbauten).

Das in verdichteter städtebaulicher Lage stehende und 1833 als Scheune genutzte Doppelwohnhaus ist als Bestandteil der Reihe einfacher, ehemals einer unteren städtischen Bürgerschicht zuzuordnender Kleinbauern- und Handwerkerhäuser und damit als Spiegel der historischen Sozialstruktur des Quartiers erhaltenswert.



Rückfassade

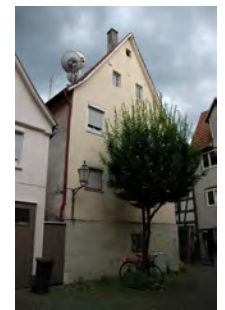
Hetzelgasse 30

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Kleinbauernhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss (wohl ehemaliger Stall), verputzt, Satteldach; 2. Hälfte 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt.

Das in verdichteter städtebaulicher Lage stehende Gebäude ist als Bestandteil der Reihe einfacher, ehemals einer unteren städtischen Bürgerschicht zuzuordnender Kleinbauern- und Handwerkerhäuser und damit als Spiegel der historischen Sozialstruktur des Quartiers erhaltenswert.



Nordfassade

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss (wohl ehemaliger Stall), verputzt, Satteldach; 2. Hälfte 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt (u.a. 1984 Fassade, Fenster, Dach).

Das in verdichteter städtebaulicher Lage stehende Gebäude ist als Bestandteil der Reihe einfacher, ehemals einer unteren städtischen Bürgerschicht zuzuordnender Kleinbauern- und Handwerkerhäuser und damit als Spiegel der historischen Sozialstruktur des Quartiers erhaltenswert.



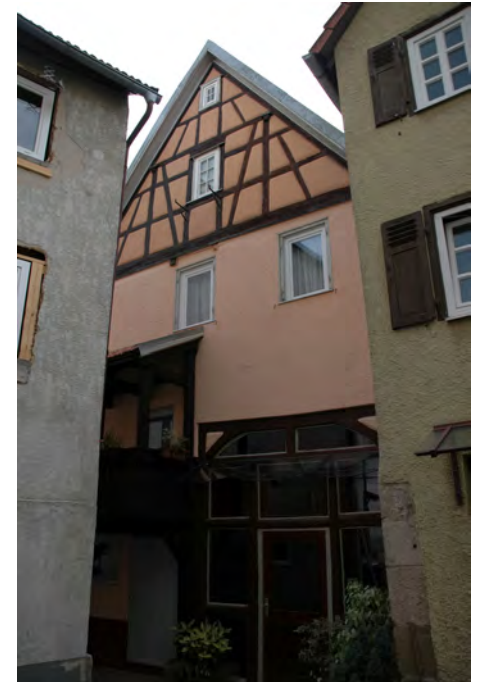
Hetzelgasse 32/1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus, das Erdgeschoss zum Teil massiv, weitgehend verputzt, Satteldach; seitliche rundbogige Toreinfahrt in die ehemalige Tenne, hölzerner, überdachter Zugang ins Wohngeschoss; 2. Hälfte 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt (u.a. Fassade, Fenster, Dach, Toreinfahrt).

Das in verdichteter städtebaulicher Lage stehende Gebäude mit charakteristischem Aufriss ist als Bestandteil der Reihe giebelständiger ehemaliger Kleinbauern- und Handwerkerhäuser und damit als Spiegel der historischen Sozialstruktur des Quartiers erhaltenswert.



Hetzelgasse 34

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehemaliges Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus über massivem, verputztem Sockel, Satteldach mit traufseitigem Zwerchhaus mit Aufzugsluke; einfach konstruktives Fachwerk mit Andreaskreuzen und geschosshohen Streben, in den Giebeldreiecken jeweils eine ehemalige Ladeluke; Mitte 18. Jahrhundert mit späteren kleineren Veränderungen (u.a. Fensterauswechslung, neue Dachdeckung).

Das in verdichteter städtebaulicher Lage stehende ehemalige Kleinbauernhaus hat exemplarischen Wert für die Spätphase des Bauens in Sichtfachwerk, neben seiner städtebaulichen Bedeutung als wichtiges Eckhaus am Eingang des nordwestlichen Abzweigs der Hetzelgasse.



Hetzelgasse 36

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, massives Gebäude mit Satteldach; das Erd- und das Obergeschoss verputzt, Teile des Kniestocks und der Giebel mit vorgeblendetem Zierfachwerk im Stil der Heimatschutzarchitektur; 1945 nach Kriegsschaden wieder aufgebaut, 2005 Dacheinschnitt, Verbreiterung der Gaube, neue Fenster.

Das in Aufriss und Kubatur die für Schorndorf charakteristischen Ackerbürgerhäuser zitierende, mit seinem phantasievollen Zierfachwerk dennoch eine eigenständigen Lösung darstellende Gebäude ist ein erhaltenswertes Beispiel der ersten Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg.



Hetzelgasse 40

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach mit Zwerchhaus; Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert, in jüngster Zeit umfassend saniert (u.a. Erdgeschosszone, Fenster, Fassade, Wiederherstellung des Zwerchhauses, neue Dachdeckung).

Das stark modernisierte Gebäude ist wegen seiner markanten städtebaulichen Lage am nordwestlichen Eingang der Hetzelgasse sowie als Bestandteil des von kleinbäuerlich-handwerklichen Häusern des 18. Jahrhunderts geprägten Quartiers erhaltenswert.



Hintere Höllgasse

Schmale, parallel zur Höllgasse, von der Nordostecke des Marktplatzes ausgehende und an der Nordseite der Oberen Stadt verlaufende Gasse; der Name von der Höllgasse abgeleitet und im lokalen Sprachgebrauch auch „Spanische Küste“ genannt; das nördliche Gassenbild von auf der Stadtmauer aufsitzenden, giebelständigen Wohnhäusern des 17./18. Jahrhunderts geprägt (Schulstraße 6, 8, 10 und 12), das südliche Gassenbild von den Rückfronten der Häuser der Höllgasse gesäumt; wohl ursprünglich als Mauerweg angelegt und im Zuge der Siedlungsverdichtung nachträglich bebaut.

Mit ihrer charakteristischen, gewachsenen Parzellenstruktur und der überwiegend aus dem 17./18. Jahrhundert stammenden, gut überlieferten Bebauung in Stadtrandlage hat die Hintere Höllgasse dokumentarischer Wert.



Nach Osten



Nach Westen

Hintere Römmelgasse

Ehemalige Mauergasse an der Südwestseite der Unteren Stadt, im Süden in die Schlichtener Straße, im Norden in die G.-Daimler-Straße mündend, im Mittelteil von der Römmelgasse tangiert; die Gassenbild zu beiden Seiten fast ausschließlich von Traufseitbauten geprägt, die Ostseite zumeist von Rück- und Seitenfassaden der Gebäude an der Römmelgasse begrenzt, an der Westseite Fortsetzung der Bebauung der G.-Daimler-Straße und sowie die rückwärtigen Seiten der Bebauung der Urbanstraße; neben einfachen, oft stark überformten Handwerker und Ackerbürgerhäusern vor allem der ehemalige, später zum Wohnhaus umgebaute Stadtmauerturm (Nr. 8) zu erwähnen, weitere Reste der Stadtmauer im Gebäude Römmelgasse 18 verlaufend; angelegt im Zuge der Ummauerung der Stadt im 14. Jahrhundert.

Die Hintere Römmelgasse ist als alter Stadtmauerweg mit einer charakteristischen kleinteiligen Bebauungs- und Parzellenstruktur sowie mit den Resten der mittelalterlichen Befestigungsanlage von dokumentarischem Wert.



Höhe Nr. 5, nach Norden



Höhe Nr. 4, nach Süden

Hintere Römmelgasse 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Sachgesamtheit)

Stadtmauer mit Mauerturm, heute Wohnhaus

Zur Sachgesamtheit Stadtbefestigung gehörend; zweigeschossiger, z.T. in Haustein, z.T. in Bruchstein errichteter „Mauererker“ mit Satteldach mit Fachwerkgiebel; an der nördlichen Giebelseite Schießscharte erhalten bzw. ein Stadtmauerrest anschließend; in weiten Teilen 14. Jahrhundert, im 19. Jh. gegen die Hintere Römmelgasse erweitert, durchfenstert und gegen Süden mit einer Schauseite versehen.

Bereits im späten 16. Jh. wurden die sog. Mauererker ärmeren Bevölkerungsschichten zum Wohnen überlassen.

Der aus dem 14. Jahrhundert stammende Befestigungsabschnitt ist für die damalige Stadterweiterung (Verbindung Obere und Untere Stadt) von hohem Zeugniswert. Als einer der beiden letzten von insgesamt 18 mittelalterlichen Türmen, hat der Mauererker zudem hohen exemplarischen Wert.



Nordwestansicht



Westansicht



Südansicht

Hirschgasse

Schmale nördliche Parallelstraße zur Johann-Philipp-Palm-Straße, urspr. zwischen Konstanzer-Hof-Gasse und Wallstraße verlaufend; das Gassenbild durch zwei- bis dreigeschossige, ehemalige Ackerbürgerhäuser u.a. aus der Zeit um 1700 geprägt, die Nordseite in der Mehrzahl Kulturdenkmale, die Südseite im gesamten Abschnitt von den modernen Rückgebäuden der Geschäftshäuser an der Johann-Philipp-Palm-Straße gesäumt; angelegt im Zuge des hochmittelalterlichen Stadtgründung, der östliche Abschnitt mit Errichtung eines Kaufhausneubaus im 20. Jahrhundert gekappt.

Als zentrale Verbindungsgasse der Oberen Stadt mit einer zum Teil charakteristischen historischen Bebauungs- und Parzellenstruktur kommt der Hirschgasse dokumentarischer Wert zu.



Höhe Nr. 8, nach Osten



Ecke Moserstraße, nach Westen

Hirschgasse 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden, ehem. Handwerkerhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach; im Erdgeschoss nachträglich vorgemauerte Wandscheibe, im Obergeschoss Andreaskreuze, Giebeldreieck mit Vorstößen und Zierfachwerk in den Brüstungsfeldern; wohl nach dem Stadtbrand von 1690 errichtet, im 20. Jahrhundert Erdgeschosszone gesichert, 2000 Fassadensanierung inkl. Fachwerkfreilegung, Einbau eines Schaufensters und einer Eingangstüre, Fensterauswechslung.

Das am Beginn des 20. Jahrhunderts u.a. Küferwerkstatt genutzte Gebäude ist als Beispiel eines Fachwerkbaus des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts von dokumentarischem Wert und zeugt von der Zierfreude im Fachwerkbau des späten 17. Jahrhunderts auch an kleineren Altstadtgebäuden.



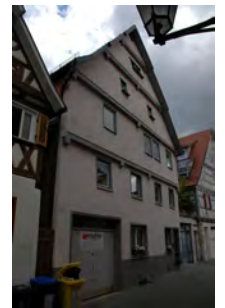
Hirschgasse 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit nachträglich ausgemauertem Erd- und Zwischengeschoss und Satteldach; am Obergeschoss und am Giebel Vorstöße; errichtet wohl nach 1690, 1953 Erneuerung des Erd- und Zwischengeschosses, dabei Verlust des Scheunenteils, des Kellereingangs und des Rundbogenportals mit profiliertem Gewände, 1980 Fassadensanierung, 2000 Errichtung eines Zwischenbaus zu Moserstraße 5, zudem Fenster- und Türauswechslung, neue Dachdeckung, Giebeldreieck verputzt.

Innerhalb der giebelständigen Reihe frühbarocker ehemaliger Ackerbürgerhäuser kommt dem Gebäude mit seiner in Teilen noch erhaltenen originalen Bausubstanz Zeugniswert für die Stadtstruktur und das Bauen und Wohnen im späten 17. Jahrhundert zu.



Höllgasse

Breite, parallel zur nördlichen Stadtmauer bzw. zur Hinteren Höllgasse verlaufende Gasse zwischen dem Marktplatz im Westen und der Wallstraße im Osten; der Name von „Helle Gasse“ abgeleitet, dieser auf punktuelle Verbreitungen nach dem Brand von 1690 zurückgehend; das Gassenbild von zwei- bis dreigeschossigen, giebelständigen Ackerbürgerhäusern (deren Hauszugänge jeweils an der Hinteren Höllgasse) des 17./18. Jahrhunderts geprägt, darunter fast ausschließlich Kulturdenkmale; angelegt als Teil der mittelalterlichen Stadtanlage, nach 1690 punktuelle Grundrisskorrekturen mit räumlichen Aufweitungen (Höhe Nr. 9 und 12 oder bei Schulstraße 22 und Moserstraße 10).

Als eine der meist frequentiertesten Gassen der Altstadt und neben der Johann-Philipp-Straße die wichtigste Hauptverbindung durch die Obere Stadt, mit einer qualitätvollen, hochwertigen und weitgehend gut überlieferten historischen Fachwerkbauung kommt der Höllgasse hoher Zeugniswert zu.



Höhe Nr. 22, nach Nordwesten



Höhe Nr. 8, nach Osten



Höhe Marktplatz, nach Osten

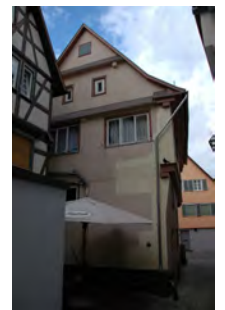
Höllgasse 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, verputzt, Satteldach mit kleinem Zwerchhaus; Vorstöße nachträglich verschalt; spätes 17. Jahrhundert, 1980 Ladeneinbau (Schaufenster anstelle Garage), 1987 Fassadenneuanstrich, neue Dachdeckung.

Das in Ecklage zur Hinteren Höllgasse stehende Gebäude hat neben seiner städtebaulichen Funktion als wichtiger Kopfbau exemplarischen Wert als einfaches, gut überliefertes Ackerbürgerbürgerhaus des späten 17. Jahrhunderts.



Rückansicht

Höllgasse 4/1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit kleinem Ladenlokal

Dreigeschossiges Fachwerkhaus über massivem Sockelgeschoss, verputzt, Satteldach; leichte Vorstöße und auskragende Balkenköpfe, schlichte Fassade mit unregelmäßig angeordneten Fensteröffnungen, seitlich hohe Tordurchfahrt; im Kern spätes 17. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt (u.a. Teilaufstockung, Erneuerung der Fassade, Fenster, Tor und Dachdeckung).

Das im Detail stärker veränderte, in seinem Aufriss seine einstige ackerbürgerliche Funktion widerspiegelnde Gebäude ist innerhalb der Reihe giebelständiger Fachwerkhäuser in zentraler städtebaulicher Lage erhaltenswert.



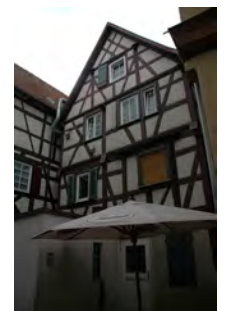
Höllgasse 5

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus über hohem, massivem Sockel, Satteldach mit nachträglicher Gaube; Südfassade mit Andreaskreuzen und stark profilierten Vorstößen, im Giebel-dreieck Aufzugsluken, Nordfassade mit geschosshohen Streben; errichtet um 1700, 1960 Instandsetzung der Nord- und der Südseite, 1980 Einbau neuer Sprossenfenster, 1981 neue Dachdeckung und Dachausbau, 1984 Fassadensanierung, 1999 Nutzungsänderung im EG (Weinstube).

Das über schmalen Grundriss errichtete und in weiten Teilen gut überlieferte Fachwerkhaus ist als Bestandteil der giebelständigen, dreigeschossigen und die platzartige Aufweitung der Höllgasse städtebaulich dominierenden frühbarocken Gebäudegruppe von dokumentarischem Wert.



Rückansicht

Höllgasse 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus über massivem Sockel, verputzt, Satteldach mit Zwerchhaus; Nordfassade mit Vorstoß, die Schwelle verkleidet, rundbogiger Kellereingang, bez. 1737; errichtet wohl 1737, im 20. Jahrhundert u.a. teilweiser Dachausbau und teilweise Veränderung bzw. Vergrößerung der Öffnungen (u.a. im EG), 2000 Fassadenneuanstrich.

Das in weiten Teilen von der Konstruktionsweise des frühen 18. Jahrhunderts geprägte Gebäude ist von dokumentarischem Wert.



Höllgasse 7

Kulturdenkmal gemäß § 12 (Gebäude)

Museum, Geburtshaus von Gottlieb Wilhelm Daimler

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; Südfassade mit profilierten Vorstößen, im Giebeldreieck Aufzugsluken; errichtet zwischen 1695 und 1718, 1979-81 Umfassende Sanierung, dabei Fachwerkreilegung (innen und außen) und Umnutzung zu Museum.

Das Gebäude ist als Bestandteil der giebelständigen, dreigeschossigen und die platzartige Aufweitung der Höllgasse städtebaulich dominierenden frühbarocken Gebäudegruppe von dokumentarischem Wert. Als Geburtshaus Gottlieb Daimlers (1834-1900) hat es zudem hohen Zeugniswert für die Stadtgeschichte.



Rückansicht



Historische Aufnahme (Daimlerhaus, Bildmitte)

Höllgasse 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Viergeschossiges Gebäude mit massivem, verputztem Erd- und erstem Obergeschoss, die restlichen Geschosse backsteinsichtig, Satteldach; historistische Fassadengestalt mit einfachen Gutgesimsen, Eckquaderungen und alternierend dreieckigen und rundbogigen Fensterverdachungen; 2. Hälfte 19. Jahrhundert, wohl mit älterem Kern, im 20. Jahrhundert Überformung des Erdgeschosses und Fensterauswechslung.

Mit seiner historistischen Fassadengestalt und der für das 19. Jahrhundert zeittypischen Materialität ist das im Kern wohl ältere Gebäude ein Beispiel für die städtebauliche Erneuerung in der Gründerzeit.



Höllgasse 9

Kulturdenkmal gemäß § 12 (Gebäude)

Wohnhaus mit Gaststätte zum Pfauen

Dreigeschossiger Fachwerkbau mit Satteldach über massivem Sockel; aufwändige Zierfachwerkfassade mit profilierten Vorstößen im Obergeschoss und im Giebel, dreigeschossiges Speicherdach mit segmentbogigen Speichertüren, Kartusche mit Brezel bez. „Johannes Humel 1710“, schmiedeeisernes Wirtshausschild (20. Jh.), errichtet 1710, 1984 umfassende Gebäudesanierung inkl. Fachwerkfreilegung, neue Dachdeckung, Fensterauswechslung.

Das unmittelbar in der nördlichen Blickachse der Konstanzer-Hof-Gasse stehende Gebäude hat wegen seiner räumlichen Dominanz und wegen seines hohen Überlieferungsgrades exemplarischen Wert für den Fachwerkbau des frühen 18. Jahrhunderts.



Rückansicht



Wirtshausschild

Höllgasse 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus mit Werkstatt

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus, Satteldach mit Zwerchhaus; schlichte Putzfassade mit Vorstößen am zweiten Obergeschoss und am Zwerchhaus, letzteres mit Speichertüre; errichtet nach 1690 über älterem Kern und ursprünglich mit dem Nachbarhaus Höllgasse 12 eine Einheit bildend (gemeinsamer Keller), nachträglich geteilt, im 20. Jahrhundert Einbau der Werkstatt, Überformung der Fassade und Austausch der Fenster u.a.

Die Wagnerwerkstatt im Erdgeschoss ist noch unverändert erhalten.

Das im Detail vereinfachte, jedoch insgesamt weitgehend gut überlieferte frühbarocke Gebäude mit jüngerer Wagnerwerkstatt ist von exemplarischem Wert für die Stadtstruktur bzw. für die historische Sozialstruktur Schorndorfs.



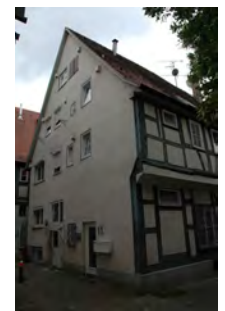
Höllgasse 11 und 11/1

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus mit Gaststätte

Zweigeschossiges mit Ausnahme der Rückfassade unverputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; farbig gefasste Zierfachwerkfassade mit Vorstößen, dreigeschossiges Speicherdach mit Ladeluken; um 1700, 1968 Fachwerksanierung, 1989 Instandsetzung der Nord- und der Westseite und 1992 der Südseite, 2002 Umbauten im Erdgeschoss für Eisdielen zudem Dachausbau mit Gaube.

Das als Doppelhaus errichtete und in weiten Teil gut überlieferte Gebäude ist als Bestandteil der frühbarocken, giebelständigen Gruppe von Fachwerkhäusern entlang der Höllgasse von hohem dokumentarischem Wert für die Stadtgestalt und -struktur.



Rückansicht

Höllgasse 12

Kulturdenkmal gemäß § 12 (Gebäude)

Wohnhaus mit Ladenlokal, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Gebäude mit massivem, verputztem Erd- und Zwischengeschoss, das Obergeschoss und der Giebel in Fachwerk errichtet, Satteldach; Erdgeschoss mit breitem gekehltem Rundbogenportal und renaissancezeitlichen Fenstergewänden, das jüngere Obergeschoss an der Nordostseite weit vorkragend, Speicherdach mit Zierfachwerkformen und Speichertüren; errichtet nach dem Stadtbrand von 1690 auf dem älterem Erdgeschoss und ursprünglich mit dem Nachbarhaus Höllgasse 10 eine Einheit bildend (gemeinsamer Keller), nachträglich geteilt, 1969 und 1976 Außensanierung, 1987 Herstellung eines neuen Dachstuhls unter Beibehaltung des Ostgiebels und umfassende Innen- und Außensanierung. Das Eckgebäude ist neben seiner städtebaulichen Bedeutung vor allem wegen seines spätrenaissancezeitlichen Kerns und den Baudetails sowie den barocken Fachwerkgefüge von hohem Zeugniswert für das bürgerliche Bauen vor dem Stadtbrand bzw. der Wiederaufbauzeit nach 1690.



Detailansicht

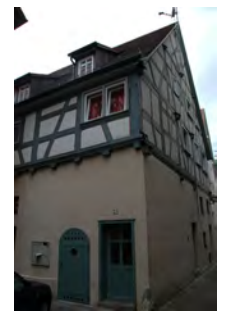
Höllgasse 13

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit verputztem Erd- und Zwischengeschoss, Satteldach; farbig gefasste Zierfachwerkfassade mit Vorstößen, Andreaskreuzen, Mannfiguren und Feuerböcken; um 1700 mit späteren Veränderungen im 20. Jahrhundert u.a. Veränderung der Erdgeschosszone bzw. teilweiser Rückbau der selbigen (1989) zudem Fassadensanierung, Fensterauswechslung und Dachausbau.

Das in weiten Teil gut überlieferte Gebäude ist als Bestandteil der frühbarocken, giebelständigen Gruppe von Fachwerkhäusern entlang der Höllgasse von hohem dokumentarischem Wert für die Stadtgestalt und -struktur.



Rückansicht

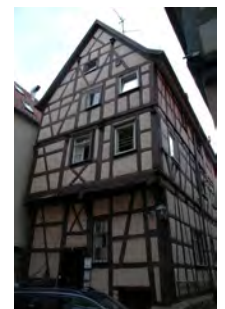
Höllgasse 15

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus über massivem Sockel, die Nordfassade und Teile der Westfassade verputzt, Satteldach; Fachwerk mit geschosshohen Streben bzw. nasenbesetzten kurzen Streben sowie Andreaskreuzen, giebelseitige Vorstöße, Schwelle an der Traufseite profiliert und kielbogenartig gefast; errichtet um 1700 mit Veränderungen im 20. Jahrhundert vor allem im Erdgeschoss durch Ladeneinbau, zudem 1982 Ausbau Dachgeschoss, 1989 Außeninstandsetzung und Fachwerkkfreilegung, 1994 Teilinstandsetzung der Ostfassade und Dachneueindeckung.

Mit seiner für die Zeit um 1700 etwas ungewöhnlichen Fachwerkkonstruktion (Obergeschosse und Giebel bündig), jedoch mit dem für Ackerbürgerhäuser charakteristischen Aufriss kommt dem insgesamt gut überlieferten Gebäude exemplarischer Wert zu.



Rückansicht

Höllgasse 16

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude, das Erd- und das Zwischengeschoss verputzt, Satteldach; charakteristische Erdgeschosszone mit ehem. Scheunentor und Hauseingang, geometrisches Fachwerkgefüge ohne Vorstöße, jedoch mit vorgelegten kräftigen Profilgesimsen, im Giebeldreieck drei Kreisluken; errichtet Ende des 18. Jahrhunderts mit späteren Veränderungen im 20. Jahrhundert (u.a. 1923 bauliche Veränderungen im Erd- und Zwischengeschoss, 1973 Verkleinerung der Ladeluke zum Fenster, Anpassung der Fenstergrößen des 2. OGs an die des 1. OGs und Herstellung der geohrten, profilierten Fenstereintrahmungen).

Das im Detail veränderte spätbarocke ehemalige Ackerbürgerhaus mit repräsentativer Fassade hat hohen exemplarischen Wert für die Stadtgestalt und zeugt mit seinem Aufriss gleichzeitig von der lokalen Fachwerktradition und dem Bemühen um eine ansprechende zeitgenössische Barockfassade.



Detailansicht

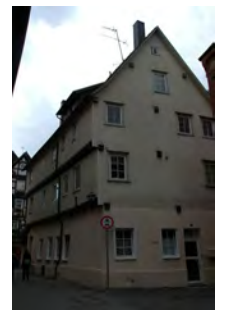
Höllgasse 17

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude, verputzt, Satteldach; teilweise verschalte Vorstöße, einige Schwellen mit Profilierungen; spätes 17./frühes 18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen im 20. Jahrhundert (1987 Fassadensanierung, 1989 Einbau Café und Veränderung der Erdgeschossfassade, 1992 Garageneinbau und Dachgeschossausbau mit Gauben, zudem Fensterauswechslung).

Das an der Ecke zur Moserstraße stehende Gebäude ist mit seinen charakteristischen Vorstößen und wegen seines Überlieferungsgrades von dokumentarischem Wert für das bürgerliche städtische Bauen in Nachfolge des Stadtbrandes von 1690.



Rückansicht

Höllgasse 18

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und verschalter Ostwand, Satteldach; giebelseitig profilierte Vorstöße, über dem wohl älterem Erdgeschoss volutenartige Steinkonsolen, Fachwerk mit Andreas-kreuzen und K-Streben, im 1. und 2. OG jeweils ein Fenstererker; errichtet um 1700 mit nachträglichen Überformungen (u.a. Erdgeschosszone, Verschalung der Ostwand, Fensterauswechslung).

Mit seiner gut überlieferten und mit qualitätvollen Details bereicherten Fachwerkfassade sowie dem älteren Kern ist das Gebäude unabhängig von seinen späteren Veränderungen von exemplarischem Wert für den Fachwerkbau der Zeit um 1700 sowie des Repräsentationsanspruches seines Bauherrn.



Detailansicht

Höllgasse 24

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erd- und Zwischengeschoss und Satteldach; Zierfachwerkfassade mit Andreaskreuzen und geschweiften und genasteten Streben, im Giebeldreieck ehem. Speichertüre; errichtet um 1700 mit späteren Veränderungen im 20. Jahrhundert (u.a. 1949 und 1952 Erd- und Zwischengeschoss ausgemauert bzw. umgebaut, 1989/92 teilweiser Rückbau des Erdgeschosses und Einbeziehung des Gebäudes in den benachbarten Kaufhausbau).

Dem ehemaligen Ackerbürgerhaus kommt wegen seines zentralen Standortes am östlichen Eingang der Höllgasse und wegen seiner erhaltenen, für 1700 zeittypischen Zierfachwerkfassade dokumentarischer Wert zu.



Höllgasse 26 (ehem. Gebäude Hirschgasse 15)

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Bauteile)

Reste von Hirschgasse 15

Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erd- und Zwischengeschoss; im Erdgeschoss Eckquaderung und rundbogiges, profiliertes Tür- und Torgewände (um 1600), die Zierfachwerkfassaden mit kielbogig gefasten Schwellen und z.T. erhaltenem Fenstererker, im Giebeldreieck Speichertüre; um 1700 mit älteren Teilen, 1992 Wiederverwendung der Fachwerkfassaden des Gebäudes Hirschgasse 15 für den Neubau des heutigen Gebäudes Höllgasse 26.

Die beiden Fachwerkfassaden mit ihren für 1700 charakteristischen Sichtfachwerkgefügen, den Rundbogeneingängen und der Eckquaderung sind als Spolien von dokumentarischem Wert.



Im Sack

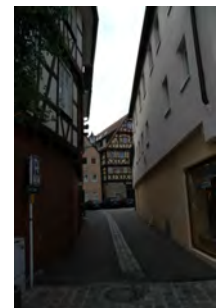
In der Unteren Stadt gelegener und an den Oberen Marktplatz westlich anschließender Platzbereich mit trapezförmigem Grundriss; die Nord- und die Ostseite durch die zum Teil modernen Rückfronten der Häuser G.-Daimler-Straße 1, 3 sowie Oberer Marktplatz 4 und 6 gebildet ③; die Süd- und die Westseiten von ausgesprochen hochwertigen und gut überlieferten, charakteristischen Ackerbürgerhäusern und Wirtschaftsgebäuden des 17./18. Jahrhunderts geprägt (ausschließlich Kulturdenkmale) ①, die südliche Gebäudereihe auf der Stadtmauer aufsitzend ②; im Zentrum des Platzes befindet sich die letzte in der Stadt verbliebene Miste (heute mit Baum bepflanzt); im Zuge der mittelalterlichen Stadtgründung angelegt. Mit seiner geschlossenen, charakteristischen und hochwertigen über der Stadtmauer errichteten Bebauung ist der Platzraum Im Sack von hohem Zeugniswert für die historische Bebauungs-, Parzellen- und Sozialstruktur, und gleichzeitig bauliches Dokument der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft für die Stadt.



① Nach Südwesten



② Südfassaden gg. ehem. Stadtgraben



③ Nach Süden, Höhe G.-Daimler-Str.

Im Sack 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erdgeschoss mit Satteldach; fünfsichtige, gleichmäßig durchfensterte Hauptfassade, im Giebeldreieck kleine Ladeluken, die Giebelseite mit Metallplatten verkleidet; 18./19. Jahrhundert mit baulichen Veränderungen im 20. Jh. (u.a. Fassadenverkleidung, Einbau von Garagen).

Das relativ junge, ehemalige Ackerbürgerhaus ist wegen seiner insgesamt gut überlieferten Baustruktur und als Hinweis auf die innerstädtische Nachverdichtung erhaltenswert.



Im Sack 3

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erd- und Zwischengeschoss und Satteldach; das Erd- und das Zwischengeschoss natursteinsichtig mit Eckkonsolen, eine davon der sog. Neidkopf (Kopie), mittig hohe Toreinfahrt, gegen den Platzraum Sichtfachwerk mit Vorstößen und geschnitzten Ständern, profilierten Schwellhölzern, einfachen bzw. geschweiften und genasten Andreaskreuzen in den Brüstungsfeldern und Mannfiguren; Gewölbestein im Keller bez. 1606, 1977/78 umfassende Außeninstandsetzung, nach 1978 bzw. 1998/99 umfassende Innensanierung und Umbauten, Dachgeschossausbau.

Das als Musterbeispiel eines Alt-Schorndorfer Ackerbürgerhauses geltende Gebäude hat hohen Zeugniswert für den Fachwerkbau des 17. Jahrhunderts sowie die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Schorndorf. Darüber hinaus ist es ein wichtiger, die südliche Stadtansicht prägender Bestandteil der Gesamtanlage.



Südfassade zum ehem. Stadtgraben



Fassadendetail

Im Sack 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Stallscheune, heute Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Sockel mit Satteldach; konstruktives Fachwerk mit hohen, breiten Gefachen mit teilweise geschosshohen Streben, traufseitig Einfahrtstor in die ehem. Tenne, kleiner nördlicher Anbau mit Pultdach; Ende des 17./ Anfang 18. Jahrhundert, 1993/94 Umbau zu Wohnhaus, hierfür u.a. Einbau von Fenstern sowie Dachausbau mit Gaube.

Wegen seiner ablesbaren einstigen Nutzung als Stallscheune ist das Gebäude innerhalb des von landwirtschaftlichen Anwesen geprägten Viertels Im Sack von dokumentarischem Wert.



Nr. 4, rechts



Westfassade, Nr. 4, links

Im Sack 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ackerbürgerhaus mit Resten der Stadtmauer

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über hohem massivem Erd- und Zwischengeschoss, mit Ausnahme des Südgiebels verputzt, Satteldach mit Dachhaus; giebelseitig Toreinfahrt und kleiner rundbogiger Hauseingang, darüber dreiteilige Fenstergruppe, im Giebeldreieck Ladeluken, an der rückwärtigen Traufseite Stallbereich; im Süden auf der Stadtmauer aufsitzend, das Erdgeschoss des Stadtmauererkers (Mitte 14. Jh.) im 18. Jahrhundert mit einem zweigeschossigen Fachwerkaufbau versehen; Gebäude errichtet in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, nachträglich nur leicht überformt (Fassade verputzt, Austausch der Fenster, des Tores).

Das Ackerbürgerhaus mit charakteristischem Aufriss und erhaltener innerer Gebäudestruktur und Ausstattung ist von hohem Zeugniswert für die historische Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schorndorfs. Als einer der beiden letzten von insgesamt 18 mittelalterlichen Türmen hat der Mauererker exemplarischen Wert für die ältere Stadtbefestigung.



Zwischenraum zw. Nr. 5 und 7



Südansicht

Im Sack 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Dekantsscheune, später Werkstatt

Stallscheune über massivem, verputztem Sockel mit Satteldach mit kleinen Gauben mit Ladeluken; konstruktives Fachwerk mit breiten Gefachen, im Bereich der früheren Tenne mit Andreaskreuzen; errichtet um 1780, im 20. Jahrhundert Umnutzung zu Werkstatt und danach für den Anwohnerverkehr als Durchfahrt geöffnet, einige Ausfachungen durchfenstert.

Unabhängig von ihrer Umnutzung ist die einstige Funktion als Stallscheune bis heute ablesbar und damit für die ackerbürgerlich geprägte Gebäudestruktur des Viertels von dokumentarischem Wert. Als ehemalige Dekantsscheune ist das Gebäude zudem von ortsgeschichtlicher Bedeutung.



Nr. 6, links



Westfassade, Nr. 6, rechts

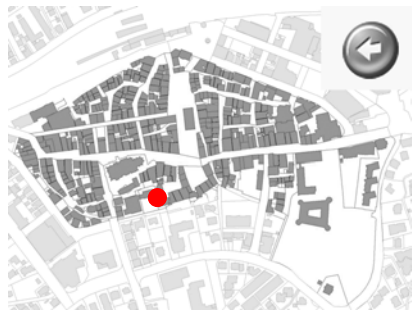
Im Sack 7

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Scheune mit Teil der Stadtmauer, später Eisenmagazin

Giebelseitig erschlossene Fachwerkscheune über massivem, verputztem Sockel mit Satteldach; die südliche Giebelseite komplett durch die Stadtmauer des 14. Jh. gebildet, die dem Platz zugewandte Seite mit konstruktivem Fachwerk mit geschosshohen Gefachen und Vorstößen, im Bereich der früheren Tenne die korbboogige Toreinfahrt ablesbar; errichtet wohl in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, 1904 zu Eisenmagazin umgebaut und v.a. im Erdgeschoss umgebaut (u.a. mit interessanter technischer Lösung für zwei Schiebetüren).

Die über der Stadtmauer errichtete einstige Stallscheune ist wegen ihrer gut überlieferten äußeren Gestalt und der weitgehend bauzeitlich erhaltenen Konstruktion von dokumentarischem Wert. Die Stadtmauer hat hohen Zeugniswert für die im Zuge der Stadterweiterung erbaute und nur noch in wenigen Teilbereichen überlieferte mittelalterliche Befestigungsanlage.



Fassadendetail

Im Sack 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- bzw. Kleinbauernhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit teilweise gemauertem Erdgeschoss, Satteldach mit Aufzugsgaube; konstruktives Fachwerk mit breiten, geschosshohen Gefachen, bauzeitlich überlieferte Gebäudestruktur mit vielfältigen Nutzungsbereichen (Lager-, Wohn- und Ökonomieräume); errichtet wohl um die Mitte des 18. Jahrhunderts über zwei älteren, tief liegenden und unterschiedlich großen Gewölbekellern, 2002 Erneuerung des Dachstuhls und der Dachdeckung.

Wegen seines hohen Überlieferungsgrades und als prägendes, die historische Sozial- und Wirtschaftsstruktur und die ackerbürgerliche Vergangenheit widerspiegelndes Gebäude kommt dem Kleinbauernhaus hoher dokumentarischer Wert zu.



Südgiebel



Westfassade

Johann-Philipp-Palm-Straße

Der die Obere Stadt durchziehende Ostabschnitt der altstädtischen Hauptverkehrsader (ursprünglich wohl auch als Marktstätte genutzt), ab Marktplatz in Richtung des abgegangenen Oberes Tor führend ❶; das Straßenbild überwiegend von zwei- bis dreigeschossiges Fachwerkbauwerken der 2. Hälfte des 17. Jh. ❶ sowie einer Reihe von Sondergebäuden (zum Hl.-Geist-Spital gehörend) ❷ geprägt, auffallend sind die im Vergleich zu den Nebengassen insgesamt tieferen und größeren Parzellen; angelegt als Teil der mittelalterlichen Kernstadt, im 17. Jh. begründet, mit Abbruch des Oberen Tores und der Stadtmauer (19. Jh.) sowie mit Errichtung eines größeren Neubaus am östlichen Ende (20. Jh.) punktuell stark verändert.

Der Johann-Philipp-Palm-Straße kommt wegen ihrer Funktion als Teil der alten Hauptachse durch die Stadt, wegen ihrer charakteristischen Staffelung von giebelständigen Fachwerkbauwerken sowie den wichtigen u.a. einst zum Hl.-Geist-Spital gehörenden Sondergebäuden hoher Zeugniswert für die Stadtentwicklung und die Stadtbaugeschichte zu.



❶ Höhe Marktplatz, nach Osten



❷ Höhe Nr. 15, nach Westen



❸ Höhe Nr. 28, nach Westen

Johann-Philipp-Palm-Straße 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges, weitgehend verputztes Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss und steilem Satteldach; über dem vereinfachten Erdgeschoss giebelseitig konstruktives, farbig gefasstes Fachwerk, giebel- und traufseitige Vorstöße, ehemaliger Speichertüre im Giebeldreieck; errichtet 1813 über älterem Kern, 1980 Fachwerkfreilegung, 2001 Fassadeninstandsetzung und Neuanstrich, 2002 Anbringung neuer Holzklappläden, zudem Aufstockung des rückwärtigen Gebäudeteils, Umbau Erdgeschoss und Fenster- und Türauswechslung.

Als kleines Bürgerhaus des frühen 19. Jahrhunderts am westlichen Ende der Johann-Philipp-Palm-Straße hat das Haus dokumentarischen Wert für die Stadtgestalt und –struktur sowie für die historische Sozialtopographie an der Hauptachse der Stadt.



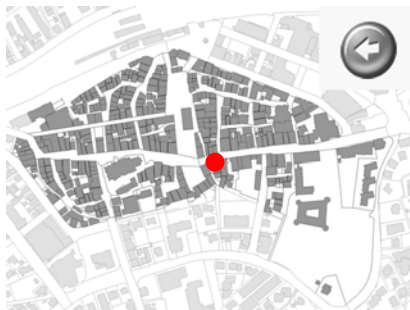
Johann-Philipp-Palm-Straße 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem, verputztem Erdgeschoss, Satteldach mit Aufzugsgaube; Fachwerkaufbau mit zu zwei Seiten gerichteten Vorstößen, kielbogig gefasten und profilierten Schwellen und geschosshohen Streben, Gewölbekeller und Vorkeller; errichtet 1679 mit späteren Veränderungen (u.a. 1973 Ladenumbau, 2001 neuer Anstrich und Erneuerung des Eckständers, zudem neue Dachdeckung und Fensterauswechslung).

Dem insgesamt gut überlieferten Fachwerkhaus mit zeittypischen Fachwerkgefüge und seinen noch ablesbaren verschiedenen historischen Nutzungen kommt dokumentarischer Wert zu.



Johann-Philipp-Palm-Straße 3/5

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, weitgehend verputztes Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss und Halbwalmdach; schlichte Fassade mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen, zweiachsiges Zwerchhaus mit Walmdach, giebelseitig ehemalige Ladeluke; errichtet 1813, nach 1832 in zwei Haushälften geteilt, im 20. Jahrhundert Veränderung der Erdgeschossöffnungen und Haus Nr. 5 nach Substanz zerstörenden Parasitenbefall weitgehend in der alten Form erneuert.

Mit seinem breit gelagerten Baukörper und der spätbarocken Gesamterscheinung kommt dem Gebäude eine Sonderrolle innerhalb der Reihe der überwiegend giebelständigen Wohnhäuser der Johann-Philipp-Palm-Straße zu, die wiederum einen wichtigen Hinweis auf die städtebauliche Erneuerung im frühen 19. Jahrhundert gibt.



Eckansicht

Johann-Philipp-Palm-Straße 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Satteldach; Sichtfachwerk mit Geschoßvorstößen und V-förmigen Streben in den Brüstungsfeldern, ehem. Ladeluke im Giebeldreieck; 1. Hälfte 18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (u.a. 1980 Fachwerkfremlegung, 1986 Umbau, Fassadensanierung, Erneuerung der Fenster und der Dachdeckung, zudem Dachgeschossausbau und Veränderung der Erdgeschosszone).

Mit dem schlichten, zeittypischen Sichtfachwerk, dem großen Speicherdach sowie als Bestandteil der geschlossenen giebelständigen Häuserzeile kommt dem Gebäude dokumentarischer Wert für die Stadtgestalt an der Hauptachse zu.



Johann-Philipp-Palm-Straße 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem, verputztem Erdgeschoss, Satteldach; Sichtfachwerk mit Geschoßvorstößen und V-förmigen Streben in den Brüstungsfeldern, im Giebel dreieck älteres (Ende 17. Jh.) Zierfachwerk und Ladeluke; 17./18. Jahrhundert mit Veränderungen im 20. Jahrhundert (1938 angeblich um das 2. Obergeschoss erhöht und Dachstuhl dabei angehoben, 1963 Fachwerkfreilegung und weitgehende Erneuerung des Fachwerks, zudem mehrfache Umgestaltung des Erdgeschosses, Fensterauswechslung).

Mit seiner in Teilen wohl ins späte 17. Jahrhundert zurückreichenden Fachwerkfassade kommt dem in zentraler städtebaulichen Lage errichteten Gebäude dokumentarischer Wert für die Stadtgestalt und -struktur zu.



Johann-Philipp-Palm-Straße 8

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit massiven Erdgeschoss und Satteldach; der Anbau mit massiver Durchfahrt und Fachwerklaube mit segmentbogigen Fensteröffnungen, Flachdach; der südliche Gebäudeteil errichtet 1480 (d), 1626 Erweiterung in nördliche und westliche Richtung (Bereich Durchfahrt), 1634 im Stadtbrand zum Teil zerstört und daraufhin repariert bzw. 1683 grundlegend saniert, dabei vom Fachwerk von 1626 nur der Dachstuhl und der Südgiebel beibehalten, 1751 Herstellung eines stützenfreien Raumes im 1. OG und Überbauung der seitlichen Durchfahrt mit einer Laube (anstelle einer älteren Scheune), ab 1912 regelmäßige Veränderungen im Erdgeschossbereich bzw. Entkernung des selbigen für Eisenwarenhandlung, 1956 und 1976 Fachwerkreilegungen, 1993 Umbau zu Bankfiliale, 1994 Fassadensanierung.

Das im Kern zu den ältesten Bürgerhäusern Schorndorfs zählende Gebäude hat dokumentarischen Wert für die Stadtgestalt und -struktur und das Bauen im Bestand.



Südgiebel



Blick durch die Durchfahrt nach Süden

Johann-Philipp-Palm-Straße 8a

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Schafstall des Hl.-Geist-Hospitals, heute gewerblich genutzt

Sachgesamtheit mit Archivstraße 2, 3, 4 und Johann-Philipp-Palm-Straße 10 mit Hirschbrunnen; eingeschossiges, massives Gebäude mit Satteldach; Nordfassade mit breitem Rundbogentor mit Schlussstein und kleinen, flankierenden und nachträglich zugemauerten Reckteckfenstern mit Gittern, im Nordgiebel rosettenartige Verzierungen; 1747 erbaut anstelle eines Bürgerhauses, 1980 Umbau/Sanierung samt Einbau von Türen seitlich des Portals, Abriss baufälliger Teile, Neugestaltung der Südfassade, 2001 Neuanstrich.

Der ehemalige Schafstall hat wegen seiner für die Funktion ungewöhnlichen, prominenten Lage eine aufwändige Fassadengestalt. Als Bestandteil des ehem. Hl.-Geist-Hospitals und als baulicher Hinweis auf die Landwirtschaft in der Stadt hat es Dokumentationswert für die Stadtgestalt und – entwicklung sowie für die Geschichte des reich begüterten ehemaligen Spitals.



Nr. 8/1, Rückansicht

Johann-Philipp-Palm-Straße 9

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. evangelisches Dekanat (bis 1835), heute Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges, verputztes Gebäude mit Satteldach; breite, symmetrisch gegliederte Fassade mit hochrechteckigen Fensterformaten, unterhalb der Fenster und im Giebeldreieck runde, tondiartige Reliefsscheiben mit Blumenmotiv eingelassen; im 18./19. Jahrhundert weitgehender Umbau eines älteren Gebäudes, im 20. Jahrhundert im Erdgeschoss Ladeneinbau.

Als baulicher Hinweis auf das seit 1665 hier eingerichtete evangelische Dekanat ist das im Detail veränderte Gebäude von Zeugniswert für die Stadt- und Kirchengeschichte.



Johann-Philipp-Palm-Straße 10

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Sachgesamtheit)

Ehem. Pfründnerhaus des Hl.-Geist-Hospitals mit sog. Hirschbrunnen, heute öffentliche Nutzung

Sachgesamtheit mit Archivstraße 2, 3, 4 und Johann-Philipp-Palm-Straße 8a; dreigeschossiges Gebäude mit massivem, verputztem Erd- und erstem Obergeschoss von 1582 mit rundbogigen bzw. gekoppelten Renaissancefenstern, der Fachwerkaufbau (1662-64) und der Giebel mit aufwändigen Zierfachwerk; 1978/79 und 1991 Fassadensanierungen, 1991 Sanierung der EG-Fenster, Umbauten im Inneren, Ausbau des 1. Dachgeschosses mit Gauben, neue Dachdeckung; der dazugehörige Brunnen mit gusseisernem Brunnenkasten von 1780, Rückwand von in die Hofmauer eingelassenen Nischen mit Steinfeldern gebildet.

Das äußerst repräsentative und städtebaulich markante ehemalige Pfründnerhaus ist mit dem dazugehörigen Brunnen sowie als Bestandteil des ehem. Hl.-Geist-Hospitals von hohem Zeugniswert für die Stadtgestalt und – entwicklung sowie für die Geschichte des reich begüterten ehemaligen Spitals.



Rückansicht



Hirschbrunnen

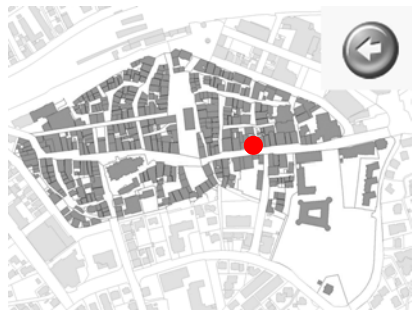
Johann-Philipp-Palm-Straße 13/15

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Doppelwohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; Doppelhaus firstparallel geteilt, zwei Gewölbekeller, giebelseitig drei, traufseitig ein Vorstoß über dem Erdgeschoss, Ladeluken im Giebel und im traufseitigem Zwerchhaus; errichtet in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, um 1890 teilweiser Umbau in Bereich des Daches, Nr. 15: 1986 bei Brand beschädigt, teilweise erneuert und im Dachgeschoss ausgebaut.

Das im Wesentlichen bauzeitlich erhaltene Gebäude hat wegen seines Bautypus und der für die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts typischen Konstruktionsweise exemplarischen Wert. Es ist zudem ein wichtiger Bestandteil der Reihe giebelständiger Bürgerhäuser in der Hauptachse der Stadt. Die parallel angeordneten, wohl aus der Zeit vor dem Stadtbrand stammenden Gewölbekeller sind hohem Zeugniswert für die historische Stadtstruktur.



Johann-Philipp-Palm-Straße 17

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; Obergeschoss an drei Seiten, Dachgeschosse an beiden Giebeln vorstoßend, am Nordgiebel zur Moserstraße profilierte und kielbogig gefaste Schwellen, über Stichgebälk, Fenster im Obergeschoss mit Putzgewänden über Konsolen, an der Südwestecke vermutlich ehem. Stubenbereich; 2. Hälfte 17. Jahrhundert mit Veränderungen im 20. Jahrhundert (u.a. 1988 Fassadeninstandsetzung, 1997 Umbauten an der Erdgeschossfassade und im Inneren für Bäckerei, zudem Dachausbau mit Gaube, neue Dachdeckung, teilweise Veränderung der Fensteröffnungen, Fenster- und Türauswechslung, Änderung der Putzgewände). Das im Detail veränderte, in Kubatur und Konstruktionsweise jedoch noch die Bautradition der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts widerspiegelnde und in zentraler städtebaulicher Lage in der Reihe giebelständiger Bürgerhäuser der Johann-Philipp-Palm-Straße stehende Gebäude hat dokumentarischen Wert für die Stadtgestalt.



Johann-Philipp-Palm-Straße 18

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthaus Zum Waldhorn

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach mit traufseitigem zweiachsigem Zwerchhaus; im Erdgeschoss Rundbogenöffnungen, giebelseitig starke Vorstöße, breitgelagerte, zur Archivstraße symmetrisch angelegte Fassade mit leichtem Vorstoß im Obergeschoss; 2. Hälfte 17. Jh. mit Überformungen in klassizistischer Architektursprache des 19. und 20. Jh., u.a. 1963 Fassadenumgestaltung im EG (Öffnung der Rundbogen), 1999 und in jüngster Zeit Umbau im Inneren für Bank bzw. Laden, zudem Fassadenüberformung, Dachausbau mit Gauben, Fensterauswechslung.

Das mehrmals veränderte Gebäude ist wegen seiner zentralen Lage an der Kreuzung Archivstraße/J.-P.-Palm-Straße und wegen seiner, die lokale Bautradition der 2. Hälfte des 17. Jh. sowie die typischen Veränderungen des 19. Jh. widerspiegelnden Gestalt von dokumentarischem Wert.



Johann-Philipp-Palm-Straße 19

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; nachträglich vereinfachte Fassade mit giebelseitigen Vorstößen; vermutlich Anfang 18. Jh. mit starken Veränderungen im 20. Jh. (u.a. Ladeneinbau, dabei Erdgeschoss massiv erneuert, Fensterauswechslung, neue Dachdeckung).

Das im Detail stark veränderte, in seinem Aufriss jedoch noch seine einstige ackerbürgerliche Funktion widerspiegelnde Gebäude ist innerhalb der Reihe giebelständiger Fachwerkhäuser in zentraler städtebaulicher Lage erhaltenswert.



Johann-Philipp-Palm-Straße 20

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; im Erdgeschoss profilierte rundbogige Öffnungen, profiliertes Stockwerkgesims mit Steinkonsolen (16. Jh.), giebelseitige Vorstöße und ehem. Ladeluken im Giebel; vermutlich 2. Hälfte des 17. Jh. mit älterem Kern, im 20. Jh. u.a. Ladeneinbau und Herstellung der ehem. Rundbogenöffnungen (Scheunen- und Kellereingang), zudem Fensterauswechslung, neue Dachdeckung.

Das im Kern neuzeitliche Gebäude mit noch älteren qualitätvollen Baudetails ist unabhängig von seinen jüngeren Überformungen von Zeugniswert für die Stadtbaugeschichte und prägend in der Reihe giebelständiger Ackerbürgerhäuser in der zentralen Achse der Stadt.



Johann-Philipp-Palm-Straße 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit hohem Satteldach; stark vereinfachte Fassade mit regelmäßig angeordneten Fensteröffnungen, im Giebeldreieck Rundfenster, traufseitig klassizistisches Zwerchhaus; im Kern eventuell noch 18. Jahrhundert mit starken Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert, u.a. Ladeneinbau im Erdgeschoss, dabei Entfernung der Rundbogenöffnungen, Teilaufstockung, Fassadenvereinfachung, Fensterauswechslung, neue Dachdeckung.

Als Kopfbau und damit wichtiger Bestandteil der giebelständigen, historischen Gebäudereihe ist das im Detail stark veränderte ehemalige Ackerbürgerhaus erhaltenswert für die Stadtstruktur der zentralen Achse der Stadt.



Johann-Philipp-Palm-Straße 28

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Ehem. Obervogtei, heute öffentliche Nutzung

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit Walmdach; renaissancezeitliche profilierte Fenstergewände, im Untergeschoss vergittert, die zweiteiligen Fenster im Obergeschoss großformatig mit Anläufen, an der Nord- und an der Südfassade breites Rundbogenportal, gewölbte Durchfahrt; an der Ostseite Rest der Stadtmauer und Graben; errichtet 1555, 1737 in südliche Richtung verbreitert und nachträglich verändert, 1976 Errichtung des Verbindungsganges zu Schlossplatz 2, 2004 Platzgestaltung zwischen ehem. Obervogtei und dem Schloss, Errichtung eines neuen Treppenhauses sowie brandschutztechnischer Umbau.

Mit seinem hohen Überlieferungsgrad und als eines der älteren Gebäude der Stadt, seiner einstigen Sondernutzung und wegen seines städtebaulich markanten Standorts am östlichen Stadteingang unmittelbar am Schloss kommt dem Gebäude hoher Zeugniswert für die Stadtgestalt- und Stadtgeschichte zu.



Detail, Bauinschrift

Johann-Philipp-Palm-Straße 29

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkhaus, das Erd- und das Zwischengeschoss teilweise massiv und verputzt, hohes Satteldach; an der Traufseite Fachwerk, mit aufgedoppelten Unterzügen und aufgedoppeltem Rähm (16. Jh.), trauf- und giebelseitige Geschoßvorstöße, gebogene und genaste Streben, profilierte und kielbogig gefaste Schwellen, im Giebeldreieck zwei ehem. Ladeluken; Eckständler bez. 1675, vermutlich über älterem Kern wiederaufgebaut, 1979 Dachgeschossausbau mit Gauben und Neueindeckung, zudem Ladeneinbau bzw. Veränderung der Erdgeschosszone, Fensterauswechslung.

Mit seinem älterem Kern und der charakteristischen qualitätvollen und weitgehend unverändert überlieferten Fachwerkkonstruktion des 17. Jh. hat das Gebäude für das gehobene bürgerliche Bauen in zentraler städtebaulicher Lage exemplarischen Wert.



Johann-Philipp-Palm-Straße 31

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit weitgehend massivem, verputztem Erdgeschoß und Satteldach; trauf- und giebelseitig Geschoßvorstöße, seitlich geschosshohes Andreaskreuz, z.T. profilierte und kielbögig gefaste Schwellen, V-förmige Streben in den Brüstungsfeldern, Eckständer mit gekerbter Kante und nachträglich eingearbeitetem Wappen bez. 1663, im Giebeldreieck ehem. Ladeluke; errichtet 1663, im 18. Jh. teilweise Veränderungen im Fachwerkgefüge, 1962 teilweise Fachwerkreilegung, nach 1987 Freilegung Fachwerkgiebel, 1997 Umbauten im Erdgeschoss samt Änderung der Ladenfassade, 2002 Austausch der Fenster, zudem Dachausbau mit Gauben und Neueindeckung.

Mit seinem weitgehend erhaltenen charakteristischen Fachwerkgefüge aus der 2. Hälfte des 17. Jh. und als ein die Johann-Philipp-Palm-Straße prägendes historisches Fachwerkhaus kommt dem Gebäude dokumentarischer Wert für die Stadtgestalt und -struktur zu.



Johann-Philipp-Palm-Straße 33

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus mit Ladenlokal, vermutlich ehem. Handwerker- oder Handelshaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; sämtliche Geschosse giebelseitig vorstoßend, im 1. Dachgeschoss noch die bauzeitlichen Öffnungen, im Erdgeschoss Ladenlokal der ehem. Spezerei (1920/30er Jahre) erhalten; errichtet in der 2. Hälfte des 17. Jh., Anfang des 20. Jh. verändert (Erdgeschoss, Fenstervergrößerung).

Das in seiner Geschosseinteilung vom gängigen Ackerbürgerhaus des 17. Jh. abweichende ehem. Handwerker- oder Handelshaus mit seiner gut überlieferten Bausubstanz und den prägenden Umbauten vom Anfang des 20. Jh. hat exemplarischen Wert für die Stadtgestalt und –struktur.



Karlsplatz 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Massivgebäude mit Stuttgarter Dach; aufwändig gegliederte, symmetrische Fassade mit Eckerkern und hohem, mittigem Blendgiebel, das Erdgeschoss verputzt mit korbogigen Öffnungen und seitlichen Zugängen, die Obergeschosse und der Giebel backsteinsichtig mit natursteinernen Fenstergewänden, Fenster im 1. OG rundbogig überwölbt und mit Keilsteinen verziert, abschließend über die Erker verkröpftes, profiliertes Traufgesims; errichtet gemeinsam mit dem Nachbargebäude Marktplatz 38 um 1900, um die Mitte des 20. Jh. Umbauten im Erdgeschoss und Errichtung eines mittigen Balkons mit weit auskragender Unterkonstruktion, nachträglich Fensterauswechslung und Dachausbau mit Gaube.

Das markante, raumbildende Eckgebäude am nördlichen Stadteingang, gegenüber dem Bahnhof ist mit seiner reichen historistischen Fassadengestalt sowie als Spiegel der Stadtentwicklung der Zeit um 1900 erhaltenswert.



Kirchgasse

Zwischen der G.-Daimler-Straße im Süden und der Rosenstraße im Norden verlaufende und ursprünglich vom einstigen Dorfkern („uff dem Sand“) nach Norden, in Richtung Mittleres Tor und Vorstadt abbiegende Gasse; der Name von der späteren Stadtkirche abgeleitet; der Verlauf ab G.-Daimler-Straße bis nördlich der Neuen Straße im 18. Jh. begradigt ❷, der Verlauf nördlich davon mehrfach gebrochen und auf Höhe Hetzelgasse platzartig aufgeweitet ❸; die Bebauung im südlichen Verlauf mit gefluchteten Fronten, die nach dem Brand von 1743 wiederaufgebauten Häuser dort schlicht und größtenteils verändert ❶, die Bebauung im Nordabschnitt z.T. noch mit älteren Kernen und mit charakteristischen Geschoßvorstößen; angelegt als eine der ältesten Verkehrswege der Altstadt, mit dem Quartiersbrand von 1743 und dem Abbruch des Mittleren Tores punktuell verändert, der südl. Abschnitt verbreitert. Als eine der ältesten Straßen der Altstadt mit einer geschlossenen historischen Bebauung aus der Zeit nach dem Stadtbrand kommt der Kirchgasse hoher Zeugniswert für die Stadtstruktur zu.



❶ Höhe Nr. 11, nach Norden



❷ Höhe Nr. 5, nach Süden



❸ Höhe Nr. 21, nach Norden

Kirchgasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Halbwalmdach mit Zwerchhaus; 2. Hälfte 18. Jahrhundert mit Überformungen den 20. Jahrhunderts (u.a. Erdgeschosszone, Fassade, Fenster).

Das Gebäude passt sich mit seinem breiten Zwerchhaus unauffällig in die überwiegend giebelständige Gebäudereihe ein, und ist als Bestandteil der nach 1743 entstandenen Bebauung mit einfacheren Bürgerhäusern erhaltenswert.



Kirchgasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; schlichte Fassade mit annähernd regelmäßig angeordneten Fensterachsen, im Erdgeschoss Ladenlokal der 1970er Jahre; im Kern 19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert Gebäude insgesamt stark modernisiert.

Das Gebäude ist als Bestandteil der geschlossenen Bebauung mit giebelständigen Häusern innerhalb der im 18. Jahrhundert überformten Kirchgasse vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Kirchgasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; Fassade mit unregelmäßig großen Fensteröffnungen, gut ablesbares Zwischengeschoss, kleiner seitlicher Zugang, im hohem Speicherdach erhaltene Ladeluke mit Kranarm; 18./19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Gaststätteneinbau, Fassade, Fenster, Dach).

Das am Eingang der Kronengasse stehende Eckgebäude ist mit seinem charakteristischen Aufriss und dem Speicherdach sowie als Bestandteil der Reihe ehemaliger Kleinbauern- und Handwerkerhäuser aus der Zeit nach dem Quartiersbrand von 1743 erhaltenswert.



Kirchgasse 11

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; Fassade mit unregelmäßig großen Öffnungen, ablesbares Zwischengeschoss, 18./19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Umbau des Zwischengeschosses, Ladeneinbau, teilweise Änderung der Fensterformate).

Das Gebäude ist mit seinem charakteristischen Aufriss sowie als Bestandteil der Reihe ehemaliger Kleinbauern- und Handwerkerhäuser aus der Zeit nach dem Quartiersbrand von 1743 erhaltenswert.



Kirchgasse 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Dreigeschossiges, teilweise verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; einfache Fassade mit asymmetrisch angeordneten Fensterachsen, im südwestlichen Gebäudeteil wohl ehem. Stube, im Giebeldreieck erhaltene Speichertüren; 18./19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. 1950er/60er Jahre Ladeneinbau, Fassade, Fenster, Dach).

Das Gebäude ist mit seinem charakteristischen Aufriss sowie als Bestandteil der Reihe ehemaliger Kleinbauern- und Handwerkerhäuser aus der Zeit nach dem Quartiersbrand von 1743 erhaltenswert.



Kirchgasse 18

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Gasthaus zum Bären, heute Wohnhaus mit Ladenlokal

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; schlichte, ungegliederte Fassade mit trauf- und giebelseitigen Vorstöße und profilierten Traufgesims; errichtet im 17. oder frühen 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt (u.a. 2008 umfassende Sanierung innen und außen, Dachausbau mit Gauben und Neueindeckung, schlichtes Ladenlokal).

Das wohl noch in die Zeit vor dem Quartiersbrand zurückgehende Gebäude mit markanter Gebäudestellung und Kubatur ist vor allem aus städtebaulichen Gründen von Zeugniswert für die ältere Bebauung der Kirchgasse.



Kirchgasse 21

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit breitem Zwerchhaus; die Fassade mit Kunstsandstein verkleidet bzw. mit giebelseitigen Vorstößen und Konsolen in der Art einer Fachwerkkonstruktion gestaltet; vermutlich älteres (Fachwerk-)Gebäude des 18. Jahrhunderts im 19. Jahrhundert im Stil der Zeit umgestaltet.

Mit seiner für den Historismus typischen Stilmischung und der hochwertigen Kunstsandsteinfassade ist das Gebäude ein Beispiel für die Überformung des älteren Baubestandes im späten 19. Jahrhundert, daneben ist es ein wichtiges raumbildendes Element an der platzartigen Aufweitung der Kirchgasse.



Kirchgasse 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; Fassade mit leichten Vorstößen; 18./19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. 1950er/60er Jahre Ladeneinbau, Fassade, Fenster, Dachausbau mit Gaube).

Das vermutlich als Handwerkerhaus errichtete Gebäude mit funktionaler Fassadengestalt ist innerhalb der geschlossenen Reihe giebelständiger Bürgerhäuser des 18./19. Jahrhunderts erhaltenswert.



Kirchgasse 23

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; giebelseitige Vorstöße mit stark profilierten Abdeckungen von Schwellen- und Rähmbalken, ablesbares Zwischengeschoss; vermutlich 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts mit nachträglichen Überformungen (u.a. Fassade, Fenster, Ladeneinbau und Dachausbau bzw. tlw. Veränderung der Öffnungen).

Das in Kubatur, Proportion und Aufriss insgesamt gut überlieferte Gebäude ist als Beispiel eines Ackerbürgerhauses aus der Zeit vor dem Quartiersbrand von 1743 von Zeugniswert für die Stadtstruktur.



Nr. 23 (re) und 25, Rückansichten

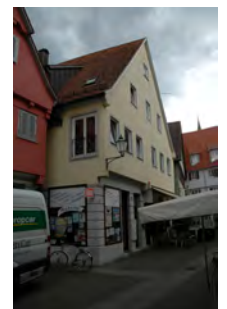
Kirchgasse 24

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; Fassade mit Vorstoß und stark auskragenden Balkenköpfen; 18./19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Ladeneinbau, Fassade, Fenster, Dach).

Das vermutlich als Handwerkerhaus errichtete Gebäude mit funktionaler Fassadengestalt ist innerhalb der geschlossenen Reihe giebelständiger Bürgerhäuser des 18./19. Jahrhunderts erhaltenswert.



Ansicht von Norden

Kirchgasse 25

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokalen

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; giebelseitige Vorstöße bis ins Dachgeschoss, im hohen Satteldach zwei Speichertüren; 17./18. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Ladeneinbau, Fassade, Fenster, teilweiser Dachausbau, 2003 kleinere Umbauten im Inneren).

Das im Erdgeschoss veränderte Gebäude mit markantem Satteldach ist wegen seiner für das späte 17./frühe 18. Jahrhundert charakteristischen Konstruktionsweise und als Bestandteil der vor dem Quartiersbrand errichteten Gebäudereihe erhaltenswert.



Nr. 23 und 25 (li), Rückansichten

Kirchgasse 26

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; symmetrische Fassade mit giebelseitigen Vorstößen bis ins Dachgeschoss, im Erdgeschoss Ladenlokal des frühen 20. Jh.; Ende 17./Anfang 18. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jh. (u.a. Ladenein- und Umbau, 2002 Fassadensanierung, Herstellung eines neuen Dachstuhl und des Westgiebels, 2007 teilweise Fensterauswechslung).

Das teilweise noch in bauzeitlichem Zustand erhaltene, insgesamt in Gestalt und Kubatur an die umliegende historische Bebauung angepasste Gebäude mit historischer Ladenzone im Erdgeschoss ist vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Kirchplatz

Von der alten Hauptverkehrsader (G.-Daimler-Straße) abgewandter, annähernd rechteckiger, nach Osten hin sich verjüngender und über dem Straßenniveau der G.-Daimler- und der Schlichtener Straße liegender Platzraum; an der Nordseite vom Langhaus und vom Turm der Stadtkirche, an der Südseite von der ehem. Lateinschule (Nr. 9) gesäumt **1**, in der östlichen Blickachse die ehem. Deutschschule (Nr. 7) liegend, hinter der sich neben dem einstigen Haus des Untervogtes (Nr. 1, später u.a. Dekanat) weitere Bürgerhäuser zum Marktplatz hin staffeln **2**, der Platzraum im Westen durch die Bebauung der Schlichtener Straße optisch begrenzt **3**; bis um 1532 Kirchhof, danach schrittweise bebaut, 1986 Neugestaltung.

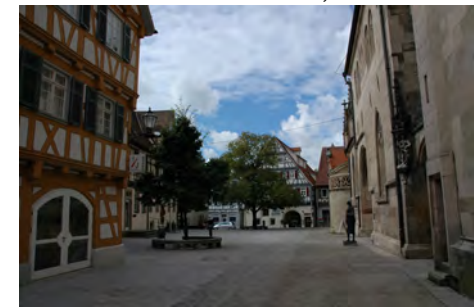
Der Kirchplatz mit der spätgotischen Stadtkirche in seinem Zentrum hat als ehemaliger Friedhof und späterer Standort wichtiger Sondergebäude dokumentarischen Wert für die Kirchen- und Frühgeschichte der Stadt sowie für Stadtbaugeschichte des 16./17. Jahrhunderts.



1 Höhe Nr. 9, nach Osten



2 Höhe Nr. 1, nach Südwesten



3 Höhe Nr. 7, nach Westen

Kirchplatz 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Vogtei, später Oberamt, danach Dekanat, heute Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; breit gelagerter Baukörper mit symmetrisch angeordneten Fensterachsen, im Erdgeschoss mittig liegendes karniesprofiliertes Rundbogenportal (bez. 1682), der Fachwerkaufbau mit Gefügestufen des 18. Jahrhunderts, im dreigeschossigen Satteldach einstige Ladeluken vorhanden; an der Rückseite zweigeschossiger Anbau mit rundbogigem Kellereingang, Eckquaderung und profiliertem Konsolstein zum Fachwerkaufbau des 18. Jahrhunderts, an der Westseite modern erweitert; errichtet 1682 als Vogtei, im 18. Jahrhundert baulich verändert, 1977 zu Geschäftshaus umgebaut, 1984 Dachgeschossausbau, 2001 Fassadensanierung und neue Farbgebung nach Befund.

Wegen seiner früheren Funktionen und seines markanten, stadtbildprägenden Standortes unmittelbar an der Pfarrkirche ist das Gebäude von hohem Zeugniswert.



Rückfassade



Rundbogenportal

Kirchplatz 3

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Handwerkerhaus (Schreinerei, Steinmetz)

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit Satteldach über massivem, sandsteinernem Erd- und Zwischengeschoss; im Erdgeschoss reich gestaltetes Barockportal mit geohrtem Gewände mit Volutenabschlüssen, darüber Ochsenauge mit profiliertem Gewände, der Fachwerkaufbau mit leichten Vorstößen, dreiaxsig mit hohen Fensterformaten, im Giebeldreieck zu Fenstern umgebaute Ladeluken; im Kern vor 1600, ab Mitte des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert (Erdgeschoss und Portal, Einbau einer Hauskapelle) teilweise Neugestaltung, 1981 Sanierung Dach und Fassade, 2007 Einbau eines neuen Schau Fensters. Als eines von zwei Privathäusern anstelle des einstigen Kirchhofes errichtet, ist das gut überlieferte Bürgerhaus mit repräsentativem Portal und qualitativem künstlerischem Innenausbau von hohen Zeugniswert für das gehobene bürgerliche Bauen in zentraler städtebaulicher Lage. Als Bestandteil der gestaffelten, giebelständigen Gebäudereihe hat das Gebäude zudem besondere Bedeutung für das unmittelbare Umfeld der Stadtkirche und den östlichen Abschnitt der G.-Daimler-Straße.



Rückfassade



Portal

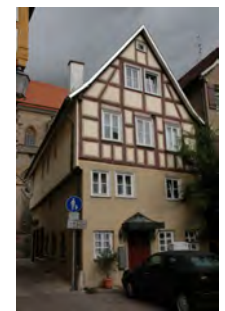
Kirchplatz 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges, traufseitig verputztes Fachwerkgebäude über massivem Erd- und Zwischengeschoss mit Satteldach; Vorstöße nach allen Seiten, der Fachwerkgiebel gegen den Platz mit V-Streben in den Brüstungsfeldern; im Kern 17. Jh. mit teilweisen Veränderungen des 18. Jh., im 19. Jh. rückwärtiger Fachwerkgiebel erneuert, in der 2. Hälfte des 20. Jh. weitgehender Umbau des Erd- und des Zwischengeschosses.

Als eines von zwei Privathäusern anstelle des einstigen Kirchhofes errichtet, ist das in Bürgerhaus von dokumentarischem Wert für das bürgerliche Bauen in zentraler städtebaulicher Lage. Als Bestandteil der gestaffelten, giebelständigen Gebäudereihe hat das Gebäude zudem Bedeutung für das unmittelbare Umfeld der Stadtkirche und den östlichen Abschnitt der G.-Daimler-Straße.



Rückfassade

Kirchplatz 7

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Ehem. Deutsche Schule

Dreigeschossiger Fachwerkbau mit Satteldach über massivem, aufwändig gestaltetem Sockel; Sichtfachwerkfassade mit Vorstößen nach allen Seiten, an der nördlichen Giebelfront mittig liegendes Segmentbogenportal, das erste Obergeschoss mit dicht angeordneten Fensterachsen und Andreaskreuzen in den Brüstungsfeldern, im Geschoss darüber V-Streben, im Giebel Zierfachwerk; errichtet 1683 als Deutsche Schule, im 20. Jahrhundert modernisiert, dabei u.a. Auswechslung des Tores, der Fenster, Dachausbau mit traufseitiger, breiter Gaube.

Als eines von drei Sondergebäuden anstelle des alten Kirchhofes ist der markante, nach drei Seiten freistehende und komplett in Fachwerk errichtete Bau von hohem Zeugniswert. Durch seine Lage unmittelbar an der Kirche und den in den Kirchplatz hineinragenden exponierten Baukörper kommt ihm zudem besondere städtebauliche Bedeutung zu.



Rückfassade



Ansicht mit Nr. 7 und Nr. 9

Kirchplatz 9

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Ehem. Lateinschule, heute Heimatmuseum

Zweigeschossiger, teilweise verputzter Fachwerkbau über einen in weiten Teilen massivem Erdgeschoss, Satteldach mit markanten seitlichen Zwerchhäusern; im hohem Erdgeschoss rundbogige Portalrahmungen und unregelmäßig angeordnete hochformatige Fenster mit Steingewänden sowie Inschrifttafel, das Fachwerkobergeschoss mit breiten Gefachen und geschosshohen Streben, an den jüngeren Zwerchhäusern Andreaskreuze in den Brüstungsfeldern; der östliche Gebäudeteil an der Rückseite unverputzt und mit Zwischengeschoss, auch hier markantes Zwerchhaus; der westliche Gebäudeteil verputzt, im Dach Aufzugsgaube; errichtet 1649/50 unter Verwendung von Teilen des Vorgängerbaus von 1569, im 18. Jahrhundert u.a. Herstellung der Zwerchhäuser, im 20. Jh. Umnutzung zu Heimatmuseum. Als eines von drei Sondergebäuden im Bereich des alten Kirchhofes weist die ehem. Lateinschule die längste Standortration auf (seit 1569) und hat damit hohen Zeugniswert für das bauliche Umfeld der Stadtkirche. Als früher Schulbau kommt ihm zudem besondere Bedeutung für die Schulgeschichte Schorndorfs zu.



Rückfassade, Westteil



Rückfassade, Ostteil

Kirchplatz 10

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Evangelische Stadtpfarrkirche

Kirchenbau mit spätgotischen Langhaus mit dreiseitig geschlossenen Chor (Marienchor, Anfang 16. Jh.) mit Scheinkapellenkranz, nördlich Marienchor mit Netzgewölbe als Stamm- baum Christi, an der Südseite des Langhauses Treppenturm mit Zwillingswendeltreppe angebaut; errichtet spätestens 1477, nach Zerstörung Langhaus 1658/60 in einen Emporensaal umgewandelt, Um- und Neugestaltung der oberen Turmgeschos- se 1902, 1958 Umbau des Langhauses in seine heutige Form (Längsorientierung).

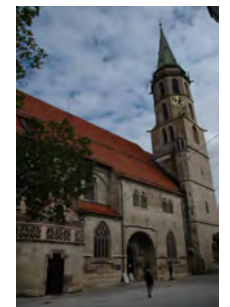
Die Kirche mit markantem Turm hat als Keimzelle der Unteren Stadt und als gotischer Bau mit zahlreichen Details und Aus- stattungsstücken einen hohen dokumentarischen Wert für die Stadt- und Kirchengeschichte Schorndorfs sowie für die Stadt- silhouette.



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Südwesten



Südfassade

Kirchplatz 9 (bei dem Gebäude)

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Grabkreuz

Sandsteinernes Grabkreuz vom Friedhof vor dem Oberen Tor, die Kreuzbalken mit profilierten Randleisten, profilierter Sockel zwischen Schweifvoluten, darüber Relief mit Stundenglas und Totenkopf, am oberen Stammende Relief einer Muschel mit Strahlensonne, in den Kreuzwinkel gerollte Blätter, das Postament neu; bez. 1722, 1978 am heutigen Standort aufgestellt.

Das ehemalige Grabkreuz mit typischer Ikonographie ist von Zeugniswert für die barocke Begräbniskultur und Steinmetzkunst.



Konstanzer-Hof-Gasse

Westliche der drei mittelalterlichen Querverbindungen zwischen der J.-P.-Palm-Straße und der Höllgasse im Nordteil der Oberen Stadt; der Name vom ehem. Konstanzer Pflegehof abgeleitet; gerader Verlauf mit unregelmäßiger Baulinie, im Norden trichterartig aufgeweitet, im Süden schmal auslaufend; das Gassenbild neben dem ehem. Pflegehof (Nr. 13) von überwiegend giebelständigen, verputzten Ackerbürgerhäusern aus der Zeit nach dem Stadtbrand von 1690 geprägt (fast ausschließlich Kulturdenkmale), einige auch mit reichem Sichtfachwerk; angelegt im Zuge des hochmittelalterlichen Stadtausbaus, nach 1690 Wiederaufbau über bestehenden Grundrissen und punktuelle Grundrisskorrekturen mit räumlichen Aufweitungen.

Als eine der meist frequentiertesten Gassen der Altstadt mit einer qualitätvollen, historischen und gut überlieferten Bebauung kommt der Konstanzer-Hof-Gasse hoher Zeugniswert für die Stadtgestalt und –struktur zu.



nach Norden



nach Süden

Konstanzer-Hof-Gasse 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges, mit Stein und Blechplatten verschaltes Fachwerkgebäude mit Schopfwalmdach; trauf- und giebelseitige Geschoßvorstöße, das Zwischengeschoss mit kleinformatigen Fensteröffnungen; errichtet nach 1690 mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts, u.a. 1936 Geschäfts- und Lagereinbau, dabei Entfernung der Tenne und des rundbogigen Kellereingangs, Verkleidung der Fassade, Fensterauswechslung, Dachausbau mit breiter Gaube.

Das im Detail veränderte Gebäude hat als Bestandteil der nach dem Stadtbrand von 1690 errichteten Bebauung entlang der Konstanzer-Hof- und der Höllgasse dokumentarischen Wert für das Bauen und Wohnen der Ackerbürger in Schorndorf.



Ansicht Ecke Hirschgasse

Konstanzer-Hof-Gasse 7

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; Fassade mit verschalten Vorstößen, unter Putz Andreaskreuze in den Brüstungsfeldern; nach 1690 errichtet und nachträglich überformt (u.a. 1955 Dachausbau und Vergrößerung der Öffnungen, 1985 umfangreiche Sanierung innen und außen sowie Dachneueindeckung).

Das im Detail veränderte Gebäude hat als wichtiger Bestandteil der nach dem Stadtbrand von 1690 errichteten Bebauung entlang der Konstanzer-Hof- und der Höllgasse dokumentarischen Wert für die ackerbürgerliche Geschichte der Stadt.



Konstanzer-Hof-Gasse 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus mit Gaststätte Hirschstüble

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; zu zwei Seiten gerichtete Vorstöße, an der Gebäudeecke ehem. Stubenteil ablesbar; spätestens nach 1690 errichtet und nachträglich überformt (u.a. Vermauerung des ehem. Kellerzugangs, Erdgeschoss massiv erneuert, Einbau einer Gaststätte, zudem Fachwerk verputzt, Fenster erneuert, Dachausbau mit Gaube).

Das modernisierte, jedoch die charakteristischen Konstruktions- und Gestaltungsmerkmale des 17./18. Jahrhunderts aufweisende Gebäude hat als Bestandteil der in zentraler städtebaulicher Lage verlaufenden Konstanzer-Hof-Gasse dokumentarischen Wert für das Bauen im frühen 18. Jahrhundert.



Konstanzer-Hof-Gasse 9

Kulturdenkmal gemäß § 28 (§ 2) (Bauteil)

Fassade des ehem. Ackerbürgerhauses

Sichtfachwerkfassade über gemauertem Sockel mit giebelseitigen Vorstößen und breiten Gefache mit stark dimensionierten Ständern, Andreaskreuzen und V-förmigen Streben, im Giebel dreieck Zierfachwerk mit Mannfiguren und geschweiften und genasteten Streben sowie zwei ehem. Speichertüren; 17./18. Jahrhundert, das Gebäude bis auf die Fassade 1989 abgebrochen.

Die die westliche Sichtachse der Hirschgasse dominierende Fachwerkfassade hat als bauliches Relikt des abgegangenen Ackerbürgerhauses dokumentarischen Wert für die Stadtgestalt.



Konstanzer-Hof-Gasse 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, Vorstöße, verputzt, Satteldach; errichtet nach 1690, im 20. Jahrhundert Umbau des Erd- und Zwischengeschosses, dabei Verlust der Tenne und des Kellereingangs.

Das kleinformatige ehemalige Ackerbürgerhaus mit charakteristischem Aufriss hat wegen seiner insgesamt gut überlieferten Gebäudestruktur und die für Schorndorfer Ackerbürgerhäuser seltene Traufstellung exemplarischen Wert.



Konstanzer-Hof-Gasse 11

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss, Satteldach; Sichtfachwerk mit giebelseitigen Vorstößen, im 1. Obergeschoss Andreaskreuze, darüber geschosshohe Streben; errichtet nach 1690, im 20. Jahrhundert überformt (u.a. 1995 komplette Erneuerung des Erdgeschosses, Fensterauswechslung, neue Dachdeckung).

Das Gebäude mit weitgehend erhaltener Bausubstanz hat exemplarischen Wert für den gehobenen Fachwerkbau des ausgehenden 17. Jahrhunderts, neben seiner städtebaulichen Bedeutung als Bestandteil der historischen Gebäudereihe in der Konstanzer-Hof-Gasse.



Konstanzer-Hof-Gasse 12

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; in allen Geschossen Vorstöße und auskragende Pfettenköpfe; errichtet nach 1690 im Veränderungen im 20. Jahrhundert (u.a. Erdgeschoss wohl massiv erneuert, dabei Verlust des alten Kellereingangs, 1987 Dachgeschossausbau und teilweise Vergrößerung der Fensteröffnungen).

Das Gebäude mit weitgehend erhaltener charakteristischer Außenstruktur hat exemplarischen Wert für die lokale Bautradition des ausgehenden 17. Jahrhunderts und für die geschlossene Reihe von einfachen Ackerbürgerhäusern in der Konstanzer-Hof-Gasse.



Konstanzer-Hof-Gasse 13

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Konstanzer-Hof (bis 1819)

Zweigeschossiges, teilweise verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; im Obergeschoss und im Giebel Sichtfachwerk mit Vorstößen; nach Brand 1690 wiedererrichtet und im 20. Jahrhundert vor allem durch Ladeneinbau im Erdgeschoss stark verändert, u.a. massiv ausgemauert, Fensterauswechslung, Dachausbau mit Gauben, neue Dachdeckung, Errichtung eines eingeschossigen Erweiterungsbaus anstelle des dazugehörigen und 1409 erstmals erwähnten historischen Gärtchens (1880-1983 zwischenzeitlich bebaut).

Als ehemaliger Konstanzer Pflughof mit einer langen, bis 1483 zurückreichenden Standorttradition sowie als Geburtshaus von F.H. Weckherlin (1767-1828, württ. Finanzminister) kommt dem stark veränderten Gebäude hoher Zeugniswert für die Stadtgeschichte zu. Mit seiner hoch aufragenden Sichtfachwerkfassade hat es innerhalb der Konstanzer-Hof-Gasse zudem exemplarischen Wert für die umliegende Bebauung.



Detail, Fachwerkgiebel



Erweiterungsbau anstelle des ehem. Gärtchens

Konstanzer-Hof-Gasse 14

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; giebelseitige Vorstöße mit auskragenden Pfettenköpfen, im Giebeldreieck ehem. Ladeluken; wohl nach 1690 errichtet mit Veränderungen im 20. Jahrhundert (u.a. Erdgeschoss massiv erneuert, 1987 Neugestaltung der Erdgeschossöffnungen, zudem Fensterauswechslung, neue Dachdeckung).

Das Gebäude mit weitgehend erhaltener charakteristischer Außenstruktur hat exemplarischen Wert für die lokale Bautradition des ausgehenden 17. Jahrhunderts und für die geschlossene Reihe von einfachen Ackerbürgerhäusern. Mit dem Vorsprung vor die Baulinie vor Haus Nr. 16 bildet es zudem eine wichtige Raumkante an der leicht aufgeweiteten, nördlichen Konstanzer-Hof-Gasse.



Konstanzer-Hof-Gasse 15

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Zweigeschossiges, teilweise verputztes Fachwerkhaus mit nachträglich verändertem Satteldach; giebelseitige Vorstöße mit auskragenden Pfettenköpfen, unregelmäßig angeordnete Fensteröffnungen; Anfang 18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (im 19. Jh. Umbau des Dachgeschosses zu Vollgeschoss, 2002 Herstellung eines neuen Schaufensters, Sanierung der Westfassade, Umbauten im Dachgeschoss inkl. Neueindeckung, Fensterauswechslung).

Wegen seiner in Teilen noch überlieferten Gebäudestruktur und als Bestandteil der geschlossenen giebelständigen Reihe von ehemaligen Ackerbürgerhäusern ist das Gebäude erhaltenswert für die Stadtstruktur.



Konstanzer-Hof-Gasse 16

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus und Gaststätte

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Satteldach; Sichtfachwerk mit geschosshohen Streben und durchkreuzten Rauten; 1. Hälfte 18. Jahrhundert mit Veränderungen des 20. Jahrhunderts (u.a. 1949 Veränderung des Erd- und ehem. Zwischengeschosses, 1987 teilweiser Rückbau des selbigen, 1953 Dachgeschossausbau mit Gaube, zudem Fensterauswechslung, neue Dachdeckung).

Als eines der jüngeren, nach dem Stadtbrand von 1690 errichteten Gebäude kommt dem mit seiner Hauptfassade an der Höllgasse liegenden Eckgebäude dokumentarischer Wert als ehemals landwirtschaftlich ausgerichtetes Anwesen in zentraler städtebaulicher Lage zu.



Ecke Höllgasse



Marktplatz

Zwischen der Oberen und der Unteren Stadt gelegener und durch das freistehende Rathaus in einen Nord - und einen Südteil geteilter Platzraum, im Süden durch die G.-Daimler-Straße gegen den Oberen Marktplatz begrenzt, östl. des Rathauses das sog. Apothekergässlein verlaufend ❷; der Südteil neben dem markantem Rathausbau von 1727-30 durch überwiegend traufständige, repräsentative Bürgerhäuser des 17.-19. Jahrhunderts geprägt ❶, der Nordteil von insgesamt schlichteren, giebelständigen Bürgerhäusern (18./19. Jh.) sowie einer großen Zahl von Bauten der Wiederaufbauzeit nach 1945 gesäumt ❸; im 14./15. Jh. anstelle des ehemaligen Grabenbereichs, mit Zusammenwachsen der Oberen und der Unteren Stadt angelegt und im frühen 18. Jh. u.a. mit Errichtung des neuen Rathauses städtebaulich aufgewertet, später u.a. durch Abbruch der Kelter (Nordteil) punktuell verändert. Durch seine zentrale Lage, seine Entstehungsgeschichte und seine hochwertige Bausubstanz kommt dem Marktplatz sehr hoher Zeugniswert für die Stadtgeschichte und Stadtentwicklung zu.



❶ Höhe J.P.Palm-Straße, nach Norden



❷ Sog. Apothekergässlein, Höhe Rathaus nach Süden



❸ Höhe Höllgasse, nach Norden

Marktplatz 1

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Rathaus

Dreigeschossiges Gebäude mit Walmdach mit Glockenturm und Dachreiter; massives, natursteinsichtiges Erdgeschoss mit hohen Rundbogenöffnungen, von Säulen flankiertem und von einem Balkon bekrönter Haupteingang, die verputzten Fachwerkobergeschosse durch regelmäßig angeordnete Fensterachsen und Ecklisenen gegliedert, an der Nordfassade Bildmosaik von 1965 („Schorndorfer Weiber“); errichtet zwischen 1727-30, 1811 und 1978 umfassend und damals v.a. im Inneren modernisiert.

Das barocke Rathaus veranschaulicht den damaligen Aufschwung der Stadt Schorndorfs und ist durch seinen neuen Standort gleichzeitig baulicher Ausdruck des Selbstbewusstseins der Bürgerschaft. Mit seinem schlichten, städtebaulichen aber äußerst markanten Äußeren hat das Rathaus damit hohen Zeugniswert für die Stadtentwicklung des 18. Jahrhunderts sowie die bewusste barocke Gestaltung des Stadtmittelpunkts.



Nordfassade mit Mosaik



Haupteingang, Südfassade

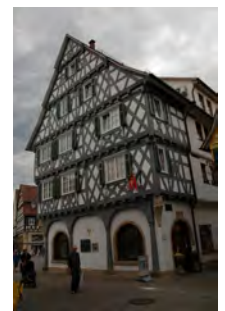
Marktplatz 2

Kulturdenkmal gemäß § 28 (§ 2) (Gebäude)

Palm'sche Apotheke

Dreigeschossiges, massives Gebäude mit vorgeblendeter aufwändiger Sichtfachwerkfassade aus der Zeit nach 1650, Satteldach mit breitem Zwerchhaus; im verputztem Erdgeschoss ein Rundbogenportal von 1735, eine Konsole von 1533 und Steinkonsolen der 2. Hälfte des 17. Jh. erhalten; 1975/77 Abbruch und 1978/79 Wiederaufbau des Baus des 17. Jh. unter Verwendung der Sichtfachwerkfassade und Teilen des Erdgeschosses, 1992 und 2000 Fassadensanierung.

Das Gebäude setzt gemeinsam mit seinem ebenfalls mit einem markanten Zwerchhaus versehenen Gegenüber (Marktplatz 3) einen wichtigen städtebaulichen Akzent an der Ecke Marktplatz/Johann-Philipp-Palm-Straße. Die Fassade für sich hat dokumentarischen Wert für die Fachwerkbaukunst und Zierfreude des 17. Jahrhunderts.



Ansicht gg. Johann-Philipp-Palm-Straße

Marktplatz 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erd- und Zwischengeschoss, Mansardgiebeldach mit breitem Zwerchhaus; im nördlichen Teil des Erd- und Zwischengeschosses erhaltene axiale Fassadengliederung, darüber Fachwerk mit geometrischen Gefügestrukturen mit Andreaskreuzen und stark profiliertem Traufgesims; errichtet nach 1743, im 20. Jahrhundert große Teile des Erd- und Zwischengeschosses durch Ladenein- und Umbauten mehrfach verändert.

Der repräsentative Sichtfachwerkbau setzt gemeinsam mit seinem ebenfalls mit einem markanten Zwerchhaus versehenen Gegenüber (Marktplatz 2) einen wichtigen städtebaulichen Akzent an der Ecke Marktplatz/Gottlieb-Daimler-Straße. Mit seinem zeittypischen Aufriss und der für die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts charakteristischen Gestalt hat das Gebäude dokumentarischen Wert für den barocken Wiederaufbau nach dem Stadtbrand.



Marktplatz 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Wohnhaus der Barbara Künkelin

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Satteldach mit Gauben; giebelseitig bauzeitliches Fachwerkgefüge der 2. Hälfte des 17. Jh., die traufseitige Fassade wohl nachträglich erneuert (18. Jh.), im 19. Jh. Einbau der Gauben mit auffälliger Überdachung, 1988 umfassende Sanierung innen und außen, dabei Entdeckung von Malereien des 17. Jh.

Als Wohnhaus der Barbara Künkelin (1688 Anführerin der „Weiber von Schorndorf“) und als ein wichtiger, den Markplatz städtebaulich und gestalterisch prägender Bau des 17. Jahrhunderts mit barocken und gründerzeitlichen Überformungen hat das Gebäude hohen Zeugniswert.



Marktplatz 5/7

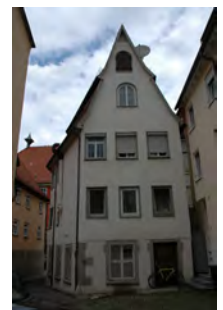
Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Gebäude mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, das Obergeschoss und das Zwerchhaus in nachträglich verputztem Sichtfachwerk errichtet (K-Streben, Andreaskreuze), Mansarddach; nachträglich vereinfachte bzw. verputzte Fassade mit charakteristischem, dem Nachbarhaus angepasstem Aufriss, axiale Fenstergliederung, bei Nr. 5 Lisenen und barocke Gewänderteile, bei Nr. 7 die barocken Fenstergewände erhalten; errichtet nach 1743 mit Veränderungen des 20. Jh. (Nr. 5: 1991 Fassadensanierung und Dachneueindeckung, 2006 Umgestaltung des Ladenzugangs und Einzug einer neuen Zwischendecke im Erdgeschoss; Nr. 7: 1987 Fassadensanierung und Dachneueindeckung, 1994 Einbau neuer Fenster im OG und DG); der rückwärtige Anbau von Nr. 7 dreigeschossig, in Fachwerk errichtet und mit steilem Satteldach versehen (18. Jh.). Die sich als architektonische Einheit präsentierenden und durch ihre breiten Trauffassaden den Platzraum dominierenden Gebäude haben dokumentarischen Wert für das gehobene Bauen in städtebaulich zentraler Lage im Zeitalter des Barocks.



Ansicht von Nordost



Rückwärtiger Anbau von Nr. 7

Marktplatz 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erdgeschoss, Satteldach; im Erdgeschoss seitliches Rundbogenportal, die ehem. Tenne umgebaut, der Fachwerkbau mit starken Vorstößen, kielbogig gefasten Schwellen, die profilierten Verbretterungen der Schwellen nachträglich vorgeblendet, zeittypische, z.T. geschosshohe Fachwerkfiguren; 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, 2001 in die Substanz eingreifender Innen- und Außenumbau.

Das in zweiter Reihe der Marktplatzbebauung, im sog. Apothekergässlein errichtete Gebäude ist als Bestandteil der giebelständigen Reihe von Ackerbürgerhäuser des ausgehenden 17. Jahrhunderts und wegen seiner zumindest noch in Teilen überlieferten historischen Bausubstanz erhaltenswert.



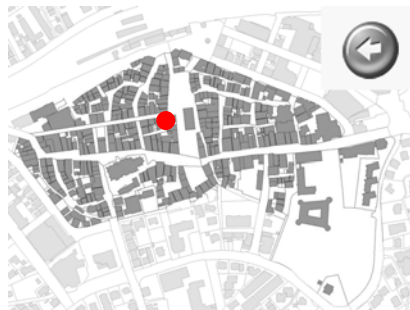
Marktplatz 9

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Hotel zur Krone, heute Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss und Satteldach bzw. Mansarddach im westlichen, rückwärtigen Teil; aus zwei Einzelgebäude zusammengefasster Komplex mit weitgehend ungegliederter Putzfassade, im nachträglich veränderten Erdgeschoss arkadengangartiger, zurückspringender Eckeingang; im Kern wohl 19. Jahrhundert, in der 2. Hälfte des 20. Jahrhundert überformt (u.a. 1919 innere Umbauten für Hotel, 1929 Teilaufstockung im rückwärtigem Bereich, 1980er Jahre teilweise Nutzungsänderung und Erdgeschossumbau, 1994 teilweise Erneuerung der Fenster).

Der einstige, in prominenter Lage gegenüber dem Rathaus stehende Hotelbau ist als markantes Eckgebäude zur Neuen Straße und als Hinweis auf die historische Wirtschaftsstruktur erhaltenswert.



Marktplatz 18

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges, im Erdgeschoss zum Teil massives Fachwerkhaus mit Mansard-Giebeldach, die Westfassade verputzt; errichtet nach 1743, der rückwärtige (östliche Gebäudeteil älter (1604 d), 1994 umfassende Umbauten gemeinsam mit Konstanzer-Hof-Gasse 13 und Marktplatz 20 (u.a. Herstellung einer internen Verbindung im EG und 1. OG, Sanierung der Fachwerkfassade, Restaurierung des Löwenkopfes an der Gebäudeecke bei Nr. 20).

Das in zweiter Reihe der Marktplatzbebauung, im sog. Apothekergässlein liegende ehemalige Ackerbürgerhaus bildet gemeinsam mit seinem Nachbargebäude Marktplatz 20 eine städtebaulich markante Baugruppe in unmittelbarer Nähe des Rathauses. Mit seinen älteren Bauteilen und den gut überlieferten Fachwerkaufbau hat es dokumentarischen Wert für das gehobene bürgerliche Bauen in zentraler Lage.



Rückfassade von der Konstanzer-Hof-G. aus

Marktplatz 19

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit dreigeschossigem Satteldach; breit gelagerter, symmetrisch durchfensterter Baukörper, im Giebelspitz Ladeluke; frühes 19. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts (Ladeneinbau, Fensterauswechslung, neue Dachdeckung u.a.).

Das wohl als Doppelhaus errichtete Gebäude hebt sich durch seine Breite von der übrigen Bebauung des nördlichen Marktplatzes ab. Mit seiner noch auf das 18. Jahrhundert zurückgreifenden typischen Kubatur und Gestalt und als Beispiel für die jüngere, giebelständige Marktplatzbebauung ist es erhaltenswert.

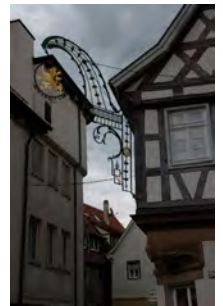


Marktplatz 20

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthaus zum Löwen (ab 1822)

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; über dem massiven und mehrfach umgebauten Erdgeschoss nach beiden Seiten hin Vorstöße mit stark profiliertem Gurtgesims und Fachwerk mit V-Streben im Obergeschoss, die Vorstöße im Dachgeschoss geringer; 17./18. Jahrhundert, seit 1822 als Gasthaus zum Löwen genutzt (der Ausleger bez. 1822), 1894 u.a. Herstellung der markanten Eckkonsole aus Sandstein mit Löwenkopf, 1994 umfassende Umbauten gemeinsam mit Konstanzer-Hof-Gasse 13 und Marktplatz 18 (u.a. Herstellung einer internen Verbindung im EG und 1. OG, Sanierung der Fachwerkfassade, Restaurierung des Löwenkopfes an der Gebäudeecke bei Nr. 20) zudem Dachausbau mit breiter Gaube und Entfernung der ehem. Ladenluke. Das einstige traditionsreiche Gasthaus bildet gemeinsam mit seinem Nachbargebäude Marktplatz 18 eine städtebaulich markante Baugruppe in unmittelbarer Nähe des Rathauses. Wegen seiner einstigen Sondernutzung und den erhaltenen Baudetails hat es darüber hinaus dokumentarischen Wert für die Wirtschaftsgeschichte Schorndorfs.



Wirtshauschild und steinerner Löwenkopf

Marktplatz 21

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; symmetrisch durchfensterter Baukörper, im Giebelspitz Speichertüre erhalten; 18./19. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts (Ladeneinbau, Fensterauswechslung, teilweiser Dachausbau u.a.).

Mit seinem ehemaligen Speicherdach und der symmetrisch angelegten Fassadengestalt ist das Gebäude ein erhaltenswerter Bestandteil der insgesamt einfacheren, nach 1743 errichteten Gebäudestruktur im Bereich des nördlichen Marktplatzes.



Marktplatz 23

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit steilem Satteldach; leichte giebelseitige Vorstöße, im Giebelspitz originale Öffnungen erhalten, im Giebeldreieck innen freiliegendes Fachwerkgefüge mit K-Streben; errichtet in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, im 20. Jahrhundert vor allem im Erdgeschoss durch Ladeneinbau überformt bzw. geringfügige Verbreiterung der nördlichen Traufseite und teilweiser Dachausbau, 1999 Neuanstrich.

Als einziges Kulturdenkmal im nördlichen Abschnitt des Marktplatzes ist das insgesamt gut überlieferte Gebäude wegen seiner für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts charakteristischen Gebäudestruktur und als baulicher Hinweis auf die Marktplatzbebauung vor dem Stadtbrand von 1743 von exemplarischem Wert.



Marktplatz 25 und 27

Erhaltenswertes Gebäude

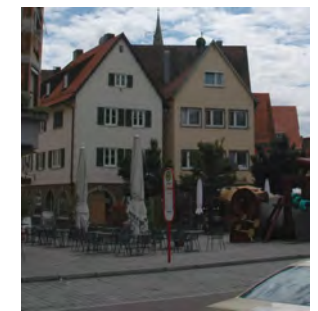
Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, verputztes Gebäude mit Satteldach; lang gestreckter, nach Norden hin nur dreiachsiger Baukörper, im Erdgeschoss rundbogige Fenster- und Türöffnungen mit Keilsteinen, die übrige Fassade ungegliedert; nach 1945, bei Nr. 25 1986 Veränderung der Erdgeschossfassade (Schaufenster) und Neuanstrich zudem Dachausbau mit Gauben.

Das als Verbindungsglied zwischen der Rosenstraße und dem Marktplatz fungierende bzw. als wichtiger Kopfbau am nördlichen Stadteingang stehende Gebäude ist aus städtebaulichen Gründen sowie als Beispiel für die erste, durch die traditionelle Formensprache des Heimatstils gekennzeichnete Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg erhaltenswert.



Der Vorgängerbau, Ansicht von 1938



Ansicht von Norden mit Marktpl. 30 (re)

Marktplatz 34-36

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, verputztes Gebäude mit Walmdach; Südfassade gegen den Marktplatz ungegliedert und regelmäßig durchfenstert, seitliche Passage mit wuchtigen Säulen aus Naturstein; unter Veränderung der alten Baulinie in den 1950er Jahren errichtet, die nördliche Raumkante damit heute geschlossener, als noch bei dem Vorgängerbau, 1986 Umbau der Passagenüberdachung.

Das nach vier Seiten freistehende und parallel zur Nordfassade des Rathauses ausgerichtete Gebäude ist mit seiner reduzierten historisierenden äußeren Gestalt und als eigenständiger Beitrag der Wiederaufbauzeit nach 1945 erhaltenswert, neben seiner Funktion als markanter nördlicher Abschluss des Marktplatzes.



Nordwestansicht



Nördl. Marktplatz mit Posthochhaus, 1938

Marktplatz 38

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Massivgebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss verputzt, mit korbogige Tordurchfahrt, die Obergeschosse und der Giebel backsteinsichtig mit natursteinernen Fenstergewänden, Fenster im 1. OG rundbogig überwölbt und mit Keilsteinen verziert, abschließend über die Erker verkröpftes, profiliertes Traufgesims; errichtet gemeinsam mit dem Nachbargebäude Karlsplatz 3 um 1900, im 20. Jh. teilweise Veränderung der Erdgeschossöffnungen, Fensterauswechslung und Dachausbau.

Als architektonischer Bestandteil des Gebäudes Karlsplatz 3 ist das am nördlichen Stadteingang, gegenüber dem Bahnhof gelegene Gebäude erhaltenswert.



Nordwestansicht

Moserstraße

Mittlere der drei alten Nord-Südgassen im Nordteil der Oberen Stadt, urspr. nur zwischen heutiger J.-P.-Palm-Straße und Höllgasse verbindend; Gassenverlauf im Kernbereich mit unterschiedlich breiten und gegeneinander versetzten Abschnitten, im Süd- und Nordabschnitt durch die Traufseiten der Häuser der J.-P.-Palm-Straße und Höllgasse/Schulstraße enger gefasst, auffallend breiter Mittelteil zwischen Hirsch- und Höllgasse mit einer Bebauung aus der Zeit nach dem Stadtbrand von 1690 ❶, hier giebel- und traufständige Fachwerkhäuser und im Norden von der Giebelfront des Hauses Schulstraße 22 optisch begrenzt; angelegt im Zuge des hochmittelalterlichen Stadtausbaus, nach 1690 wohl punktuelle Grundrisskorrekturen, im 19. Jh. an die Schulstraße angebunden und nach Norden in gerader Flucht fortgesetzt.

Mit ihrer gut überlieferten historischen Baustruktur kommt der Moserstraße hoher Zeugniswert für Zeit nach dem Wiederaufbau von 1690 zu.



❶ Ecke Hirschgasse, nach Norden



Höhe Höllgasse, nach Süden

Moserstraße 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss und hohem Satteldach; die Gebäudeecken im Erdgeschoss mit Natursteinquaderung, an der nördlichen Traufseite ehem. Rundbogenöffnung erkennbar, der Fachwerkbau nach allen Seiten vorstoßend, am Südgiebel z.t. profilierte Schwellen und Rähme sowie breite Fenstererker mit profilierten Verdachungen und Konsolen, an der Traufseite regelmäßig durchfenstert und jüngeres Fachwerk in den Brüstungsfeldern (18. Jh.); errichtet im späten 17. Jahrhundert, im 20. Jh. umfassend modernisiert (u.a. 1955 Fachwerkfreilegung, 1998/99 umfassende Innen- und Außensanierung und Herstellung eines Autoaufzugs, 2000 Herstellung einer Dachterrasse im 1. OG sowie von Dachflächenfenstern, Dachausbau mit Gauben).

Das den mittleren Abschnitt der Moserstraße dominierende Eckgebäude hat mit seinen für das 17. Jahrhundert typischen Baudetails und wegen seiner zumindest noch in Teilen überlieferten charakteristischen Gebäudestruktur exemplarischen Wert für das gehobene bürgerliche Bauen.



Ansicht von Südwesten

Moserstraße 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus mit Ladenlokal

Dreigeschossiges Fachwerkhaus mit weitgehend massivem Erd- und Zwischengeschoss, verputzt, Satteldach; der Fachwerkbau nach allen Seiten vorstoßend, an der regelmäßig durchfensterten Traufseite Fenstererker mit profilierten Verdachungen und Konsolen bzw. älterer Aufriss noch ablesbar; errichtet Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts, im 19. Jh. Dachausbau mit Gauben, Anfang des 20. Jh. das Erdgeschoss im Zuge des Ladeneinbaus größtenteils massiv erneuert zudem Fassade verputzt, Fensterauswechslung.

Das am mittleren Abschnitt der Moserstraße liegende Eckgebäude hat wegen seiner insgesamt gut überlieferten Gebäudestruktur und den qualitätvollen Baudetails dokumentarischen Wert für das Bauen in der Zeit um 1700.



Moserstraße 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus mit Gaststätte, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; schlichte Fassade mit giebelseitigen Vorstößen; errichtet Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhundert wohl über älterem, nach allen Seiten gewölbten Keller, Anfang des 20. Jh. Erd- und Zwischengeschoss für Glaserwerkstatt und später Gastwirtschaft umgebaut, zudem Giebelspitze zur Moserstraße erneuert, die rückwärtige Giebelspitze noch mit bauzeitlichem Fachwerk mit Rautenmuster, 1999 Fassadensanierung.

Unabhängig von den Veränderungen des äußeren Erscheinungsbildes weist das Gebäude noch in großem Umfang historische Bausubstanz auf weswegen ihm dokumentarischer Wert für das Bauen in der Zeit um 1700 zukommt. Sein großer Weinkeller ist darüber hinaus ein wirtschaftsgeschichtliches Zeugnis.



Moserstraße 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; symmetrisch durchfensterter Baukörper mit V-Streben in den Brüstungsfeldern und wohl älteren geschosshohen Fachwerkfiguren im Giebelndreieck, im dreigeschossigen Satteldach ehemalige Ladeluken noch erkennbar; Ende 17./Anfang 18. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. 1976 Fachwerkfreilegung, 1981 Dachgeschossausbau mit Gaube, 1985 Erweiterung der Backstube zudem Fensterauswechslung, Ladeneinbau).

Das im Detail veränderte Gebäude ist mit seiner zur Höllgasse ausgerichteten Sichtfachwerkfassade und der insgesamt gut überlieferten äußeren Gestalt ein erhaltenswerter Bestandteil der geschlossenen giebelständigen Bebauung.



Moserstraße 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erd- und Zwischengeschoss, verputzt, Satteldach; Fachwerkaufbau nach allen Seiten vorspringend, giebelseitig vier unterschiedlich profilierte Steinkonsolen, zum Dachgeschoss profilierte und kielbogig gefaste Schwellen, Giebelgesims und Verbretterung des Kehlbalckens ebenfalls profiliert; errichtet um 1700 mit Veränderungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Umbau des Erd- und Zwischengeschosses, dabei Verlust des Scheunenteils, Dachausbau mit Gaube, 1995 Fassadensanierung und Dachneueindeckung).

Das an der Ecke zur Höllgasse liegende ehemalige Ackerbürgerhaus mit charakteristischem Aufriss und qualitätvollen Bau- details ist von dokumentarischem Wert für das gehobene Bürgerliche Bauen in zentraler städtebaulicher Lage und gleichzeitig ein prägender Bestandteil der geschlossenen giebelständigen Bebauung der Höllgasse.



Neue Straße

Nach dem Brand von 1743 durch den nördlichen Teil der Unteren Stadt gelegt und in schnurgeradem Verlauf das frühere Untere Tor mit dem Marktplatz verbindend, dort auf das Rathaus treffend ❷; die einheitliche Bebauung dieser Zeit noch in Grundzügen erhalten, im Detail aber vielfach verändert bzw. überformt; das Straßenbild von überwiegend dreigeschossigen, giebelständigen, verputzten oder verkleideten Fachwerkhäusern ohne Geschossvorstößen geprägt, einige darunter mit charakteristischem Zwischengeschoss, der westliche Abschnitt durch den lang gestreckten, traufständigen Rücktrakt der ehem. Posthalterei (Nr. 31-33) gesäumt ❶.

Die Neue Straße hat mit ihrem planmäßig angelegten Verlauf und ihrer vergleichsweise einheitlichen Bebauung dokumentarischen Wert für die jüngere Stadtbaugeschichte.



❶ Höhe Nr. 34, nach Osten



❷ Höhe Nr. 17, nach Osten

Neue Straße 7

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; über dem veränderten Erdgeschoss das erste Obergeschoss in der Art einer Beletage mit auffälligen Fensterverdachungen gestaltet, über dem 2. Obergeschoss stark profilierte Widerkehr, im Giebel dreieck ehem. Ladeluke, mit dem Dachgeschossausbau Herstellung einer zweiachsigen, als Terrasse genutzten Gaube; 2. Hälfte 18. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Dachausbau, Ladeneinbau im Erdgeschoss, dabei Veränderung der Öffnungen, 2003 Fassadensanierung).

Innerhalb der einheitlich nach dem Brand von 1743 errichteten giebelständigen und insgesamt sehr schlicht ausgeführten Gebäudereihe ist das an der Ecke Kirchgasse gelegene Gebäude wegen seiner insgesamt gut überlieferten äußeren Gestalt sowie den individuellen Baudetails erhaltenswert.



Neue Straße 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erd- und Zwischengeschoss, Satteldach; einfache Putzfassade mit profilierten Gurtgesimsen, Fensterverdachung und Widerkehr, über dem Zwischengeschoss Schriftzug der 1950er Jahre erhalten, mit dem Dachgeschossausbau Herstellung einer dreieckigen, als Terrasse genutzten Gaube; vermutlich älteres Gebäude im frühen 19. und 20. Jahrhundert neu gestaltet (u.a. Ladeneinbau im Erd- und Zwischengeschoss, Dachausbau mit Gaube).

Innerhalb der einheitlich nach dem Brand von 1743 errichteten giebelständigen und insgesamt sehr schlicht ausgeführten Bebauung ist das an der Ecke Kirchgasse gelegene Gebäude mit seinen maßgeblichen Umbauten sowie dem bestehenden charakteristischen Aufriss mit Erd- und Zwischengeschoss erhaltenswert.



Neue Straße 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss, Satteldach mit hohem Zwerchhaus; einfache Putzfassade, im Giebelspitz des Satteldaches und des Zwerchhauses jeweils eine rundbogige Ladeluke; wohl frühes 19. Jahrhundert mit späteren Überformungen (u.a. Ladeneinbau und Umbau des Erdgeschosses, 2008 Einbau einer rückwärtigen Loggia).

Innerhalb der einheitlich nach dem Brand von 1743 errichteten giebelständigen und insgesamt sehr schlicht ausgeführten Bebauung ist das an der Ecke Kirchgasse gelegene Gebäude mit seinem markanten, an die giebelständige Bebauung der Kirchgasse angelehnten Zwerchhaus erhaltenswert.



Neue Straße 17

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; einfache Putzfassade mit regelmäßiger Durchfensterung; frühes 19. Jahrhundert mit späteren Überformungen (u.a. Ladeneinbau und Umbau des Erdgeschosses, Fassadenvereinfachung).

Innerhalb der einheitlich nach dem Brand von 1743 errichteten giebelständigen und insgesamt sehr schlicht ausgeführten Bebauung ist das an der Ecke Bahngasse gelegene Gebäude ein städtebaulich erhaltenswerter Bestandteil.



Neue Straße 21

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Gaststätte

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; schlichte, mit Ausnahme des profilierten Gurt- und Traufgesimses ungliederte Fassade, traufseitig zweigeschossiges, in der Blickachse der Hetzelgasse liegendes Zwerchhaus; 18./19. Jahrhundert, 1988 umfassend saniert und umgebaut.

Das sich mit seinem markanten Zwerchhaus in die geschlossene giebelständige Bebauung der Neuen Straße einpassende Gebäude ist vor allem aus städtebaulichen Gründen als Eckgebäude zur Grafenkelter sowie als wichtige, in der südlichen Blickachse liegende Raumkante der Hetzelgasse erhaltenswert.



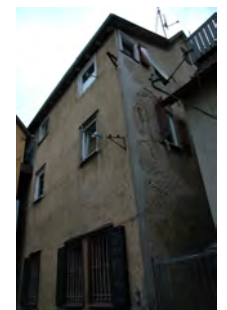
Neue Straße 23

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Gaststätte

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach; über dem stark veränderten Erdgeschoss das Zwischengeschoss noch ablesbar, im Giebel dreieck kleinformatige Speicherfenster erhalten; vermutlich älteres Gebäude nach 1743 in Teilen neu errichtet, im 20. Jahrhundert überformt (u.a. Erdgeschoss, Fassade, Fenster).

Das in seinem Kern vielleicht noch aus der Zeit vor dem Stadtbrand stammende Gebäude ist mit seinem Speicherdach und dem charakteristischen Aufriss erhaltenswert.



Rückfassade

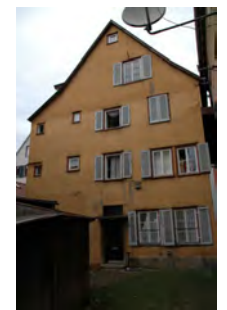
Neue Straße 25

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; über dem hohen Erdgeschoss schlichte Putzfassade mit regelmäßiger Durchfensterung, über dem westliche Hauseingang Loggien, markantes traufseitiges Zwerchhaus; spätes 18./frühes 19. Jahrhundert mit nachträglichen baulichen Veränderungen (u.a. Zwerchhaus, Ladeneinbau).

Das nach Westen hin weitgehend freistehende Gebäude ist mit seinen baulichen Veränderungen innerhalb der Reihe giebelständiger Bauten in der Neuen Straße erhaltenswert.



Rückfassade

Neue Straße 27

Erhaltenswertes Gebäude

Garage, ehem. Werkstatt (?)

Eingeschossiges, verputztes Gebäude mit Satteldach; im Erdgeschoss Garage und Schaufenster, im Giebel dreieckig hohe, rundbogige Ladeluke; älteres Gebäude in der 1. Hälfte 20. Jahrhundert zu Garage umgebaut, das Dach nachträglich erneuert.

Der vielleicht aus einem alten Werkstattgebäude hervorgegangene Garagenbau zählt zu den letzten seiner Art in Schorndorf und ist damit erhaltenswert.



e

Neue Straße 31-33

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Gasthof Lamm und Posthaltere, später Tabakfabrik

Baulich mit G.-D.-Straße 34 verbunden; zweigeschossiges Gebäude mit Mansard-Giebeldach; östlicher Teil des Erdgeschosses mit Pilastergliederung, der westliche Teil mit breiter Zufahrt, darüber gliederndes Gurtgesims; frühes 20. Jahrhundert, durch Kriegsschaden und spätere Umbauten historische Bausubstanz stark dezimiert (1976 vollflächiger Umbau zu Supermarkt, 2002 umfassende Sanierung und Umbau bzw. tlw. Rückbau des Supermarktes, Dachausbau mit Gaube bzw. Dachflächenfenster u.a.).

Das als Rückgebäude zur G.-Daimler-Straße 34 errichtete Gebäude ist wegen seiner vielfältigen einstigen Nutzungen und seinem straßenraumprägenden Baukörper erhaltenswert.



e

Neue Straße 34

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Gaststätte

Zweigeschossiges massiv in Backstein errichtetes Gebäude, verputzt, Stuttgarter Dach mit Zwerchhäusern; eingezogene Westfassade mit in das Zwerchhaus überleitendem Mittelrisalit, segmentbogige Fenster im Ober- und im Dachgeschoss; 2. Hälfte 19. Jahrhundert mit späteren Überformungen im Erdgeschoss, Fassadenneugestaltung, neue Dachdeckung u.a.

Als wichtiger Kopfbau am westlichen Stadteingang und als baulicher Hinweis auf die Stadterneuerungsmaßnahmen des 19. Jahrhunderts in unmittelbarem Umgriff der damals abgebrochenen Stadtbefestigung ist das Gebäude erhaltenswert.



Oberer Marktplatz

Südabschnitt des altstädtischen Marktareals (ehem. Fruchtmarkt), nördlich von der G.-Daimler-Straße begrenzt; die östliche und die westliche Platzwand durch traufständige, die südliche Platzwand durch giebelständige Bauten des 17.-20. Jahrhunderts gebildet, die Häuser überwiegend 3-geschossig und mit nachträglich freigelegtem Fachwerk über massivem, zwischen dem 18.-20. Jh. mehrfach verändertem Erdgeschoss errichtet, daneben eine Reihe von Neubauten der 1960/80er Jahren mit vorgeblendeten historischen Fachwerkfassaden; im 14./15. Jh. anstelle des ehemaligen Grabenbereichs, mit Zusammenwachsen der Oberen und der Unteren Stadt angelegt, im 18. Jahrhundert u.a. durch Aufstellen des neuen Brunnens baulich aufgewertet, ab 1928 schrittweise Fachwerkfreilegung.

Als einstiger Fruchtmarkt und gemeinsam mit dem Marktplatz städtebaulicher Mittelpunkt der Altstadt, mit einer hochwertigen, z.T. über der südlichen Stadtmauer errichteten Bebauung kommt dem Oberen Marktplatz sehr hoher Zeugniswert zu.



Marktplatz u. Oberer Marktplatz, 1965 vom Rathaus aus

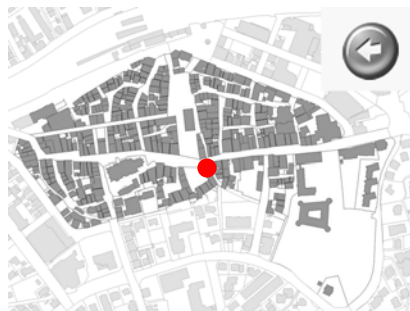
Oberer Marktplatz 1

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Gaupp'sche Apotheke

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach über massivem, verputztem Erdgeschoss; an der Traufseite im Erdgeschoss Rest einer profilierten Öffnungen von 1520/30, der Fachwerkaufbau mit leichten Vorstößen von 1663, das traufseitige Zwerchhaus von 1793; 1927 Fachwerkfremlegung als erstes Haus am Marktplatz, 1969 Fassadeninstandsetzung, 1985 innere Umbauten im Ober- und Dachgeschoss und Einbau eines Aufzugs, 1976 Erdgeschossneugestaltung, 1992 dieses erneut überarbeitet, 1995 Dachneueindeckung.

Der mit seiner Giebelseite gegen die Johann-Philipp-Palm-Straße und den Marktplatz ausgerichtete Kopfbau ist mit seinem älteren Kern und dem charakteristischen, gut überlieferten Fachwerk der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts von dokumentarischem Wert sowohl für die spätmittelalterliche Stadtstruktur als auch für die neuzeitliche bzw. spätbarocke Aufwertung des Oberen Marktplatzes.



Westansicht

Oberer Marktplatz 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss, Satteldach mit breitem Zwerchhaus; Erdgeschossfassade durch Pilaster gegliedert, seitlicher Hauseingang mit profilierten Türgewände des 18. Jh., das Fachwerk mit Geschoßvorstößen, V-Streben in den Brüstungen sowie geschosshohen und K-förmigen Streben, in die beiden Giebelspitzen Ladeluken erhalten; errichtet in der ersten Hälfte des 18. Jh., 1866 Ladenumbau im Erdgeschoss, 1936 Fachwerkfreilegung, 1966 Umbauten im Erdgeschoss, 1969 Fassadeninstandsetzung, 1980 Sanierung des Portals, 1991 Wiederherstellung der Erdgeschosszone in den Zustand von 1866.

Der Sichtfachwerkbau bildet gemeinsam mit seinem ebenfalls mit einem markanten Zwerchhaus versehenen Gegenüber (Oberer Marktplatz 1) einen wichtigen städtebaulichen Akzent an der Ecke zur G.-Daimler-Straße. Mit seinem gut überlieferten Fachwerkgefüge und seiner repräsentativ - zurückhaltenden Erdgeschossfassade ist das Gebäude von dokumentarischem Wert für die Bautradition des 18. und 19. Jahrhunderts.



Oberer Marktplatz 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Hinterhaus zu Oberer Marktplatz 1

Zweigeschossiges weitgehend massives, verputztes Gebäude mit Satteldach und traufseitigem Zwerchhaus; östliche Traufseite z.T. noch in Fachwerkkonstruktion, darin eingebautes Werksteingewände eines ehemaligen Rundbogenportals, im Keilstein bezeichnet 1793, an der Südfassade vorgehängter Fenstererker; errichtet 1910 nach Plänen von Gaiser und Haag über einem älterem Gewölbekeller und unter Verwendung von Bauteilen des Vorgängerbaus (z.B. Teil der südlichen Giebelwand), 1995 Dachneueindeckung.

Der zurückgesetzt in der südöstlichen Ecke des Platzes stehende Bau ist mit seinem älteren Kern und seiner historisierenden Fassadengestalt vom Anfang des 20. Jahrhunderts von dokumentarischem Wert für die damaligen punktuellen Stadterneuerungsmaßnahmen, neben seiner städtebaulichen Bedeutung als die südliche Stadtansicht prägender Bestandteil der Gesamtanlage. Die Stadtmauer ist ein Dokument der mittelalterlichen, nur noch in wenigen Teilen erhaltenen Befestigungsanlage.



Südfassade gegen den ehem. Stadtgraben



Oberer Marktplatz 7, 5, 3 (Südfassaden)

Oberer Marktplatz 4

Erhaltenswertes Bauteil

Fachwerkfassade

Vorgehängte Fachwerkfassade mit vorstoßenden Balkenköpfen und einfachen, gegeneinander ausgerichteten Streben in den Brüstungsfeldern; 17./18. Jahrhundert.

Die Fachwerkfassade ist als baulicher Hinweis auf das 1969 abgebrochene und durch einen Neubau ersetzte Gebäude erhaltenswert.



Oberer Marktplatz 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Satteldach; im Erdgeschoss korbogiges, ehemaliges Torgewände (heute Schaufenster) mit Keilstein (bez. 1755) und profilierten Steinkonsolen, der Fachwerkaufbau mit breiten Gefachen und Vorstößen mit profilierten Schwellen, am Mittelständer eingeritztes Herz und Jahreszahl 1657, im Giebel dreieckig geschosshohe Streben und ehemalige Speichertüren; errichtet 1657, 1755 verändert, 1970 Instandsetzung, 1984 Dachgeschossausbau.

Das auf der südlichen Stadtmauer aufsitzende Fachwerkhaus ist als gut überlieferter Bestandteil der frühbarocken geprägten Bebauung des Oberen Marktplatzes und als wichtiges, die südliche Stadtansicht bestimmendes Gebäude von Zeugniswert. Mit seinem schmalen Grundriss zeugt es darüber hinaus von der spätmittelalterlichen Parzellenstruktur. Die Stadtmauer ist ein Dokument der mittelalterlichen, nur noch in wenigen Teilen erhaltenen Befestigungsanlage.



Südfassade gegen den ehem. Stadtgraben

Oberer Marktplatz 7, 5, 3 (Südfassaden)

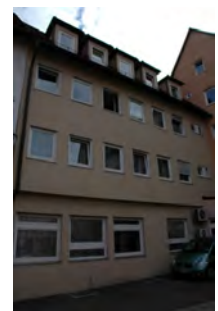
Oberer Marktplatz 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Bauteil)

Fachwerkpfeiler bzw. Fachwerkfassade

Vorgehängte Fachwerkfassade mit vorstoßenden Balkenköpfen, im 2. Obergeschoss die Gefügestruktur des 17. Jahrhunderts erhalten, im 1. Obergeschoss konstruktives Fachwerk des 18./19. Jahrhunderts; der Denkmalwert der Fassade vor allem durch zwei originale, im 1. Obergeschoss eingesetzte Brüstungspfeiler gegeben: diese sind bezeichnet mit 1660 und von symbolisch-apotropäischen Charakter.

Die Fachwerkfassade und hier vor allem die bauzeitlich überlieferten Fachwerkpfeiler haben Zeugniswert für das im Jahre 1660 errichtete und einst mit einer Brotlaube versehene Gebäude, das 1976/77 durch einen Neubau ersetzt wurde.



Rückfassade

Oberer Marktplatz 7

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Stadtschreiberei, Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über hohem massivem Erdgeschoss, Satteldach; Erdgeschossfassade zum Platz hin mit rundbogigen Fenster- und Türgewände bzw. Ochsenauge (18. Jh.), darüber konstruktives Fachwerk, im Giebel mit vorgeblendeten kräftigen Stockwerksgesimsen, am Südgiebel Fachwerkformen des 18. Jh., in einem Raum des Obergeschosses durch Verkleidung gesicherte Reste einer Fachwerkinnenbemalung; errichtet vermutlich in der 1. Hälfte des 17. Jh., 1961 Fachwerkfreilegung und –erneuerung, 1976 umfassende Sanierung und Umbau (Keller und Erdgeschoss Ladeneinbau, Schaffung einer Passage samt Durchbruch durch die Stadtmauer, Einbau eines Aufzugs u.a.), 1986 Umbau des Dachgeschosses, 2003 Instandsetzung der Fachwerkfassade. Das die südliche Raumkante des Oberen Marktplatzes markierende, über der südlichen Stadtmauer errichtete Gebäude hat neben seiner städtebaulichen Bedeutung vor allem als einstiger Sitz des Stadtschreibers hohen Zeugniswert für die Stadtgeschichte. Die Stadtmauer ist ein Dokument der mittelalterlichen, nur noch in wenigen Teilen erhaltenen Befestigungsanlage.



Südfassade gegen den ehem. Stadtgraben



Oberer Marktplatz 7, 5, 3 (Südfassaden)

Oberer Marktplatz 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erdgeschoss, Satteldach; im Erdgeschoss seitliche Eingangstüre mit aufgedoppeltem Türblatt, das darüber liegende Fachwerk mit Vorstößen und V-Streben in den Brüstungsfeldern; 18. Jahrhundert, 1981 Fassadensanierung, 1987 und 2002 Umbauten im Erdgeschoss, dabei Herstellung von zwei neuen Öffnungen, neue Farbgebung zudem Dachausbau mit Gauben.

Das weitgehend im Zustand des 18. Jahrhunderts überlieferte Gebäude ist als prägender Bestandteil der historischen Bebauung des Oberen Marktplatzes von dokumentarischem Wert.



Oberer Marktplatz 9

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Bauteil)

Teile der historischen Fassade

Teile der historischen Fassade am 1979/80 gemeinsam mit Nr. 10 weitgehend erneuerten Wohn- und Geschäftshaus, Fachwerk und profilierte Steinkonsolen des 17./Anfang 18. Jahrhunderts, massive Erdgeschoßfassade mit Rundbogenöffnungen und Ochsenauge auf Umbau im 19. Jahrhundert zurückgehend.

Die Fachwerkfassade mit den älteren Steinkonsolen hat dokumentarischen Wert für das im 19. Jahrhundert umgestaltete und 1980 weitgehend durch einen Neubau ersetzte Bürgerhaus des späten 17. Jahrhunderts und ist für die Geschlossenheit des Platzbildes von Bedeutung.



Südfassade gg. den ehem. Stadtgraben

Oberer Marktplatz 10

Erhaltenswertes Bauteil

Reste der Fachwerkfassade

Fachwerkfassade gegen den Oberen Marktplatz mit Vorstößen; errichtet Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts; Gebäude 1980 gemeinsam mit Nr. 9 unter Verwendung alter Fassadenteile wiederaufgebaut.

Die Fachwerkfassade ist ein erhaltenswertes Bauteil für das 1980 weitgehend durch einen Neubau ersetzte Bürgerhaus und sie bildet gleichzeitig einen wichtigen räumlichen Abschluss des Oberen Marktplatzes nach Süden.



Oberer Marktplatz

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Kleindenkmal)

Marktbrunnen

Gusseiserner Marktbrunnen der Eisenwerke in Königsbronn, bestehend aus wappengeschmücktem Achtecktrog sowie ornamental und figürlich gestalteter Brunnensäule; der Achtecktrog bezeichnet 1733, 1985/86 saniert.

Die erste Erwähnung eines Brunnens am Fruchtmarkt (Oberer Marktplatz) fällt in das Jahr 1478).

Als einem von zwei erhaltenen innerstädtischen Brunnen kommt dem Marktbrunnen wegen seines zentralen Standortes, der reichen künstlerischen Ausgestaltung sowie seiner ungewöhnlichen Materialität exemplarischer Wert zu, neben seinem dokumentarischen Wert für die historische Wasserversorgung der Stadt.



Ochsenberg (ehem. Am Ochsenberg)

Der Name früher für das gesamte Quartier zwischen Schloss- und Spitalhof geltend, heute nur auf die von der J.-P.-Palm-Straße nach Süden abzweigende, westlich an die ehem. Vogtei, Schlosshof und Schlossgraben angrenzende Gasse bezogen ❷; am Süden Rest der einstigen mittelalterlichen Stadtmauer, westlicher Abschnitt mit Buckelquadern (13. Jh.), das östliche, zum Eckturm des Schlosses reichende Teilstück aus dem 16. Jh.; das Gassenbild von einer überwiegend kleinteiligen, unregelmäßigen Gebäude- und Parzellenstruktur des 17.-20. Jahrhunderts geprägt ❶, darunter einige Kulturdenkmale; angelegt als Teil der mittelalterlichen Stadtanlage, im 20. Jh. durch Abbruch einzelner Gebäude punktuell nachhaltig verändert (Schaffung eines Durchgangs auf Höhe Archivstraße 7 und Ochsenberg 12).

Mit seiner überlieferten historischen Bebauungs- und Parzellenstruktur kommt dem Ochsenberg Zeugniswert für die Stadtgeschichte und –gestalt als kleinteiliges Viertel zwischen ehem. Schloss und Spital zu.



❶ Höhe Archivstraße, nach Osten



Höhe Nr. 24, nach Westen



❷ Höhe Nr. 14, nach Süden

Ochsenberg 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweieinhalbgeschossiges Gebäude mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschossen mit Vorstößen, giebelseitig verputzt, Satteldach; 1. Hälfte 18. Jahrhundert, Öffnungen nachträglich vergrößert und Keller vermutlich nachträglich eingebaut.

Das Gebäude hat dokumentarischen Wert als städtisches Wohnhaus mit eingeschränktem Wirtschaftsteil und ortstypischen Aufriss sowie als Bestandteil des insgesamt kleinbäuerlich strukturierten Viertels am Ochsenberg.



Ochsenberg 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweieinhalbgeschossiges Gebäude mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschossen, verputzt, Satteldach; wohl noch 18. Jahrhundert, nachträglich u.a. im Erdgeschoss verändert und Erweiterung um einen südlichen, dreigeschossigen Anbaus inkl. Verlegung der Erschließung nach Abbruch des Nachbargebäudes (vgl. historischer Katasterplan von 1832).

Das über schmalen Grundriss errichtete Gebäude ist als Hinweis auf die Siedlungsverdichtung und als Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe am Ochsenberg erhaltenswert.



Südansicht

Ochsenberg 8

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss, Satteldach mit Aufzugsluke; starke, profilierte Vorstöße und erkerartig ausgebildete Fensterachse im Bereich der Stuben (1. und 2. OG); 2. Hälfte 17. Jahrhundert, im 19. und 20. Jahrhundert kleinere Veränderungen im Erdgeschoss.

Mit seinem hohen Überlieferungsgrad hat das Gebäude exemplarischen Wert als Ackerbürgerhaus des 17. Jahrhunderts im insgesamt ackerbürgerlich strukturierten Viertel am Ochsenberg.



Ochsenberg 16

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Satteldach; 18./19. Jahrhundert mit starken Überformungen des 20. Jahrhundert (Außeninstandsetzung und Fachwerkfremilegung).

Das in Form und Konstruktion am Nachbargebäude Nr. 18 orientierte Wohnhaus ist ein erhaltenswerter Bestandteil des einst von Ackerbürgern geprägten Viertels am Ochsenberg.



Ochsenberg 18

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Sachgesamtheit)

Wohnhaus mit Teilen der Stadtmauer

Zweieinhalbgeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem, verputztem Erd- und Halbgewoss, Satteldach; 18. Jahrhundert, 1980/81 umfassend saniert, das konstruktive Fachwerk dabei wohl in Teilen erneuert, Einbau einer Garage in die ehem. Tenne; die Südfassade über der mittelalterlichen Stadtmauer aufsitzend bzw. an den einstigen Stadtgraben anschließend.

Das in unmittelbarer Nähe des Schlosses errichtete Gebäude hat als Ackerbürgerhaus des 18. Jahrhunderts in markanter städtebaulicher Lage hohen Zeugniswert für die Stadtentwicklung und ist gleichzeitig ein die südliche Stadtansicht prägender Bestandteil. Die Stadtmauer hat hohen Zeugniswert für die im Zuge der Stadterweiterung erbaute und nur noch in wenigen Teilbereichen überlieferte mittelalterliche Befestigungsanlage.



Wohnhaus mit Stadtmauer, 1964

Römmelgasse

Hakenförmige Verbindungsgasse zwischen der G.-Daimler-Straße im Norden und der Schlichtener Straße im Osten, bei der Abwinkelung die Hintere Römmelgasse tangierend; im Nordteil und im Ostabschnitt noch weitgehend geschlossene Altbebauung, die Gebäude größtenteils aus der 2. Hälfte des 17. Jh. stammend; das Gassenbild durch zwei- bis dreigeschossige, trauf- und giebelständige Fachwerkbauten geprägt, im Nordteil Gebäude teilweise stark verändert; besonders markant das ehem. Rotgerberhaus (Nr. 10) und das Doppelhaus Nr. 12-14, mit Steilgiebel an der Südseite sowie das Eckhaus Nr. 18 mit Rest der Stadtmauer; angelegt in Zuge der mittelalterlichen Stadtgründung, weitgehend unveränderter Verlauf.

Die Römmelgasse ist als alter Verbindungsweg der Unteren Stadt, mit einer charakteristischen kleinteiligen Bebauungs- und Parzellenstruktur sowie mit den Resten der mittelalterlichen Stadtmauer von dokumentarischem Wert.



Höhe Nr. 6, nach Süden



Höhe Nr. 18, nach Norden



Höhe Nr. 15, nach Osten

Römmelgasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; über dem hohen, mit zwei Eingängen versehenen Erdgeschoss dicht gereihte Fensterachsen, markantes Zwerchhaus, daneben jüngere Gaube; 18. Jahrhundert mit starken Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. 1985 Einbau einer Dachterrasse, Fensterauswechslung).

Das nachträglich überformte ehemalige Kleinbauern- oder Tagelöhnerhaus ist ein erhaltenswerter Bestandteil der geschlossenen Gebäudereihe am nördlichen Eingang der Römmelgasse.



Römmelgasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; 18./19. Jahrhundert mit späteren Überformungen im 20. Jahrhundert.

Das veränderte Gebäude ist als Bestandteil der kleinteiligen Bebauung der Römmelgasse und als baulicher Hinweis auf die historische Sozialtopographie erhaltenswert.



Römmelgasse 7

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Viergeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; 18./19. Jahrhundert mit späteren Überformungen im 20. Jahrhundert.

Das veränderte Gebäude ist als Bestandteil der kleinteiligen Bebauung der Römmelgasse und als baulicher Hinweis auf die historische Sozialtopographie erhaltenswert.



Römmelgasse 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; hohes Erdgeschoss und giebelseitige Vorstöße; 18./19. Jahrhundert mit späteren Überformungen im 20. Jahrhundert.

Das veränderte Gebäude ist als Bestandteil der kleinteiligen Bebauung der Römmelgasse und als baulicher Hinweis auf die historische Sozialtopographie erhaltenswert.



Römmelgasse 10

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Ehem. Rotgerberhaus, heute Gastwirtschaft

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erd- und Zwischengeschoss, bis auf die Ostfassade weitgehend verputzt, Satteldach mit dreigeschossigem Zwerchhaus; an der Hauptfassade im Erdgeschoss rundbogige Tor- und Türöffnungen, Steingewandfenster und Steinkonsole; die darüber vorstoßenden Fachwerkgeschosse mit Andreaskreuzen und V-Streben; 1683 unter Verwendung der älteren massiven Teile neu errichtet, 1958 Westfassade verputzt, 1964 Fassadensanierung, 1986 Einbau Gaststätte und Verglasung Scheunentor, 2005 Erneuerung der Farbgebung an der Ostfassade.

Das ehemalige Rotgerberhaus dominiert mit seinem breit gelagerten Baukörper und dem markanten Zwerchhaus den nördlichen Abschnitt der Römmelgasse. Mit seinen aus der Zeit vor dem Stadtbrand stammenden charakteristischen Erdgeschossöffnungen sowie als ehemaliges Rotgerberhaus kommt dem gut überlieferten Gebäude exemplarischer Wert zu.



Nordwestansicht

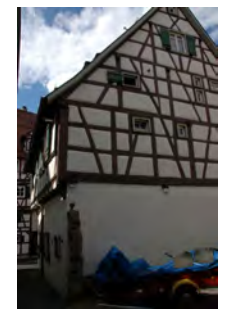
Römmelgasse 11

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Ehem. Ackerbürgerhaus, heute Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über teils massivem Erd- und Zwischengeschoss, teilweise verputzt, Satteldach; im Erd- und im Zwischengeschoss mittig liegende, hohe Toreinfahrt, kleine Fensteröffnungen, profilierte Sandsteinkonsolen an den Gebäudeecken; der Fachwerkaufbau darüber stark vorstoßend, mit breiten Gefachen und geschnitzten Balkenköpfen; 1673 errichtet, 1969 Fassadeninstandsetzung, 1985 umfassende Sanierung innen und außen.

Das gut überlieferte Fachwerkhaus ist mit seinen qualitätvollen Baudetails und der markanten Fassade von exemplarischem Wert innerhalb der von Handwerkern und Ackerbürgern geprägten Gasse. Gemeinsam mit der gegenüberliegenden Gebäudereihe Nr. 10 und 12-14 hat es zudem besondere straßenraumprägende Bedeutung.



Rückfassade

Römmelgasse 12/14

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

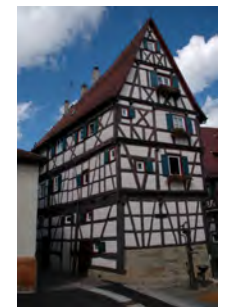
Ehem. Ackerbürgerhaus, heute Wohnhaus,

Viergeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Sockel, Nr. 12 verputzt, Satteldach mit Zwerchhaus; die beiden Obergeschosse über Konsolen stark vorstoßend, profilierte bzw. nachträglich verschaltete Schwellen, bei Nr. 14 Fachwerk mit Andreaskreuzen und V-Streben in den Brüstungsfeldern; 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, bei Nr. 14 1956 Fachwerkerneuerung (und wohl auch Freilegung), 1985 Instandsetzung und umfassende Innen- und Außensanierung.

Das vermutlich als Doppelhaus errichtete Gebäude ist mit seinem für die Schorndorfer Ackerbürgerhäuser charakteristischen Zwischengeschoss und den bis heute gut ablesbaren Gebäudefunktionen von hohem Zeugniswert für das Bauen in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Gemeinsam mit dem ehemaligen Rotgerberhaus (Nr. 10) und dem gegenüberliegenden Ackerbürgerhaus hat es zudem eine besondere straßenraumprägende Bedeutung, allen voran Nr. 14, mit seinem die platzartige Aufweitung der Römmelgasse dominierenden Südgiebel.



Westansichten Nr. 14 (re) und Nr. 12



Südwestansicht Nr. 12

Römmelgasse 12/14 (vor dem Gebäude)

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Kleindenkmal)

Pumpbrunnen

Gusseiserner Pumpbrunnen, um 1880; auf polygonalem Sockel reliefierte Brunnensäule mit Rosetten und Blattkapitell, davor Brunnenschale auf profilierter Stütze.

Als letzter seiner Art von insgesamt neun, Mitte des 19. Jh. vorhandenen städtischen Pumpbrunnen hat dieser Brunnen exemplarischen Wert, zumal er an einem alten Brunnenstandort aufgestellt ist.



Römmelgasse 13/1

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Stallscheune des abgegangenen Gasthofes zum Ochsen, heute Wohnhaus

Dreizonige Fachwerkscheune mit Satteldach; mittig liegende korbboogige Scheuneneinfahrt, der Giebel mit Vorstößen, profilierten Schwellen und Andreaskreuze sowie zu Fenstern umgebaut ehem. Ladeluken; 2. Hälfte 17. Jahrhundert, 1990 umfassend saniert und zu Wohnhaus umgebaut, dabei nach Westen um einen dreigeschossigen, zur Rommelgasse hin giebelständigen Anbau erweitert.

Die in ihrer äußeren Gestalt insgesamt gut überlieferte ehemalige Stallscheune hat als eine der letzten ihrer Art hohen exemplarischen Wert. Aufgrund ihrer qualitätvollen Gestalt und Konstruktion ist sie als Spiegel der gesellschaftlichen Stellung ihres Bauherrn darüber hinaus ein Dokument der historischen Sozial- und Wirtschaftsstruktur.



Anbau, Westansicht

Römmelgasse 15

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erdgeschoss, teilweise verputzt, Satteldach; der Fachwerkaufbau leicht vorstoßend und mit zeittypischen Fachwerkfiguren (Andreaskreuzen), im ersten Obergeschoss Fenstererker, im Giebeldreieck geschosshohe Speichertüre; 2. Hälfte 17. Jahrhundert, 1972 und 1989 Fassadensanierung.

Das schmale und kleine Fachwerkgebäude bildet das westliche Ende der nach Osten fortlaufenden Gebäudezeile. Wegen seiner städtebaulichen Qualitäten und der gut überlieferten, die innere Gebäudestruktur und Nutzung ablesbaren äußeren Gestalt ist es von dokumentarischem Wert für das bürgerliche Bauen im 17. Jahrhundert.



Römmelgasse 17

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Ehem. Ackerbürgerhaus, heute Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Sockel, Satteldach mit nachträglichen Gauben; Sichtfachwerk mit profilierten Schwellen, seitliche Toreinfahrt; 2. Hälfte 17. Jahrhundert, 1954 und 1964 Fassadeninstandsetzung, später Umbau des Erd- und des Zwischengeschosses samt dem Scheunentor, 1999 Einbau Dachterrasse, zudem Dachausbau.

Das Fachwerkgebäude ist als prägender Bestandteil innerhalb der kleinteiligen giebelständigen Reihe von Ackerbürgerhäusern in der Römmelgasse und wegen seiner zeittypischen Fassadengestalt von dokumentarischem Wert.



Römmelgasse 18

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus mit Stadtmauerrest

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Sockel, Satteldach mit Aufzugsgaube; Gebäude an der Westseite auf der Stadtmauer aufsitzend, konstruktives Fachwerkgefüge mit breiten Gefachen, giebelseitig leicht vorstoßend; 18. Jahrhundert, 1986 Außeninstandsetzung, 2003 Fassadensanierung und Fensterauswechslung.

Das lang gestreckte, unmittelbar über der Stadtmauer errichtete Gebäude bildet am östlichen Abknick der Römmelgasse eine wichtige Raumkante.

Als eines der jüngeren Gebäude der Römmelgasse, in charakteristischer Stadtmauerlage ist das einfache ehemalige Handwerker- oder Kleinbauernhaus von dokumentarischem Wert für die historische Sozialstruktur sowie für die innerstädtische Siedlungsverdichtung. Der Stadtmauerrest mit vor gelagerter Grünfläche (ehem. Graben) hat hohen Zeugniswert für den im 14. Jahrhundert um die Untere Stadt gelegten und heute nur noch an wenigen Stellen erhaltenen Befestigungsring.



Westansicht mit Stadtmauerrest und Graben



Ansicht von Nordosten

Römmelgasse 19

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Ackerbürgerhaus, heute Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Sockel, verputzt, Satteldach; im Erdgeschoss ehem. Scheunentor, Außenwand bündig mit dem Obergeschoss, im Giebeldreieck Geschossvorstöße und zu Fenstern umgebaute ehem. Ladeluken; 17./18. Jahrhundert, im 20. Jh. modernisiert bzw. baulich verändert, Herstellung einer runden, statt einer geraden Tor-durchfahrt.

Das im Kern neuzeitliche Gebäude ist als Bestandteil der zeitgleich entstandenen, geschlossenen giebelständigen Gebäudereihe und mit seiner in Teilen noch ablesbaren historischen Gebäudestruktur von dokumentarischem Wert.



Römmelgasse 21

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Ehem. Ackerbürgerhaus, heute Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Sockel, teilweise verputzt, Satteldach; im hohen Erdgeschoss Scheunentor und geschweifte Knaggen, darüber der konstruktive Fachwerkaufbau stark vorstoßend; 2. Hälfte 17. Jahrhundert.

Mit seiner markanten, weit vorstoßenden Fachwerkfassade und seiner insgesamt gut überlieferten Baustruktur hat das Gebäude innerhalb der geschlossenen Reihe kleinteiliger giebelständiger Ackerbürgerhäuser exemplarischen Wert für den Hausbau des 17. Jahrhunderts.



Römmelgasse 22

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Ackerbürgerhaus, heute Wohnhaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude über massivem Erd- und Zwischengeschoss, Satteldach; die seitliche Scheuneneinfahrt durch Garage ersetzt, der Fachwerkaufbau mit Vorstößen; 2. Hälfte 17. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts (Fassade, Fenster, Garage u.a.).

Das im Detail veränderte, in Aufriss und Konstruktion jedoch noch deutlich die Bauweise des 17. Jahrhunderts widerspiegelnde Gebäude ist von dokumentarischem Wert für die Reihe kleinteiliger giebelständiger Ackerbürgerhäuser in der Römmelgasse.



Römmelgasse 23

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Ackerbürgerhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss, teilweise verputzt, Satteldach; im Erdgeschoss Ladenfront des 19. Jh., der über Konsolen vorstoßende Fachwerkaufbau mit profilierten Schwellen, im Giebel geschnitzte und profilierte Giebelkonsole, an der nördlichen Traufseite Fenstererker; 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, 1894 Umbau und Ladeneinbau, 2002 Instandsetzung Dach und Neueindeckung, 2007 Fassadensanierung und Fensterauswechslung.

Das mit seiner Giebelfassade zur Schlichtener Straße bzw. zum Kirchplatz orientierte Eckgebäude ist mit seinem prägenden Umbau des 19. Jh. ein Dokument für den Hausbau des gehobenen Bürgertums in städtebaulich zentraler Lage.



Rosenstraße (Ostabschnitt Nr. 1-25)

Nordwestlich der Unteren Stadt, bereits außerhalb der alten Stadtbefestigung verlaufender Straßenzug; der Name vom einstigen Rosengarten des Apothekers Hauber abgeleitet; der Ostabschnitt nimmt einen Teil der ehem. Mauergasse an der Nordwestseite der Unteren Stadt auf, der Verlauf hier noch gut an der Bebauungsgrenze der Altstadt, zwischen An der Mauer/Heztelgasse und Kirchgasse (Höhe Bahnhof) ablesbar, das Gassenbild hier noch geschlossen und von bescheidenen und z.T. stark veränderten Gebäuden geprägt (meist verputzte Fachwerkhäuser des 18. Jh.) ❶, im westlichen Abschnitt, vor Einmündung in die G.-Daimler-Straße von Neubaukomplex bzw. von einem Stadtmauerrest dominiert ❷; angelegt im Zusammenhang mit dem Bahnhofsbau im 19. Jahrhundert über dem einstigen Stadtgraben.

Die Rosenstraße hat als ein den alten Grabenverlauf nachzeichnender und gleichzeitig die jüngere Stadtbaugeschichte widerspiegelnder Straßenzug dokumentarischen Wert.



❶ Ecke Hirschgasse, nach Norden



❷ westlicher Abschnitt mit Stadtmauer

Rosenstraße 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Gasthaus Zum goldenen Lamm

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; das Erdgeschoss nachträglich verändert, der Fachwerkaufbau mit für die Mitte/ 2. Hälfte des 18. Jh. typischen leichten Vorstößen und Fachwerkfiguren wie Andreaskreuzen und K-Streben, die Fenstererker zur Kirchgasse erneuert, aufwändig gestaltetes schmiedeeisernes Wirtshauschild an der Nordfassade; 18. Jahrhundert mit späteren Überformungen u.a. im Erdgeschoss, 1984 Dachgeschossausbau, 1994 Fassadensanierung.

Das mit seiner Traufseite dem einstigen Verlauf der Stadtmauer folgende Eckgebäude ist mit seinem hohen Überlieferungsgrad und seiner Sondernutzung von dokumentarischem Wert für die historische Bebauungs- und Sozialstruktur am einstigen nördlichen Stadteingang.



Ansicht gg. die Kirchgasse



Wirtshauschild

Rosenstraße 7

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; über dem verändertem Erdgeschoss das Fachwerk mit leichten Vorstößen, die Schwellen nachträglich verschalt, ältere Dachdeckung zum Teil noch erhalten; 18. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Dachausbau, Fassadensanierung, Ladeneinbau, Einbau einer neuen Eingangstüre in die Westfassade).

Das mit seiner Rückfassade die nördliche Stadtansicht prägende Gebäude ist als Bestandteil der den ehemaligen Stadtmauerverlauf nachzeichnenden, einfachen Bebauung des 18. Jahrhunderts erhaltenswert.



Rosenstraße 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladenlokal

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; über dem verändertem Erdgeschoss das Fachwerk mit leichten Vorstößen; 18./19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Fassadensanierung, Ladeneinbau, Dachgeschossausbau).

Das die nördliche Stadtansicht prägende Gebäude ist als Bestandteil der den ehemaligen Stadtmauerverlauf nachzeichnenden, einfachen Bebauung des 18./19. Jahrhunderts erhaltenswert.



Rosenstraße 17

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Ackerbürgerhaus

Zweieinhalbgeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; gemauerter Sockel, rechteckiger Kellereingang, über dem durch Ladeneinbau leicht verändertem Erdgeschoss das Fachwerk mit leichten Vorstößen, das Zwischengeschoss ausgebaut, im 2. Dachgeschoss Ladeluke; 18. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts.

Das die nördliche Stadtansicht an der Ecke zur Hetzelgasse prägende Gebäude ist Bestandteil der den ehemaligen Stadtmauerlauf nachzeichnenden, einfachen Bebauung des 18./19. Jahrhunderts an der Rosenstraße und hat dokumentarischen Wert für den charakteristischen Hausbestand Schorndorfs.



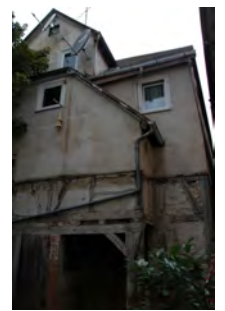
Rosenstraße 23

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach und Aufzugsgaube; Erdgeschoß massiv mit jüngerem Werkstattsteinbau, Fachwerk ohne Vorstöße, rückwärtig aufgeständerter Anbau, 19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen des 20. Jahrhunderts.

Das die nördliche Stadtansicht prägende traufständige Gebäude ist als Bestandteil der den ehemaligen Stadtmauerverlauf nachzeichnenden, einfachen Bebauung des 18./19. Jahrhunderts an der Rosenstraße erhaltenswert.



Rückansicht zur Hetzelgasse

Schlichtener Straße

Von der G.-Daimler-Straße von Norden nach Süden verlaufender, einst an der Stadtmauer endender breiter Straßenzug; das Straßenbild im nordwestlichen Abschnitt von der Westfront der Stadtkirche und den sie umgebenden Kirchplatz mit Böschungsmauer geprägt, gegenüber bedeutende, zwei- bis dreigeschossige Fachwerkhäuser des 17.-18. Jh. (Nr. 4-10), darunter das ehem. Diakontashaus (Nr. 8); die Erdgeschosse der Gebäude Nr. 6, 8 und 10 mit straßenraumwirksamen Rundbogenportalen und Fenstergewänden des 16. Jh., bei Nr. 4 das Rundbogenmotiv beim Umbau des 19. Jh. aufgenommen; wohl angelegt als Bestandteil der mittelalterlichen Stadtgründung und im 16. Jh. baulich aufgewertet, Anfang des 19. Jh. über den alten Stadtmauerverlauf hinaus nach Süden in gerader Linie weitergeführt.

Der Schlichtener Straße kommt mit ihrer hochwertigen Bausubstanz des 16.-18. Jahrhunderts und ihrem zentralen Verlauf entlang der Kirche und des ehemaligen Kirchhofes hoher Zeugniswert für die Stadtentwicklung zu.



Höhe Nr. 4, nach Süden



Höhe Nr. 23, nach Norden

Schlichtener Straße 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Ackerbürgerhaus, heute Wohnhaus

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erd- und Zwischengeschoss, verputzt, Satteldach; das aus dem 17. Jh. stammende Erd- und Zwischengeschoss mit rundbogigen Öffnungen: Kellertor mit erneuertem Türblatt, jedoch mit alten Beschlägen, Hauseingang mit profiliertem Gewände und aufgedoppeltem Türblatt (18. Jh.), seitliches hohes Rundbogenportal mit Keilstein und Prellsteinen mit Öffnungen (Kellerlüftung), das erste Obergeschoße nach Teilbrand (1894) repariert bzw. aufgestockt, 1987 Erneuerung des Fensters und des Scheunentors, Fassadensanierung.

Mit seinem qualitätvollen, fast original bewahrtem Erd- und Zwischengeschoss sowie als Bestandteil der geschlossenen, der Stadtkirche unmittelbar gegenüberliegenden historischen Gebäudereihe kommt dem ehemaligen Ackerbürgerhaus hoher Zeugniswert für die Baustruktur und –gestalt des 17. Jahrhunderts zu.



Schlichtener Straße 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. Diakonatshaus, heute Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem, verputztem Erd- und Zwischengeschoss, Satteldach mit Zwerchhaus (19. Jh.); das aus dem 17. Jh. stammende Erd- und Zwischengeschoss mit rundbogigem Kellerportal, der schmale Hauseingang mit profiliertem Gewände und bauzeitlichem Türblatt, darüber barockes Fenster bzw. Steingewändefenster mit Anlauf (17. Jh.) über dem Kellerportal; das Obergeschoss mit profilierter Schwelle und Traufgesims über Steinkonsolen vorstoßend, das Fachwerk mit V-förmigen Streben in den Brüstungsfeldern, Fenster mit profilierten Verdachungen; um 1670/80 unter Verwendung von Teilen des alten Diakonats von 1596 erbaut, in der Folge diverse Veränderungen im 18.-20. Jahrhundert (u.a. Änderung des Fachwerks, 18. Jh.; Herstellung des Zwerchhauses, 19. Jh.; Umbau der Tore, Fensterauswechslung, 20. Jh.). Das repräsentative Gebäude ist mit seinem, die verschiedenen Bauphasen widerspiegelnden Erscheinungsbild und den qualitätvollen Details sowie als wesentlicher, Straßenraum prägender Bestandteil gegenüber der Stadtpfarrkirche von hohem Zeugniswert.



Erdgeschoss

Schlichtener Straße 10

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Ehem. Ackerbürgerhaus, heute Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem, verputztem Erd- und Zwischengeschoss, Satteldach; das aus dem 17. Jh. stammende Erd- und Zwischengeschoss mit hoher, rundbogiger Einfahrt, daneben schmaler Eingang mit Oberlicht, südlich davon drei versetzt angeordnete Steingewändefenster, der Fachwerkaufbau über Konsolen vorstoßend, im ersten Obergeschoss V-förmige Streben in den Brüstungsfeldern, im Giebel dreieck geschosshohe K-Streben; errichtet 1683/84 unter Verwendung der massiven Bauteile des 16. Jh., 1993 Fachwerkfreilegung, 2008 Fassadensanierung zudem Dachausbau mit Gaube.

Das gut überlieferte Gebäude ist als Spiegel des Status seines Bauherrn und als Bestandteil der geschlossenen, der Stadtkirche unmittelbar gegenüberliegenden historischen Gebäudereihe von hohem Zeugniswert für die Baustruktur und –gestalt des 16./17. Jahrhunderts.



Erdgeschoss

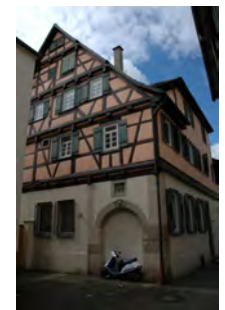
Schlichtener Straße 11

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss, verputzt, Satteldach, im Westen mit Halbwalmdach, südlich mit Zwerchhaus; das Erdgeschoss im vorderen Bereich modern verändert, an der Rückfassade mit zugesetztem rundbogigem Kellerportal mit Männerkopf im Scheitel (bez. 1793), das darüber liegende Fachwerk mit Ausnahme des Ostgiebels verputzt, mit Vorstößen und profilierten Schwellen; 17./18. Jahrhundert mit nachträglichen baulichen Veränderungen (u.a. Dachausbau, tlw. Umbau des Erdgeschosses).

Das am Eingang der Seitengasse, südlich des Kirchplatzes gelegene Eckgebäude hebt sich durch seine Dachform von der umliegenden Bebauung ab. Mit seinen erhaltenen historischen Baudetails und wegen seines wichtigen Standortes ist das Gebäude von dokumentarischem Wert für das gehobene bürgerliche Bauen im 17./18. Jahrhundert.



Rückfassade

Schlichtener Straße 12

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem, verputztem Erdgeschoss, Satteldach mit Gauben; über dem durch Ladeneinbau verändertem Erdgeschoss Fachwerkaufbau mit leichten Vorstößen, im ersten Obergeschoss mit V-Streben in der Brüstungsfeldern, im Giebel geschosshohe Streben und Andreaskreuze; errichtet um 1700, Ende 19. Jh. Ladeneinbau, im 20. Jh. Dachausbau

Neben seinem für 1700 typischen Fachwerkgefüge ist das an der Ecke zur Römmelgasse liegende Gebäude von städtebaulicher Bedeutung als Teil der den Kirchplatz nach Westen hin optisch begrenzenden Raumkante, womit ihm dokumentarischer Wert für die historische Stadtgestalt und –struktur zukommt.



Schloss 1

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Ehem. herzogliches Schloss, später Kaserne und Gefängnis, heute Verwaltungsgebäude mit Freifläche der ehem. Bastion

Vierflügelanlage mit niedrigen, massigen Rundtürmen an den Ecken; gequaderte Mantelmauer, Innenhofwände in Fachwerk errichtet; an der Nordseite Schlossportal mit darüber eingesetztem württembergischen Wappen und Ausgusserker; errichtet 1538 über älterem Kern, 1834/35 Umbauten für Beamtenwohnungen und Gefängnis, dabei teilweise Erneuerung, im 20. Jh. Umnutzung zu Verwaltungsgebäude; südlich davon Teile des Stadtgrabens und der einstigen Bastion, diese sind heute in eine parkähnliche Grünfläche eingebunden.

Die imposante, die Südostecke der Oberen Stadt besetzende Anlage, zu der auch der nördliche Vorplatz (ehem. Vorburg) mit der Oberen Vogtei (J.-P.-Palm-Straße 28) gehört, zeugt von der einstigen Bedeutung Schorndorfs als württembergischer Herzogssitz. Als Keimzelle (staufischer Ministerialsitz) der Oberen Stadt kommt der Anlage zudem dokumentarischer Wert für die Orts- und Siedlungsgeschichte zu.



Südwestansicht



Nordansicht mit Brücke



Innenhof, nach Westen

Schloss 1 (Flstnr. 15/1 und 17)

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Sachgesamtheit)

Sog. Schlossbastion

Zur Sachgesamtheit Stadtbefestigung gehörend; südöstlich des Schlosses freigelegte Teile der südöstlichen Eckbastion der Festungswerke des 16. Jahrhunderts.

Die Bastionsreste haben als Bestandteil der größten und wehrhaftesten Anlage Südwestdeutschlands hohen Zeugniswert für die historische Verteidigungstechnik und die einstige Bedeutung der Stadt Schorndorf.



Schulstraße

Nordöstlich der Unteren Stadt, bereits außerhalb der mittelalterlichen Stadtbefestigung verlaufender Straßenzug; die mittelalterliche Stadtgrenze noch durch die Nordfronten der Häuser 6-12, 22 und 24 markiert (s. Hintere Höllgasse und Höllgasse); die Straße von Teilen der Stadtmauer (Nr. 22 ❷), nachträglich zum Teil stark veränderten Gebäuden des 17./18. Jahrhunderts ❶ sowie von der jüngere Bebauung des 19. und 20. Jahrhunderts ❸ geprägt (mit neuer Bauflucht, z.B. Nr. 20); im 19. Jahrhundert über dem ehemaligen Stadtgraben angelegt, am östlichen und westlichen Ende jeweils durch Neubauten stark verändert.

Die Schulstraße hat Bedeutung als ein den alten Stadtgraben nachzeichnender und die jüngere Stadtbaugeschichte dokumentierender Straßenzug, mit einer in Teilen noch erhaltenen historischen Bebauung des 17./18. Jahrhunderts sowie mit den Resten der mittelalterlichen Stadtbefestigung.



❶ nach Südwesten, Höhe Nr. 22



❷ Nr.6 und 8, Nordfronten



❸ Nach Südosten, Höhe Turmstraße

Schulstraße 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus mit Ladenlokal, ehem. Ackerbürgerhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; die südliche Giebelseite mit Vorstößen mit verbretterten Schwellen, die ehemalige Rückfront zur Schulstraße ohne Vorstöße und über der Linie der alten Stadtmauer stehend; nach 1690 errichtet, gegen die Schulstraße durch Ladenan- und Einbau bzw. Veränderung der Öffnungen im 20. Jahrhundert verändert, 2000 umfassende Innen- und Außensanierung.

Das im Detail veränderte Wohnhaus hat als eines der ältesten erhaltenen und über der nördlichen Stadtmauer errichteten Gebäude dokumentarischen Wert für die kleinteilige ehemalige ackerbürgerlich geprägte Gebäudestruktur an der Hinteren Höllgasse.



Südfassade zur Hinteren Höllgasse



Ehem. Rückfassade zur Schulstraße

Schulstraße 8

Erhaltenswertes Gebäude

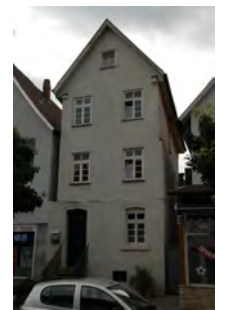
Wohnhaus

Dreigeschossiges verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach, zur Hinteren Höllgasse mit Vorstößen, 17./18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert (u.a. Verlegung des Hauseingangs an die Nordseite samt Ladeneinbau bzw. späteren Rückbau im Erdgeschoss, Fensterauswechslung, Dachausbau); im Bereich des Erdgeschosses und im Keller des erhaltenswerten Wohnhauses verlaufende Stadtmauerreste des 13. Jahrhunderts.

Das im Detail veränderte Wohnhaus ist als Bestandteil der die alte Stadtgrenze nachzeichnenden Bebauung des 17./18. Jahrhunderts vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Südfassade zur Hinteren Höllgasse



Ehem. Rückfassade zur Schulstraße

Schulstraße 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden, ehem. Ackerbürger- und Handwerkerhaus mit Stadtmauerrest

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; an der Nordfassade Erdgeschoss mit nachträglicher Natursteinverkleidung, Südfassade mit starken Vorstößen, an dieser Seite befanden sich einst die Tenne und der Kellerzugang (Treppe erhalten); 17./18. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Ladeneinbau und Erdgeschossverkleidung mit Naturstein zur Schulstraße, Fensterauswechslung, Dachausbau, Dachneueindeckung); die zur Sachgesamtheit Stadtbefestigung gehörenden Stadtmauerreste treten im Keller unterhalb der nördlichen Giebelseite auf und stammen aus dem 13. Jahrhundert.

Das die mittelalterliche Stadtgrenze markierende und über der nördlichen Stadtmauer errichtete Gebäude hat neben seiner städtebaulichen Bedeutung dokumentarischen Wert für die kleinteilige ehemalige ackerbürgerlich geprägte Gebäudestruktur an der Hinteren Höllgasse.



Südfassade zur Hinteren Höllgasse



Ehem. Rückfassade zur Schulstraße

Schulstraße 12

Erhaltenswertes Gebäude

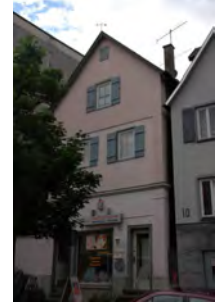
Wohnhaus

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach, an der Südfassade mit Vorstößen im Giebelndreieck; 17./18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (u.a. im Erdgeschoss Ladeneinbau der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts, nachträglicher Dachausbau, wohl auch Veränderung der Dachform); unterhalb des erhaltenswerten Wohnhauses Stadtmauerrest des 13. Jahrhunderts; dieser bildet gleichzeitig die Nordwand eines kleinen, quer zur Hausachse gewölbten, aus Buckelquadern bestehenden Kellers.

Das veränderte Wohnhaus ist als Bestandteil der die alte Stadtgrenze nachzeichnenden Bebauung des 17./18. Jahrhunderts vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Südfassade zur Hinteren Höllgasse



Ehem. Rückfassade zur Schulstraße

Schulstraße 20

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Laden

Dreigeschossiges, massives Gebäude über Natursteinsockel, backsteinsichtig mit Satteldach; historistische Fassadengliederung mit neoromanischen bzw. neogotischen Stilelementen, gegen die Schulstraße hoch aufragende Giebelfassade, gegen die Seitengasse Mittelrisalit in das Zwerchhaus überleitend, die Backsteinfassade durch Putzflächen und Gurtgesimse aus Naturstein gegliedert, im Erdgeschoss gusseiserne Schau- fensterelemente; spätes 19. Jahrhundert mit leichten Überfor- mungen des 20. Jahrhunderts.

Das in seiner Formen- und Materialsprache für die Gründerzeit typische Gebäude ist als baulicher Ausdruck der damaligen, auf die Schleifung der Stadtmauer folgenden Stadtentwick- lungsmaßnahmen mit neuer Baulinie erhaltenswert.



Schulstraße 22

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Wohnhaus mit Hofmauer und Stadtmauerrest

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Erdgeschoss, verputzt, Mansard-Halbwalmdach mit Zwerchhäusern; im Erdgeschoss traufseitig rundbogige Toreinfahrten, gekoppelte Steingewändefenster, zur Höllgasse repräsentatives Barockportal bez. 1724; im Kern 16./17. Jahrhundert, 1724 barock umgestaltet, 1978 umfassender Umbau innen und außen, 1984 Dachgeschossausbau, 1992 Fassadeninstandsetzung, 1997 Neuanstrich zudem Ladeneinbau im Erdgeschoss, an der Nordfassade zur Schulstraße dabei Verlust der Einfahrt zur ehem. Tenne; zur Höllgasse hin barocke Hofmauer; im Bereich des Erdgeschosses (Schulstraße) und im Keller des Wohnhauses verlaufende Stadtmauerreste des 13. Jahrhunderts.

Das repräsentative, über der nördlichen Stadtmauer errichtete ehemalige Ackerbürgerhaus ist wegen seines hohen Überlieferungsgrades, seines exponierten Standortes und seinen den Straßenraum prägenden Baudetails von hohem Zeugniswert für das Bauen des gehobenen Bürgertums.



Ansicht Höllgasse



Ansicht Schulstraße mit Stadtmauerrest



Portal an der Höllgasse

Schulstraße 24

Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)

Ehem. Gerberhaus mit Stadtmauerrest

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; im massivem Erd- und Zwischengeschoss zur Höllgasse Steinkonsolen bzw. Eckkonsole mit Blattmaske, profilierte Steingewändefenster- und Rundbogenportal seitlich rundbogige Toreinfahrt, trauf- und giebelseitige Vorstöße, an der Ostseite Gerberlaube; über älterem Erd- und Zwischengeschoss (frühes 17. Jh.) nach dem Stadtbrand von 1634 neu errichtet, im 18. Jahrhundert Fassade bzw. wohl auch Fachwerkgefüge teilweise verändert (Obergeschosse), im 20. Jh. vor allem die Nordfassade durch Ladeneinbau bzw. Fassadenüberformung verändert; im Bereich des Erdgeschosses (Schulstraße) und im Keller des Wohnhauses verlaufende Stadtmauerreste des 13. Jahrhunderts.

Das ehemalige, insgesamt gut überlieferte Gerberhaus mit seinem noch vor dem Stadtbrand errichteten, repräsentativem Erdgeschoss hat hohen Zeugniswert für die spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Bebauungs- und Parzellenstruktur in der Höllgasse.



Ansicht Höllgasse



Erdgeschosszone, Höllgasse



Ansicht Schulstraße

Urbanstraße 25

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Ehem. kath. Betsaal, ab 1925 in Besitz der Baptistengemeinde, heute Wohnhaus

Zweigeschossiges, in Backstein über Natursteinsockel errichtetes Wohnhaus mit Satteldach mit Zwerchhaus; dekorativ gestaltet durch eingelegte Terracottafriese, Wechsel verschiedenfarbiger Backsteine, Werksteingesims und Sohlbänke, giebelseitig eiserne Zieranker; Fenster im Erdgeschoss rundbogig (zwei davon mit Bleiverglasung mit farbiger Umrahmung), im Obergeschoss stichbogig und z.T. mit im Mauerwerk angedeuteten Kreuzen in den vertieften Brüstungen; drittes Viertel 19. Jahrhundert, 1908 Dachausbau und Neueindeckung, 2006 mit Ausnahme der Bleiglasfenster alle Fenster erneuert.

Das bereits außerhalb des befestigten Altstadtbereichs liegende Gebäude ist mit seiner historisierenden, qualitätvollen Fassadengestalt und seiner einstigen Sondernutzung als Betsaal der katholischen Kirchengemeinde Schorndorfs von exemplarischem Wert für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt.



Fassadendetail

Urbanstraße 29

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Bauteil)

Ofenstein

An der Rückseite eines Hauses über dem Eingang eingemauerter Ofenstein mit Relief eines von Flügeln gerahmten Puttenkopfes zwischen Voluten, bez. 1731; das erhaltenswerte Wohnhaus zweigeschossig mit Satteldach mit markantem Zwerchhaus; Ende 19. Jahrhundert, 1985 Fassadensanierung, neue Fenster.

Der an der Fassade eingelassene Ofenstein ist ein Dokument für die Zweitnutzung als Hauszeichen. Das erhaltenswerte, bereits außerhalb der Stadtmauer liegende Wohngebäude ist mit seinem für das 19. Jahrhundert charakteristischen Äußeren und als baulicher Hinweis auf die Stadterweiterung erhaltenswert.



Erhaltenswertes Wohnhaus

Urbanstraße 33

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; giebelseitig zwei schmale, nachträglich geschaffene Hauseingänge, das Obergeschoss und der Giebel vorstoßend; 18. Jahrhundert mit Überformungen des 20. Jahrhunderts (Erdgeschoss, Fassade, Fenster, Dachausbau).

Als Bestandteil der historischen Bebauungsstruktur entlang des alten Stadtmauerweges ist das in weiten Teilen noch gut überlieferte, einfache Wohnhaus erhaltenswert.



Wallstraße 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Vereins- und Wohnhaus des ev. Jünglingvereins

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Halbwalmdach; das Erdgeschoss giebelseitig massiv, das Fachwerk unmittelbar darüber über Konsolen auskragend, sonst ohne Vorstöße; spätes 18. Jahrhundert mit Veränderungen im 20. Jahrhundert, u.a. 1909 Umbau des Erdgeschosses, später Dachausbau mit Gauben und Fensterauswechslung.

Als ehemaliges Wohn- und Vereinshaus des ev. Jünglingvereins kommt dem spätbarocken Gebäude dokumentarischer Wert für die jüngere Ortsgeschichte zu.

